Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 489. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 19. October 1876.

Der Reichskanzler und Elsaß-Lothringen.

Der Reichskanzler hat vor einigen Tagen dem Bundesrath einen Gesetzentwurf, betreffend die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen, vorgelegt, wonach künftig Landesgesetze für das Reichsland ohne Zuziehung des Reichstags mit Genehmigung des Bundesrathes erlassen werden können, wenn der nunmehr seit zwei Jahren bestehende Landesausschuß denselben zugestimmt hat. Auf den ersten Blick könnte man meinen, daß man es hier mit einem Versuch des an autokratischen Neigungen so reichen Reichskanzlers zu thun habe, welcher den Zweck hat, die gesetzgebende Gewalt zu umgehen und wieder zur vollen Dictatur zurückzukehren. Bei näherer Betrachtung hat sich für uns, offen gesagt, dieser Verdacht verloren. Die Regierung sagt in den Motiven, sie habe den Gesetzentwurf eingebracht, theils um den Reichstag zu entlasten, theils um den Wirkungskreis des Landesausschusses zu erweitern. Es liegt gar kein Grund vor, warum wir ihr nicht glauben sollen. Offenbar sind die Erfahrungen, welche die Regierung über die fortschreitende Anbequemung der Volksgesinnung an die neue Lage der Dinge in der Verwaltung, im Verkehr mit dem Landesausschuß und wohl auch während der Kaiserreise gemacht hat, so günstige gewesen, daß sie sich veranlaßt sieht, einen weiteren Schritt auf dem Wege der Zugeständnisse zu machen. Speciell mit Bezug auf den Landesausschuß sagt sie, daß „die dabei gewonnenen Erfahrungen es zweckmäßig und zulässig erscheinen lassen", auf eine Aenderung der bestehenden Einrichtungen in dem oben angedeuteten Sinne Bedacht zu nehmen.

Die Stellung der Linken der Reichstagsmehrheit zum Reichslande war von Anfang die, eine fortschreitende Erweiterung seiner Autonomie, namentlich die allmälige Entstehung einer wirklichen Landesvertretung zu begünstigen. Als einen wichtigen Schritt zur Erreichung dieses schönen Zieles müssen wir aber den in Rede stehenden Entwurf betrachten. Bisher hatte der Landesausschuß nur eine berathende Stimme, jetzt soll er bei Landesgesetzen ein entscheidendes Veto erhalten, es soll also nicht nur sein Wirkungskreis erweitert, sondern auch seine Macht erhöht werden. Der Reichstag und das Volk können unseres Erachtens den Elsaß-Lothringern nur dazu gratuliren. Man darf nicht vergessen, daß der Reichstag zu Elsaß-Lothringen doch in einer etwas schiefen Stellung steht.

Während er an sich nur über Reichssachen entscheiden soll, trifft er für Elsaß-Lothringen auch Entscheidung in specifischen Landessachen, wofür ihm das Interesse oder zum Mindesten die Sachkenntniß häufig abgeht. Bis zu einem gewissen Grade kann man die Abneigung der Elsässer theilen, sich vom Reichstag über ihre rein inneren Fragen Gesetze geben zu lassen und namentlich unter der jetzigen Vertretung der Elsässer im Reichstage war dies stets ein weder für den Reichstag, noch für das Reichsland erfreuliches Schauspiel. Da hörte man immer erst einige keifende Reden der Herren Abbés Simonis und Winterer contra, ein Beamter des Reiches, der Abgeordnete Puttkamer, war stets der einzige sachliche Redner für den Gegenstand und dann sprach höchstens noch ein Abgeordneter aus dem Hause, der wie Duncker, die elsässischen Sachen zu seiner Specialität gemacht hatte, aber denn doch nicht jenes Interesse dabei haben konnte, das den Landeskindern eigen ist, und dann wird eben abgestimmt, abgestimmt mit einer jener zufälligen Majoritäten, wie sie in gleichgiltigen Versammlungen vorkommen, vielleicht über eine Frage, auf deren Entscheidung man im Elsaß mit ängstlicher Spannung wartet.

Darum, glauben wir, könnte der Reichstag, ohne sich etwas zu vergeben, wohl so selbstlos sein, dem Regierungsentwurf zuzustimmen. Nur zwei Einwendungen haben wir: erstens, daß es nicht in der nächsten Session und zweitens nicht bei der jetzigen Gestalt der Vorlage geschehe. Eins der wichtigsten Argumente für dieselbe ist nämlich der Umstand, daß der Landesausschuß viel weniger reichsfeindlich ist, als die jetzige Vertretung des Landes im Reichstage. Da die Neuwahlen vor der Thüre sind, so ist es wohl billig, daß man abwarte, ob diese nicht eine bessere Vertretung der Elsässer für den Reichstag ergeben und daß man erst diese anhöre, ehe man eine für das Land so wichtige Entscheidung trifft. Vielleicht ziehen diese neuen Abgeordneten dann eine Vertagung vor bis zu dem Zeitpunkt, wo das Land eine vollständige Landesvertretung haben wird und dann: volenti non fit injuria, das Reich wird sein Gewissen salvirt haben. Das zweite Moment, welches man berücksichtigen muß, ist dies: Wenn die ganze Maßregel nur eine Vorbereitung zur Bildung einer Landesvertretung sein soll, dann liegt ein innerer Widerspruch darin, wenn man vom Reichstag absieht und doch den Bundesrath befragt, für ein elsässisches Landesgesetz können dann die maßgebenden Factoren nur die Landesvertretung, der Landesausschuß und die Landesregierung für den Reichskanzler sein und diese sind es also allein, welche in Betracht kommen können, während der Bundesrath mit der Sache meritorisch und formell ebenso wenig als der Reichstag zu thun hat. Jedenfalls verdient die Sache eine ernste und wohlwollende Erwägung.

□ Militärische Briefe im Herbste 1876.

CCLXIV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 10.

(Die Einnahme von Toul. — Eröffnung des Feuers der Belagerungs-Batterien. — Aufziehen der weißen Fahne. — Abschluß der Capitulation und Abmarsch nach Chalons. — Anknüpfung an die bisherigen Mittheilungen über die Belagerung von Straßburg.)

In Betreff der Zahl der anzulegenden Belagerungs-Batterien wurde beschlossen, daß im Ganzen 12 auf den verschiedenen Höhen erbaut und nöthigenfalls die erste Laufgrabenlinie 700 Schritt vor dem Glacis ausgehoben werden sollten. — Inzwischen hatte das immer mehr um sich greifende Auftreten von Franctireur-Banden die Kräfte der 2. Landwehr-Division zur Sicherung des gegen Paris vorrückenden Heeres vollständig in Anspruch genommen. Der am 16. September zum General-Gouverneur von Reims ernannte Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hatte bereits das Dragoner-Regiment Nr. 17 und die zwei leichten Batterien jener Division nach Chalons herangezogen. Das ruhige Verhalten der Besatzung von Toul wurde dann die Veranlassung, daß am 19. September auch die 33. Infanterie-Brigade, das Ulanen-Regiment Nr. 11 und drei Batterien der 17. (Mecklenburgischen) Division nach Chalons in Marsch gesetzt wurden. — Somit blieben jetzt vor Toul nur General v. Schimmelmann mit der 34. Infanterie-Brigade, dem Jäger-Bataillon Nr. 14, dem Dragoner-Regiment Nr. 18 und vier Feldbatterien. Im südwestlichen Abschnitte speciell verblieben Regiment Nr. 90, zwei Jäger-Compagnien und eine reitende Batterie. Ein Bataillon stand hier auf Vorposten. Zwei Dragoner-Schwadronen beobachteten die Straßen von Langres. Die beiden anderen Abschnitte um Toul wurden mit dem Reste der Truppen so besetzt, daß zwei Bataillone Nr. 89 und eine Dragoner-Schwadron in dem Terrain nördlich des auf der Nordwestseite der Festung vom Westen nach Nordosten sich hinziehenden Rhein-Marne-Canals sich aufstellten, wobei in erster Linie der Bahnhof der von Paris herführenden Eisenbahn, eine Fabrik, der Bahndamm und die Vorstadt St. Mansuy besetzt wurden. Auf dem rechten Ufer der Mosel, zwischen welchem Flusse und jener genannten Bahn die Festung Toul liegt, richteten sich die noch übrigen Truppen ein. Die Vorposten standen hier bis an die nach Nancy führende Moselbrücke heran. Im Vordringen über diese Brücke wurden die jenseits gelegenen Mühlen mit ihren Mehlvorräthen verbrannt. Weiter aufwärts schlugen die Pionniere eine Brücke über die Mosel, die am 20. fertig wurde.

Der Vertheidiger hatte unterdeß die Nord- und Ost-Seite der Festung stärker mit Geschützen ausgerüstet und eröffnete am 21. ein lebhaftes Feuer, indeß so unwesentlich an Wirkung, daß der Kampf von den deutschen Feldbatterien bis zur Dunkelheit fortgesetzt werden konnte. — Am 22. September Abends waren alle Vorarbeiten zur Beschießung des Platzes vollendet und begann nun mit Hilfe von fünf Infanterie-Compagnien der Bau der Batteriestände für die preußische Belagerungs-Artillerie. Am 23. September, Morgens 5½ Uhr, waren elf Belagerungs-Batterien fertig, so daß bald darauf 62 Geschütze ihr Feuer begannen. (Es waren dies 18 Neun-Ctm.-Kanonen, 16 Zwölf-Ctm.-Kanonen, 8 Fünfzehn-Ctm.-Kanonen, 6 Acht-Ctm.-Kanonen, so wie 8 französische Mörser und 6 gezogene französische Zwölf.-Ctm.-Kanonen). — Der Großherzog beobachtete auf der Höhe von Barive die Wirkung dieser Geschosse. Bald nach Beginn des Feuers standen mehrere Kasernen und Magazine in unmittelbarer Nähe der Festungswerke in Flammen. Der Feind, welcher anfangs schwach, gegen Mittag aber kräftiger antwortete, schoß seinerseits die Vorstädte St. Mansuy und St. Evre in Brand, erzielte aber im Uebrigen weder mit seinen Geschützen, noch durch heftiges Wallbüchseu- und Chassepotfeuer einen nennenswerthen Erfolg. — Gegen 3½ Uhr Nachmittags wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne aufgezogen. Ein bald darauf eingehendes Schreiben des Commandanten erklärte sich zur Uebergabe des Platzes bereit und bat um Eröffnung von Unterhandlungen. Dieselben führten dann bald zum Abschluß einer Capitulation unter den bei Sedan maßgebend gewesenen Bedingungen. Noch am Abend rückte das 3te Bataillon Nr. 90 und 2 Jäger-Compagnien in die Festung, nachdem die kriegsgefangene Besatzung, in Stärke von 109 Offizieren und 2240 Mann in ein Bivouak an der Straße nach Choloy abgeführt worden war.

Am 24. September Morgens zog der Großherzog an der

I. Orchester-Vereins-Concert.

Der Springer'sche Concertsaal zeigte gestern wieder die seit Jahren wohlbekannte Physiognomie. Die Musikfreunde Breslau's hatten sich vollzählig eingefunden, ja der Saal schien uns womöglich noch gefüllter, als in den letzten Jahren. Diese Erscheinung ist leicht erklärlich; ist doch das musikliebende Publikum unserer Stadt in dieser Saison beim Ausfall der Oper einzig und allein auf Concerte angewiesen, und kein Concert erfreut sich in Breslau solcher Beliebtheit, wie die von unserem Elite-Institute, dem Orchester-Verein, veranstalteten. Die wachsende Theilnahme des Publikums fordert die Leiter des Vereins zu erhöhter Thätigkeit auf. Dieser Pflicht sind sich dieselben auch wohl bewußt. Was über die für diese Saison getroffenen Vorbereitungen verlautet, ist vielversprechender Natur. Eine Reihe hochberühmter Künstler ist zur Mitwirkung gewonnen, zahlreiche interessante Novitäten sind zur Aufführung bestimmt. Und in beiden Beziehungen bot schon das erste Concert Auserlesenes.

Als Gast begrüßten wir gestern die rühmlichst bekannte Concertsängerin, Frau Anna Regan-Schimon. Sie sang die große Arie der Ilia aus „Idomeneo", eine Wahl, die wir kaum als eine glückliche bezeichnen können, da die Sängerin weder über das nöthige Stimmmaterial, noch über die für diese Arie erforderliche Coloratur verfügt. — Vortrefflich trug sie dagegen eine Canzone von Hasse vor, ferner ein ansprechendes Lied von Scholz und das reizende „Vergiß mein nicht" von H. Hofmann, welch' letzteres sie auf stürmisches Verlangen wiederholte.

Als Novität brachte uns das Orchester-Concert den berühmten Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner, für welche Wahl wir dem Dirigenten zu aufrichtigem Danke verpflichtet sind. Zur vollen Wirkung kann dieses Musikstück allerdings nur im scenischen Zusammenhang gelangen, da nur in diesem die Prämissen für das Verständniß desselben gegeben sind. Es bildet dieses Tonstück gleichsam einen Rückblick auf das gesammte Leben Siegfried's, indem es die wichtigsten der den Helden betreffenden Motive in ein Ganzes zusammenfaßt. Dem Motive Siegmund's folgt das pathetische Wälsungenmotiv und das rührende Liebesmotiv Sieglinden's; die schmetternde Schwertfanfare leitet über zu dem triumphirend ausklingenden Siegfriedmotiv. Im Piano verhallen die Klänge, während die Mannen mit der Leiche des Helden sich entfernen. Aber auch aus dem Rahmen des Ganzen gelöst und vom scenischen Apparate entkleidet, macht das Tonstück, abwechselnd rührend, erschütternd und erhebend, einen mächtigen Eindruck. — Nach Beendigung des vortrefflich gespielten Marsches brach das Publikum in anhaltenden Beifall aus, in welchen sich auch nicht ein Ton des Widerspruches mischte, — eine interessante Erscheinung, wenn man bedenkt, daß es noch gar nicht so lange her ist, seit der Walkürenritt im Orchester-Vereins-Concert auf überwiegende Opposition des Publikums stieß. — Herr Musikdirector Scholz kam bereitwillig dem einmüthig ausgesprochenen Wunsche nach Wiederholung des gewaltigen Tonstückes nach.

Die Einleitung des Concertes bildete die — nebenbei bemerkt — trefflich gespielte Ouverture zur „Zauberflöte", durch welche Wahl der Dirigent wohl seinen persönlichen Standpunkt gegenüber der darauf folgenden Concession an das Publikum wahren wollte; den Beschluß bildeie Beethovens siebente Sinfonie. Dieselbe wurde sorgfältig ausgeführt, doch schien uns das Tempo im zweiten Satze etwas überhastet. Die Wirkung der letzten Sätze war durch eine in Folge der im Saale herrschenden tropischen Hitze eingetretenen empfindlichen Verstimmung der Blasinstrumente etwas beeinträchtigt.

Wir können unser heutiges Referat nicht schließen, ohne auf den am 24. Octbr. stattfindenden ersten Kammermusik-Abend hinzuweisen, welchem durch die Mitwirkung des Florentiner Quartetts eine ganz besondere Anziehungskraft gesichert ist. ?

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Sechstes Buch.

Sechstes Kapitel.

(Schluß.)

Valerie lächelte durch die Thränen, die ihr über die bleichen Wangen rollten: „Seinem guten Engel zürnt man nicht. Möchtest Du auch hierin mein guter Engel gewesen sein; — ich wage es nicht zu hoffen. Dein Vater kennt nur, verehrt nur die Gerechtigkeit; die holde, erlösende Macht der Gnade — er kennt sie nicht; ja, ich muß annehmen: er verachtet sie, und er verachtet die, welche um Gnade flehen. Meine flehenden Briefe, die ich unter tausend Aengsten den Späheraugen verbergen mußte, wie ich die Antworten unter tausend Aengsten empfing — sie haben ihn nicht gerührt. Kalt und fremd der Blick, mit dem er mir dann nach so langer Zeit, die auch den Härtesten milder zu stimmen pflegt, entgegentrat; kalt und fremd die wenigen Worte, deren er mich würdigte, nur, um mir zu sagen, welches der erste Schritt sei, den ich thun müßte, sollte zwischen ihm und mir Friede werden. Er sah es nicht, was Du Gute mit dem ersten Blick durchschautest, daß ich diesen Schritt, wie die Dinge lagen, jetzt noch nicht thun konnte, ihn ohne die Hilfe eines erbarmungsvollen Herzens nie würde thun können. Ach, Else, Else: ich will ja Deinen Vater nicht anklagen, und noch dazu vor Dir; aber, Else: es wäre Vieles anders und besser gekommen für mich, für uns Alle — für Deinen Vater selbst, hätte er jemals wahrhaft das tiefe Wort verstanden, daß der Himmel sich dem Stolzen verschließt."

„Aber der Vater ist doch gegen mich so gut gewesen", sagte Else, „trotzdem meine Liebe die Hoffnungen, die er für meine Zukunft sicher gehegt hat, so gänzlich zerstörte. Und er ist es doch auch wieder gewesen, der gegen Reinholds stolzen Onkel den ersten Schritt gethan gethan hat, und also gewiß nicht schuld, wenn eine Angelegenheit eine so traurige Wendung genommen."

Valerie antwortete nicht; sie wollte dem lieben Mädchen nicht sagen, wie ganz anders in ihren Augen die Dinge lagen, wie sie dafür hielt, daß gerade die Einmischung des Vaters Ottomars und Ferdinandes Vereinigung unmöglich gemacht; daß selbst seine Zustimmung in Elses Fall nicht die herzliche eines liebevollen Vaters sei, sondern eines Mannes, der widerwillig geschehen lassen muß, was er nicht hindern kann, ohne sein höchstes Princip der Gerechtigkeit zu verletzen.

Auch Else schwieg; ihre Gedanken flogen dem Wagen voraus, der ihr, trotzdem der brave Kutscher und die kräftigen Pferde das Mögliche thaten, nicht aus der Stelle zu kommen schien. Es wäre auf dem schlecht gehaltenen und durch die Regengüsse hier und da fast unfahrbaren Wege noch langsamer gegangen, wenn die Hügel, in deren mittlerer Höhe man fuhr, die Wuth des Sturmes nicht gebrochen hätten. Nur ein paar Mal, wo man auf die Höhen gelangte, traf sie seine volle Gewalt; es schien ein Wunder fast, daß das Gefährt nicht heruntergewirbelt wurde. Doch hielt es sich, und so hielten sich die Pferde, die wiederholt von selbst stehen blieben, sich mit der ganzen Schwere ihrer Körper gegen den Anprall zu stemmen. In solchen Augenblicken, wo die Blicke über die Ebene nach links hin bis zu dem Meere schweiften, sahen die Damen mit Grausen, wie über der langen wellenförmigen Linie der grauen Dünen von dem Golmberge bis zum Haken eine andere weiße Linie auf- und niederschwankte, um hier und da in haushohen Strahlen emporzuschießen oder in dichten Wolken landeinwärts zu zerstieben. Sie wußten, daß dies die Brandung war, die Brandung desselben Meeres, dessen Wellen sonst, fünfzig, hundert Schritte von dem Fuße der Dünen entfernt, auf dem platten Sande sich überschlugen und verrannen, wie an jenem stürmischen Abend, als Else dort, in ihren Regenmantel gehüllt, stand und die nickenden Gräser hinter ihr auf dem Rande der Dünen sie weiter in das prächtige Abenteuer zu locken schienen. Ach! ihr Sinn war jetzt nicht mehr auf Abenteuer gerichtet! Wohin, wohin der kecke Wagemuth, der das Schicksal selbst herausforderu zu können glaubte! wohin die sonnige Heiterkeit, die ihre Seele damals so ganz erfüllt hatte, daß der dunkelregnerische Abend ihr heller schien, als der hellste Tag! wohin, ach, wohin das frohe Glück des Herzens, das von der Liebe nichts wußte, nichts wissen wollte, wenn es nicht das holde, rosenduftdurchhauchte, nachtigallengesang erfüllte Märchen aus dem Zauberspiegel der träumenden Phantasie war. Und jetzt! dies war die Wirklichkeit — ein grimmer Hohn auf den frommen Märchenglauben! und doch! und doch! Du würdest sie nicht hingeben, armes gequältes Herz für ein Paradies, in welchem du ihn nicht fändest!

„Und wenn ich ihn nicht mehr fände?"

Sie hatte es laut geschrien, entsetzt von dem Anblick, der sich ihr darbot, als jetzt, nachdem man die Hügelkette passirt, welche dann in dem Wissower Haken nach dem Meere aufstieg, Wissow selbst unter ihnen lag. Die kleine Halbinsel, welche höchstens eine Viertelmeile lang und an dem Fuße des Vorgebirges halb so breit sein mochte, erschien, mit ihren winzigen Häusern von der Höhe gesehen, wie ein schmales Brett, auf das Kinder ihr Spielzeug aufgebaut, um es dann in den Strudeln eines schäumenden Baches treiben zu lassen. Die Brandung, welche sie bisher nur aus der Ferne und noch immer durch die Dünenkette zum größten Theil verdeckt beobachtet hatten — hier umgab sie das winzige Stückchen Sand von allen Seiten in einem einzigen hochaufgethürmten Wall, den sie von dem Fuße bis zu dem

Spitze der deutschen Truppen in die eroberte Stadt ein. Unter den reichen Beständen, welche dem Sieger übergeben wurden, befanden sich die Standarte des 3. französischen Dragoner-Regiments, der Adler eines Mobilgarden-Regiments, 71 Festungsgeschütze, gegen 30,000 Handfeuerwaffen, 2800 Säbel und 220 Pferde; außerdem 2000 Ctr. Pulver, 143,000 Patronen und über 50,000 Rationen. — Am 26. September setzten sich die dem XIII. Armee-Corps angehörenden Truppentheile auf Chalons in Marsch; nur das 2. Bataillon des Regiments Nr. 90 blieb einstweilen als Besatzung in Toul. Die baierische Genie-Compagnie trat wieder unter den Befehl ihrer General-Etappen-Inspection. Die preußischen Belagerungs-Geschütze wurden zur Beschießung von Soissons bestimmt, die in Marsal und Toul erbeuteten blieben zur Verwendung gegen Verdun verfügbar. — die französischen Truppen hatten während der Dauer der Einschließung 1 Offizier und 25 Mann an Todten, 8 Offiziere und 80 Mann an Verwundeten verloren; von der Bürgerschaft waren acht Personen getödtet, 20 verwundet worden. Seit dem 27. August betrug der Verlust der Deutschen vor Toul 30 Mann. Die Festung hatte, abgesehen von drei niedergebrannten Kasernen und einigen stark beschädigten Privatgebäuden in der Nähe der Wälle nur wenig durch die Beschießung gelitten. — Indem wir mit dem nächsten Briefe mit der Darstellung der Belagerung von Straßburg bis zur Capitulation fortzusetzen beginnen, wollen wir hier der Anknüpfung wegen noch erwähnen, daß die am Schluß des ersten Theiles des Generalstabswerkes gebrachten Vorgänge vor Straßburg bis zum 27. August, d. i. bis zu den Vorbereitungen zum förmlichen Angriff, bereits berichtet sind.

Breslau, 18. October.

Wie aus unserer im Mittagblatte mitgetheilten Berliner =-Correspondenz hervorgeht, lassen sich die Aussichten für das Zustandekommen des großen Werkes der Reichsjustizgesetze im gegenwärtigen Augenblicke ziemlich düster an. Trotzdem meinen wir, daß die Reichsregierung die Verantwortung für das Scheitern der Gesetze gar nicht tragen kann, sondern daß sie bei der ungeheueren Wichtigkeit des Gegenstandes und Angesichts der möglichen schlimmen Folgen dringend verpflichtet ist, mit dem Reichstage zu einer Verständigung zu gelangen. In gleicher Weise hat sich auch der Abg. Gneist in seinem soeben dem Wortlaute nach erschienenen Berichte über die Strafproceßordnung auf dem Salzburger Juristentage ausgesprochen. „Die verbündeten Regierungen", sagte er, „mögen eine intelligentere, politisch vielleicht anders nüancirte Commission finden: eine pflichttreuere, dem Zustandekommen des Werkes hingebender zugewandte Commission von 28 Männern wird keine neue Parlamentswahl zu schaffen vermögen. Politische wie gesetzpolitische Gründe geben für eine Verschiebung des Werkes kaum eine günstige Chance, wohl aber zahlreiche Klippen und Gefahren. Das Bewußtsein dieser Lage wird hoffentlich alle Theile zur Ueberwindung von Bedenken in letzter Stunde drängen und noch einmal die in der deutschen Geschichte immer wiederkehrende Wahrheit bestätigen, daß unsere großen Gesetzeswerke unter vielen Geburtswehen, Widersprüchen und Bedenken entstehen, daß sie sich aber schließlich stets als segensreiche Grundlagen des deutschen Volkslebens bewähren."

Bei der Berathung des Militär-Strafgesetzbuches im Reichstage hatte das System der Arrestarten von vornherein eine schwierige Entscheidung in Aussicht gestellt. Man war zwar allseitig einig darüber, und auch die Regierung stemmte sich dem nicht entgegen, daß eine Milderung gegenüber dem bisherigen System eintreten müsse, während von militärischer Seite auf Beibehaltung eines verschiedenartig geschärften Arrestes ein großes Gewicht im Interesse der Disciplin gelegt wurde. Schließlich wurde jedoch die definitive Regelung des Arrestsystems der Zukunft vorbehalten und eine Enquete zur Feststellung der Einwirkungen der verschiedenen Arrestarten auf den Gesundheitszustand des Militärs in Anregung gebracht. Wahrscheinlich zur Vorbereitung dieser Enquete sind, wie wir erfahren, Seitens des preußischen Kriegsministeriums Ermittelungen darüber angestellt worden, ob und in welcher Weise beim Militär Arreststrafen auf die Gesundheit der davon Betroffenen von Einfluß gewesen sind. Gleichzeitig hören wir, daß die geplante Reform des Gefängnißwesens auch von Einfluß sein werde auf die Vollstreckung der auf Grund des Militär-Strafgesetzbuches erkannten Strafen.

Der Geh. Legationsrath Lothar Bucher ist seit Montag von Varzin nach Berlin zurückgekehrt. Dies Factum, dessen Eintritt man noch nicht erwartet hatte, wird verschiedenen Deutungen unterzogen. Einerseits heißt es, daß man darin ein Zeichen für den Ernst der auswärtigen Situation erblicken dürfe, da Geh. Rath Bucher bekanntlich im Auswärtigen Amt als der directe Vermittler der Ansichten des Fürsten Bismarck fungirt, während man andererseits behauptet, die Ankunft desselben sei ein Signal für die viel besprochene Uebernahme der Stellung als vortragender Rath im preußischen Staatsministerium. (Was die erstere Deutung belangt, — schreibt die „Trib." — so scheint uns allerdings, daß es mehr für den „Ernst der Situation" sprechen würde, wenn Herr Bucher an der Seite des Kanzlers verbliebe, als wenn der Letztere die persönliche Verbindung mit seinem ersten Gehülfen als entbehrlich betrachtet, während der Vermuthung bezüglich der „Uebernahme" der ersten Rathsstelle im Staatsministerium immer noch eine wesentliche Vorbedingung mangelt, nämlich — die Ernennung, für die es der persönlichen Anwesenheit Bucher's kaum bedürfte.)

Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens wird von Tag zu Tag geringer. Die militärische Intervention Rußlands in der Türkei gilt als unausbleiblich und die schwebenden Verhandlungen dürften daran kaum etwas ändern. Was die Haltung Oesterreichs beim Eintritt der Katastrophe betrifft, so versichern Wiener Blätter, daß die Neutralität bereits beschlossen sei. Gleichzeitig wird angedeutet, daß Oesterreich als Preis für dieselbe einen Länderzuwachs, etwa Bosnien und die Herzegowina, erhalten solle. Daß Rußland derartige Anerbietungen macht, erscheint wohl glaublich, minder wahrscheinlich ist es, daß die österreichische Regierung ein solches Danaergeschenk in der That annehmen wird. — Deutschland und Frankreich würden, so glaubt man, unter allen Umständen neutral bleiben.

Der König von Griechenland, welcher sich bekanntlich gegenwärtig in Wien aufhält, soll, wie das „W. Tagebl." meldet, Gelegenheit genommen haben, hochgestellten politischen Persönlichkeiten gegenüber zu erklären, die Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel hätten die Lage Griechenlands sehr ernst gestaltet. Die griechische Nation verlange von der Regierung, sie möge gerüstet den Eventualitäten entgegensehen. Nachdem Rumänien 80,000 Mann mobil gemacht hat, könne Hellas es nicht bei seinem kleinen stehenden Heere von 12,000 Mann bewenden lassen, sondern müsse die gesammten Wehrkräfte des Landes organisiren. So sehr seine Regierung, sagte König Georgios I., friedlich gesinnt sei, so könne sie doch dem allgemeinen Verlangen, dem eine gewisse Berechtigung unter den obwaltenden Verhältnissen nicht abzusprechen sei, nicht widerstreben. „Unmögliches könne man von Griechenland nicht verlangen," soll der König zum Schlusse seiner Auseinandersetzung mit starker Betonung gesagt haben.

Dem „W. Fr.-Bl." zufolge fängt der Aufstand in Bosnien, der seit Ende Juli als vollständig erloschen angesehen wurde, wieder an, sich allseitig zu regen. Zahlreiche Insurgentenbanden tauchen in den verschiedensten Theilen der Provinz auf.

In **Italien** ist das Urtheil über die von der Regierung verfügte Auflösung des in Bologna versammelt gewesenen dritten italienischen Katholiken-Congresses ein sehr getheiltes. Während man nämlich in diesen Vorgängen selbst auf der einen Seite einen Beweis erblickt, daß der Clericalismus in Italien keinen Boden hat, findet man es andererseits doch nicht in der Ordnung, daß die Regierung durch jene Maßregeln eine Agitation hervorgerufen hat, welche geradezu zweckwidrig ist und sie der Gesetzesübertretung überführt, welche nur zu einer scharfen und gefährlichen Waffe in den Händen des Clerus werden kann. Hätte man, so heißt es unter Anderem in einer Römischen Correspondenz der „Voss. Ztg.", den Congreß in Bologna sich ruhig selbst überlassen, so wäre er, wie alle früheren, höchstens ein erwünschter Gegenstand für unsere Witzblätter geworden. Wie aber die Dinge liegen, hat die Regierung durch ihr ungesetzliches Vorgehen die Frage auf ein viel ernsteres Gebiet übertragen. Der katholische Congreß steht heute beklagenswerther Weise auf einem viel wahreren Rechtsboden als die Regierung. Man mußte abwarten, daß der Congreß die Gesetze verletzte, dann konnte man ihn nicht allein mit Recht auflösen, sondern man war sogar dazu verpflichtet. Daß man aber in einem freien Staat eine Versammlung auseinandertreibt, weil die lärmende Menge mißbilligt, was die Regierung selbst durch die Erlaubniß zum Congreß gebilligt hat, läßt sich nur auf das Dilemma zurückführen: daß man entweder selbst die Hand dabei im Spiel hatte und die Demonstration begünstigte, oder daß man nicht den erforderlichen Muth besaß, die clericalen Bürger gegen die tobende Menge zu schützen. Kein wirklich freisinniger Mann wird das Vereinsrecht nur für sich und seine politischen Freunde beanspruchen und es hinsichtlich seiner Gegner der Willkür des Ministers des Innern überlassen. Jetzt sind die Congressisten Märtyrer geworden und werden der Regierung und dem Lande viel mehr Schwierigkeiten bereiten, als die Wiederholung der albernen Florentiner Comödie je vermocht hätte. Nicotera aber braucht seinen Vorgänger Cantelli nicht mehr um die Villa Ruffi zu beneiden.

Die Wahlbewegung nimmt in Italien jetzt täglich größere Proportionen an; alle großen Zeitungen haben ihre Preise während derselben auf die Hälfte reducirt. Eine noch vor Thorschluß vorgenommene Berichtigung der Wahlkreisgeometrie, eine Massenversetzung von 20 Lyceal- und Gymnasialdirectoren und circa 150 Professoren, die mit Dampf betriebene Erledigung der Amnestieacten (der Römische Appellhof erledigte allein in zwei Tagen deren 152), welche sich auf 20,000 Personen erstrecken sollen, helfen dem Interesse des Cabinet dort nach, wo die Erfolge unsicher sind. Die Parteiführer begeben sich in ihre Wahlbezirke, um daselbst über die abgelaufene Session Rechenschaftsberichte zu erstatten, sowie in politischen Programmen für die Zukunft die üblichen Versprechungen zu machen. Nach dem Ministerpräsidenten Depretis, welcher am 8. d. Mts., wie bereits gemeldet, vor seinen Wählern in Stradella die Zukunftspläne der Regierung entwickelte, hat auch der zur Opposition gehörende ehemalige Finanzminister Sella am Sonntag in Cossato eine Wahlrede gehalten, in welcher er der Dienste erwähnte, welche die gemäßigte Partei dem Lande geleistet, und die Fortschritte constatirte, welche bisher gemacht wurden. Sella sagte, seit dem 20. September 1870 habe er es nicht mehr für gefährlich gehalten, daß die Linke die Regierung übernehme, indem er zugleich constatirte, daß die Linke, seitdem sie am Ruder ist, sich sehr gemäßigt habe. Er sprach die Ueberzeugung aus, die gemäßigte Partei solle auch ferner von ihrem oppositionellen Standpunkte die Erhaltung der erzielten Resultate überwachen, und fügte hinzu, er werde im Falle seiner Wiedererwählung wahrhafte Verbesserungen ohne jeden Parteigeist unterstützen und alle gefährlichen Aenderungen bekämpfen. Sella sagte weiter, er wolle keineswegs ein Programm der Opposition entwerfen, welche gegenwärtig viel zu weit von der Macht entfernt ist, doch erwähnte er einige administrative Projecte, welche er angenommen zu sehen wünsche. Sella acceptirt die Ideen Depretis bezüglich der Handelsverträge, auf daß die Interessen der Industrie und des Handels Italiens, ohne Protectionssystem, geschützt würden. Er will nicht, daß in dem Gesetze zur Ausführung des Artikels XVIII über die Garantien die Regierung das Exequatur und die Verleihung der Beneficien aufgebe. Den Bau neuer Eisenbahnen machte Redner abhängig von dem Gleichgewichte im Budget und erklärte sich endlich für eine Verbesserung des Unterrichts. Zum Schlusse seiner Rede brachte Sella einen Toast auf den König aus. Der Toast und die Rede Sella's wurden mit Beifall aufgenommen.

In **Frankreich** wird wahrscheinlich die Berathung des Etats des auswärtigen Amtes zu interessanten Debatten Veranlassung geben, da die Budgetcommission sich in verschiedenen wichtigen Punkten nicht mit dem Minister geeinigt hat. Zu den Diplomaten, deren Ersetzung immer mehr verlangt wird, ist Herr Target, Gesandter im Haag, zu zählen, der bekanntlich diesen Posten als Belohnung seiner Mitwirkung beim Sturze des Herrn Thiers erhielt. Herr Target, der übrigens nur selten auf seinem Posten anzutreffen ist und sich meistens in Paris oder auf seinem Gute im Calvados-Departement aufhält, hat dort, wie schon gemeldet, in voriger Woche gelegentlich einer Pferde-Ausstellung eine Rede gehalten, worin sich eine im Munde eines activen Diplomaten höchst unangemessene Phrase befindet. Er soll nämlich den Wunsch ausgesprochen haben, daß das durch seine Pferdezucht berühmte Departement Calvados bald das Schlachtroß hervorbringen möge,

---

Rande sahen — von dem Fuße, der immer derselbe blieb bis zu dem Rande, der, in Zickzacklinien zerrissen, stieg und fiel, um wieder zu steigen und dann, in schäumenden Gischt zerpeitscht, über den grauen Sand bis mitten zwischen die kleinen Häuser getrieben zu werden.

Und doch; die kleinen Häuser auf dem grauen Sande — sie mochten noch immer, so unglaublich es schien, einen sichern Schutz gewähren! Aber wie durfte sie hoffen, daß er auf der Schwelle eines derselben ihr entgegentreten werde? sein Boot eines von den paar Dutzend größeren und kleineren Fahrzeugen sein werde, welche dort, unmittelbar unter ihnen, in der Bucht zwischen der Halbinsel und dem Festlande vor ihren Ankern wie Nußschalen auf- und niederschwankten! Er würde da draußen sein — da draußen, wo, so weit das Auge reichte, schäumende Wogen sich über schäumenden Wogen thürmten — da draußen, wo Meer und Himmel in einem gräßlichen Grau ineinander brauten, als hätten sie sich vereinigt zum Untergange der Welt.

Da — da!

Es kam nicht über Else's zuckende Lippen; die deutende Hand fiel schwer herab. Valerie nahm die kalte starre Hand.

„Er wird wiederkehren, Else!"

Else schüttelte das Haupt.

Siebentes Kapitel.

Es war gegen vier Uhr Nachmittags.

Frau von Wallbach saß im Salon an ihrem gewöhnlichen Platz vor dem Kamin, starrte in die Kohlen, die man nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich glücklich entfacht hatte, und war im Begriff, trotz des grausamen Lärmes, der um das Schloß tobte, ihren Aerger in einem erquicklichen Nachmittagsschläfchen zu vergessen, als ihr Herr Giraldi gemeldet wurde, der so eben angekommen sei.

„Er hätte nun auch wohl noch eine Stunde länger fortbleiben können", sagte Frau von Wallbach, na, es ist mir Alles gleich; lass' ihm das Diner serviren, Auguste, und nachher mag er hierher kommen."

„Herr Giraldi wünscht dringend, der gnädigen Frau sofort aufwarten zu dürfen."

„Meinetwegen; mir ist heute Alles gleich."

Frau von Wallbach hatte eben Zeit, den Kopf auf der Lehne des Fauteuil nach der Thür zu wenden, als Giraldi bereits eintrat. Er war noch im Reiseanzug, hatte nur den durchnäßten Mantel auf dem Flur abgeworfen; sein sonst so sorgsam gepflegter schwarzer Bart floß in wirren Strähnen herab, die sonst so ruhig glänzenden dunklen Augen sprühten in unheimlichem Feuer, das sonst wie aus gelbem Marmor gemeißelte unbewegliche Gesicht war in zuckende Falten zerrissen.

„Na, Sie sehen auch gut aus!" sagte Frau von Wallbach.

„Ich bitte um Entschuldigung," erwiderte Giraldi, „seit heute Nacht unterwegs, durch die widerwärtigsten Hindernisse überall aufgehalten, lange ich endlich hier an, um zu vernehmen, daß die Frau Baronin, mit der ich wichtige, unaufschiebbare Angelegenheiten zu besprechen habe, nicht zu Hause ist. Sie können sich denken —"

„Erst setzen Sie sich einmal," sagte Frau von Wallbach. „Ihr Herumstehen und hastiges Sprechen macht mich ganz nervös."

„Ich bitte nochmals um Entschuldigung", sagte Giraldi.

„Ist gar nicht nöthig, ich bin ja nur hiergeblieben, um Sie zu empfangen, obgleich ich Ihnen ehrlich gestehen muß, daß ich Sie lieber nicht empfangen hätte."

„Dann will ich Ihre kostbare Zeit keinen Augenblick länger in Anspruch nehmen —"

„Bleiben Sie ruhig sitzen und machen Sie keine Redensarten. Ich mache, wie Sie wissen, nie welche, und bin heute schon gar nicht in der Stimmung dazu. Ja, ja, wenn Sie mich auch noch so verächtlich ansehen! Sie halten mich ohne Zweifel, wie die Anderen, für halb kindisch oder närrisch, aber Kinder und Narren sprechen die Wahrheit, und die Wahrheit, lieber Herr Giraldi, ist, daß, wenn Sie sich nicht hineingemischt und Alles kopfüber, kopfunter gestellt hätten, heute Carla Ottomar's Frau und Alles in schönster Ordnung sein würde, während sie jetzt in dem entsetzlichen Wetter — Sie müssen ihnen ja noch begegnet sein — mit dem Grafen herumreitet, trotzdem ich ihr, in Gegenwart des Grafen gesagt habe, daß es ein Skandal ist, abgesehen davon, daß sie sich auf den Tod erkälten wird."

„Sie können mich unmöglich für den Zug, der unwiderstehlich Herz zum Herzen führt, verantwortlich machen", erwiderte Giraldi mit einem Versuch seines souveränen ironischen Lächelns, das aber nur zu einer hämischen Grimasse wurde.

„Ach was, Herzen!" sagte Frau von Wallbach, „das bischen Herz, das Carla überhaupt hat, — Ottomar hat's gehört, und keinem Anderen; und das würde auch für eine Ehe ungefähr ausgereicht haben; ich kenne wenigstens welche, die mit noch weniger ganz gut fertig werden. Und was den Grafen betrifft — du lieber Himmel! Hundert Mal hat sie im Anfang gesagt, das sei unerlaubt, was der für Zeug schwatze, und so hat mein Bruder gesagt und die alte Kniebreche und Alle; und dann sind Sie gekommen und haben ihn in den Himmel erhoben; und, wenn Sie es sagten, mußte es ja natürlich wahr sein; und so haben Sie es denn glücklich so weit gebracht. — Warum? weil es Ihnen paßte, wenn Ottomar nicht zum Heirathen kam und sein leichtsinniges Leben fortsetzte und in allerlei Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten und ich weiß nicht was gerieth, und Sie ihn hübsch in der Hand behielten. Das soll Ihnen denn ja auch, wie Carla sagt, recht nett gelungen sein; aber ich finde das gar nicht nett, sondern ganz abscheulich von Ihnen, denn Ottomar ist immer lieb und gut zu mir gewesen und ist mir tausendmal lieber als der Graf; und wenn ich vor Elsen keinen Respect gehabt hätte, würde ich ihn jetzt bekommen haben, nachdem ich gesehen, wie sie den Herrn Grafen zehnmal Herr Graf sein läßt und ganz ehrlich erklärt, wie das heute Morgen die Frau Baronin in Else's Namen mir und Carla gegenüber gethan hat, daß sie ihren Schiffscapitän heirathen will, obgleich das ja für ein Fräulein von Werben ein bischen wunderlich ist; aber das ist ihre Sache; und jetzt ist sie mit der Baronin zu ihm gefahren nach Wissow, oder wie es heißt, was ich unter diesen Umständen nur in der Ordnung finde. — Das sollte ich Ihnen sagen und, daß sie in ein paar Stunden wieder zurück sein würden; und nun will ich Ihnen noch etwas sagen. Sie glauben vielleicht, Wunder was ausgerichtet zu haben, nachdem Sie Ottomar's und Carla's Verbindung glücklich hintertrieben; und Sie sind, glaube ich, nicht weniger froh darüber, daß Else auf diese Weise nun auch um ihr Vermögen kommt; aber Sie irren sich gründlich. Die Baronin und Else sind ein Herz und eine Seele; und wenn Ottomar die Cousine von dem Herrn Capitän heirathen will, so wird die Baronin jetzt erst recht nichts dagegen einwenden und sie wird die beiden Geschwister, und wenn die Herren Curatoren sich auf den Kopf stellen, zu Erben einsetzen. Wenn ich an ihrer Stelle wär, ich thät' es auch. Und da kommt François, um Ihnen, glaube ich, anzukündigen, daß Ihr Diner fertig ist. Ich wünsche Ihnen gesegneten Appetit."

Frau von Wallbach's letzte Worte waren ohne den mindesten Anflug von Ironie, wie sie denn auch das Vorhergehende in ihrer lässig-bequemen Weise gesprochen hatte, den hübschen Kopf etwas seitwärts in die Lehne des Fauteuil gedrückt, die Augen über Giraldi weg nach der Zimmerdecke gerichtet, als ob Alles da oben angeschrieben stände und sie es nur eben einfach herunterläse.

Aber keine leidenschaftlichste Heftigkeit, kein erbittertster Angriff hätte den Mann, der, an den blassen Lippen nagend, vor ihr gesessen hatte, ohne sie mit einem Worte zu unterbrechen, und sich jetzt erhob, um mit einer stummen Verbeugung das Zimmer zu verlassen, so aus der Fassung bringen können, als diese unerschütterliche Ruhe, diese formlose Aufrichtigkeit einer Frau, die er bis dahin für eine Null gehalten, für die hohlste aller hohlen Modepuppen, und die jetzt dies zu sagen, ihm ins Gesicht zu sagen wagte! das mit allem Aufwand seines scharfsinnigen Geistes, mit unendlichster Mühe gesponnene Intriguennetz auseinanderfaltete, ihm die Lücken zu zeigen, die sein feines Auge übersehen, seine sorgsamste Kunst nicht hatte zuspinnen können, und es dann gelassen von oben bis unten zu zerreißen, wie einen nutzlos gewordenen Garderobefetzen!

So war er denn kaum in das Speisezimmer getreten, wo an einer Ecke der Familientafel ein Couvert für ihn servirt war, als er dem wüthenden Zorn, her ihn fast erstickt hatte, freien Lauf ließ. Er stampfte, wüste Verwünschungen ausstoßend, mit den Füßen, riß sich am Bart — comme un maniaque, dachte François, der, mit der Serviette unter dem Arm, aus der Terrine die Suppe auf den Teller füllte, so ruhig, als ob das tolle Gebahren von Monsieur eine gymnastische Uebung sei, welche jeder Herr anzustellen pflege, bevor er sich nach einer anstrengenden Reise und langen Wagenfahrt zum Diner setze.

„Warum sprechen Sie nicht?" kreischte Giraldi.

„Ich warte auf die Erlaubniß von Monsieur."

„So sprechen Sie!"

„Ich habe Monsieur Alles, was ich beobachtet, mit solcher Accuratesse geschrieben —"

„Nichts haben Sie geschrieben, was des Lesens werth gewesen wäre! Sie haben mir kein Wort geschrieben von der Intimität, die zwischen Madame und dem Fräulein unterdessen eingetreten ist, und die Sie

„qui sera le cheval de la revanche“. Eine Berichtigung dieser in mehr als einer Beziehung überraschenden Meldung ist bis jetzt nicht erfolgt, obschon verschiedene Journale den „sehr“ außerordentlichen Gesandten, wie ihn die „France“ nennt, heftig angegriffen haben.

Am 16. d. Mts. wurden in Paris von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr in der Sühncapelle Messen für den 88. Jahrestag des Todes der Königin Marie Antoinette gelesen; der Platzcommandant von Paris, General Geslin, wohnte der Feier um 10 Uhr in Uniform an; erschienen waren ferner die Fürstin Elise Trubetzkoi, General Oudinot und viele andere namhafte Legitimisten; von den Prinzen des Hauses Orleans war keiner anwesend. Don Carlos wohnte mit seiner Gemahlin der Messe um 11 Uhr an; er wurde vom Abbé Caussalin, dem Geistlichen des Lyceums Ludwig's des Großen, empfangen, der die Messe um 11 Uhr las. Das anwesende legitimistische Publikum begrüßte Don Carlos als König und bildete Spalier, als er die Kirche verließ. Etwa 1500 Personen wohnten den verschiedenen Messen im Laufe des Morgens an.

In **Spanien** wird der Uebermuth, mit welchem der Clerus die Protestanten verfolgt, von Tag zu Tag größer. Das erhellt unter Anderem auch aus der bereits mitgetheilten telegraphischen Meldung, daß der Bischof von Minorka den Lehrern an den Elementarschulen streng verboten habe, die Kinder von Protestanten oder Angehörigen anderer dissidentischer Religionsgemeinschaften in ihre Schulen aufzunehmen. Schon im Februar d. J. hat dieser verfolgungssüchtige Priester in einem von uns neulich in seinem vollen Wortlaute mitgetheilten Erlaß jede Theilnahme protestantischer Kinder an dem öffentlichen Schulunterricht verdammt und zwar in Ausdrücken des krassesten Fanatismus und unglaublicher Bornirtheit. Sollte die Madrider Regierung sich Angesichts dieser herausfordernden Haltung der Priester nicht zum Schutze ihrer protestantischen Unterthanen aufraffen können, so hofft man wohl nicht mit Unrecht, daß die protestantischen Mächte sich ihrer bedrückten spanischen Glaubensgenossen annehmen und den Staatsweisen am Manzanares zu Gemüthe führen werden, wie § 11 der spanischen Verfassung ausgelegt werden müsse, damit solche Ausbrüche bischöflichen Fanatismus nicht ungestraft bleiben.

Deutschland.

Berlin, 17. Oct. [Die Neuwahlen in Stadt und Land. — Aus der Reichsjustiz-Commission. — Wahlnachrichten. — Mecklenburgische Zustände. — Civilehegesetz und Kirchensteuer. — Industrielle Abgeordnete. — Die Bürgermeisterei-Verfassung. — Zur Lage.] Die Wahlvorbereitungen in der Hauptstadt sind geschlossen. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die Liberalen in Folge ihrer trefflichen Organisation keine großen Anstrengungen zu machen brauchten, um die große Majorität der hauptstädtischen Wähler an die Urne treten zu lassen. Bei den Abgeordnetenhauswahlen erhalten die Wahlmänner der Liberalen eben so viel Tausende Urwählerstimmen, als zusammengenommen die Conservativen, Ultramontanen und Socialisten an Hunderten aufweisen können. Dieser ungleiche Kampf ist nicht nur das glückliche Product der höheren politischen Bildung, wie sie sich in großen Städten unter dem unmittelbaren Einfluß der Preß- und Vereinsthätigkeit mit Leichtigkeit gestaltet, sondern es ist die Wirkungslosigkeit der reactionären Machinationen auf die breite Masse der Berliner Bürgerschaft. Die Rückschrittler sind davon auch so sehr überzeugt, daß sie sich neuen Niederlagen mit der Aufstellung ihrer Candidaten nicht aussetzen wollen und nur den schönen Trost in Bereitschaft haben, daß diejenigen, welche sich der Wahl enthalten, auf ihre Fahne schwören. Während so die liberale Partei dem Ausgange der städtischen Wahlen mit guten Hoffnungen entgegensieht, werden diese nicht in demselben Maße für die ländlichen Wahlen gehegt. Während man für die Abgeordnetenhauswahlen annähernd auf den status quo rechnet, wird für die Wahlen zum Reichstage, wenn nicht einer Verschiebung der Parteien, so doch einer ernsten Bedrohung mancher liberaler Mandate entgegengesehen. Die hervorragenden Organe der liberalen Parteien der Hauptstadt geben diesen Besorgnissen heute auch einen Ausdruck, und wir verweisen in dieser Beziehung auf die Leitartikel der „Nat.-Ztg.“ und der „Voss. Ztg.“ Ohne Zweifel werden die conservativen Organe Capital aus diesen Aeußerungen der liberalen Presse schlagen, aber es gehört zu einer richtigen Tactik, die Wähler durch eine wahre Darstellung der Lage zur regen Theilnahme aufzufordern und vor Zersplitterung der Stimmen zu warnen. Eben so richtig ist es, auf die Wirksamkeit der conservativen Parteien hinzuweisen, welche durch ihre Organe in der Selbstverwaltung und durch die Partei Knobloch den Schein der eigentlichen Wahlbeeinflussung von jener Stelle ableiten, die im Grunde genommen den liberalen Wahlen am Gefährlichsten ist. — Unter den Mitgliedern der heute zusammengetretenen Reichsjustiz-Commission gehen die Meinungen über das Zustandekommen der großen Reformgesetze vielfach auseinander. Abgesehen von der Rechtsauffassung jener Materien, welche die Differenzpunkte zwischen den verbündeten Regierungen einerseits und der Mehrheit der Commission andererseits bilden, handelt es sich doch auch um den politischen Standpunkt der einzelnen Mitglieder, somit um das Maß der Concessionen, welches sie den Forderungen der Regierungen gegenüber gewähren wollen. Es wird darauf ankommen, wie weit jene Forderungen gehen. Treten diese in einem größeren Umfange und in solchen Punkten auf, die man bisher mit einer Enbloc-Annahme im Plenum des Reichstages zu erledigen hoffte, dann ist die Schwierigkeit für eine befriedigende Lösung allerdings so groß geworden, daß die Vertagung der ganzen Arbeit für die Session unvermeidlich wäre. Man spricht bereits davon, daß die Regierungen über die Differenzpunkte, insbesondere über jene in der Prozeßordnung, die Gutachten des Reichs-Oberhandelsgerichts, sowie der höchsten Gerichtshöfe der einzelnen Bundesstaaten, der juristischen Facultäten rc. einzuholen gedenkt, falls eine Einigung mit dem Reichstage nicht zu Stande kommt. Das wäre allerdings ein schwacher Trost für die Nation, wenn das große Werk der deutschen Rechtseinheit in der diesjährigen Reichstagssession scheitern sollte. — Der ehemalige Abgeordnete Freiherr von Bunsen wird in dem rheinischen Wahlkreise Mettmann dem Landrath Tiedemann gegenüber aufgestellt. Wie von dort geschrieben wird, hofft man denselben um so sicherer durchzubringen, als sich gegen den bisherigen Abgeordneten eine Strömung unter den Wählern kundgiebt, welche an seiner Carriere Anstoß nimmt. Im westfälischen Wahlkreise Lennep-Solingen hat gestern eine Versammlung stattgefunden, in welcher der Oberbürgermeister a. D. Hoffmann als liberaler Candidat proclamirt wurde. — Die mecklenburgischen Zustände sind und bleiben ein wahrer Uebelstand für unser neues deutsches Reichswesen. Nicht allein, daß die Verfassungsfrage jetzt bei dem Wiederzusammentritt des Landtags einfach todtgeschwiegen wird, sondern, wie man hierher berichtet, liegt es auch in der Absicht der Strelitzer Regierung, den Ständen keine fernere Rechenschaft über die Verwendung der französischen Kriegsentschädigung zu geben, welche der Großherzog zum großen Theile für sich in Anspruch genommen hat. Derselbe verweilt bekanntlich meistens außer Landes und zwar mit Vorliebe in der Umgebung des Exkönigs Georg. — Bisher hat das Civilehegesetz dem Besitzstande der evangelischen Kirche in der Hauptstadt wenig geschadet. Selbst die Paar tausend ungetauften Neugeborenen spielen da keine Rolle. Ernsthafter wird die Gefahr einer zahlreichen Absonderung von Gemeindemitgliedern an die Kirche herantreten, wenn erst die Kirchensteuer hier eingeführt wird und durchgeführt werden soll. Die neuesten Vorgänge im Großherzogthum Hessen können da sehr lehrreich sein. — Der Abg. Schulz-Biedenkopf, der seit längerer Zeit für seine volkswirthschaftlichen Ideen literarisch thätig ist, hat ein Schriftchen über „das letzte Jahrzehnt“ erscheinen lassen, das manches beherzigenswerthe Wort über unsere Handels- und besonders Verkehrsverhältnisse enthält und eine stärkere Vertretung der Industrie in den gesetzgebenden Körperschaften fordert. Wir denken, an dem gerügten Mangel trügen zumeist die Herren Industriellen selbst Schuld,*) die ihre eigenen geschäftlichen Interessen nicht hintansetzen wollen, um einer öffentlichen Thätigkeit obzuliegen. — In den tonangebenden Kreisen der Commune Berlin scheint man sich jetzt mehr als zuvor mit dem Gedanken zu befreunden, die Bürgermeisterei-Verfassung, wie es der letzte Städte-Ordnungs-Entwurf freistellt, für die städtische Verwaltung einzuführen. Eine Broschüre, welche der Abg. Zelle, der hier das Amt eines Stadt-Syndicus bekleidet, eben erscheinen ließ, kommt schließlich auf diesen Vorschlag hinaus, nachdem sie die zwischen den Berliner Stadtverordneten und den Vertretern der Bürgerschaft im Abgeordnetenhause seit Schluß der letzten Session obschwebenden Differenzen über das angebliche Budgetrecht der ersteren in erschöpfender Weise beleuchtet und nach Möglichkeit klargestellt hat. Fände der Zelle'sche Gedanke Annahme, so wäre das ewige Mißtrauen zwischen Magistrat und Stadtverordneten endlich beseitigt. — Seit 48 Stunden wird in hiesigen politischen und finanziellen Kreisen von einem Umschlage der Stimmung gegen Rußland gesprochen, welcher sich in Baden-Baden und Varzin producirt haben soll. Wir glauben gut informirt zu sein, wenn wir diesem Gerüchte widersprechen. Bis zur Stunde ist Nichts geschehen, was zu der Annahme verleiten dürfte, daß die deutsche Regierung sich von der Linie ihrer bisherigen Politik trennt. Diese lief stets darauf hinaus, daß das volle Einvernehmen mit Oesterreich aufrecht zu erhalten sei. Auch diesmal wird das zustimmende oder ablehnende Votum des Berliner Cabinets über den von der Türkei vorgeschlagenen sechsmonatlichen Waffenstillstand im Einvernehmen mit der Wiener Regierung erfolgen. Ob dabei dem Grafen Andrassy die Formulirung der Gegenpropositionen zu überlassen sein wird, dürfte noch von weiteren Beschlüssen abhängen. Sicher ist, daß über diese Schritte zwischen hier und Wien ein reger Depeschenverkehr stattfindet und daß schon in den nächsten Tagen die Pforte über die Entschlüsse der beiden Ostmächte verständigt wird. Ob sich diese von jenen der Westmächte trennen werden, wissen wir nicht. Als bestimmt dürfen wir jedoch melden, daß in hiesigen diplomatischen Kreisen schon vor etwa acht Wochen Mittheilungen über die Anbahnung einer russisch-italienischen Allianz circulirten. Als selbstverständlich wurde vorausgesetzt, daß der deutschen Regierung diese Angelegenheit nicht fremd sei und wenn heute die italienische Ablehnung des türkischen Waffenstillstandes gemeldet wird, so darf angenommen werden, daß die Ostmächte dem Schritte des italienischen Cabinets nahe stehen. Von diesem Gesichtspunkte geht man auch in hiesigen Finanzkreisen aus und sieht mit einem gewissen Fatalismus der Unvermeidlichkeit des Krieges entgegen, zu welchem die russische Regierung mit einer Kriegsanleihe von 300 Millionen Rubel die Geldmärkte Europa's heranzuziehen gedenkt.

*) Sehr richtig. In Breslau hat sich nicht ein einziger Industrieller finden lassen, der geneigt gewesen wäre, ein Mandat anzunehmen. D. Red.

Magdeburg, 17. Oct. [Zur Eisenbahnfrage.] In der Aeltestenconferenz der Kaufmannschaft vom 14. d. M. wurde die Frage der für Deutschland zweckmäßigsten Eisenbahnpolitik, nachdem die Frage wiederholt in der Commission und im Plenum vorberathen war, zur Schlußberathung und Abstimmung gestellt. Der Uebergang der Eisenbahnen an das Reich fand dabei der „M. Z.“ zufolge eine Majorität von 8 gegen 6 Stimmen. Der gutachtliche Bericht wird mit diesem Resultat an den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages, der sich am 30. Oct. mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird, erstattet werden.

Magdeburg, 17. Oct. [Die Magdeburger Stadtverordneten] hatten bekanntlich beschlossen, die Verdienste des Oberbürgermeisters Hasselbach durch eine Dotation, einen Bau-Platz, zu belohnen, von anderer Seite aber protestirte man hiergegen, und ein in einer Bürger-Versammlung beschlossener Protest hatte zur Folge, daß die Regierung dem Beschluß der Stadtverordneten die Genehmigung versagte. Nun ist nachträglich ein von dem Bürgermeister Magdeburgs, Bötticher, an Herrn Hasselbach gerichtetes Schreiben an die Oeffentlichkeit gelangt, in welchem Bötticher im Hinblick auf die Versammlung, die den erwähnten Protest beschloß, wörtlich bemerkt: „Man sieht daraus, eine wie leicht zu knetende Masse die große Menge ist und wohin es führen würde, uns derselben unter Aufhebung des

---

hätten sehen müssen, wenn Sie Augen hätten. Sie sind ein Ungeschickter, den ich fortjagen werde, wenn Sie nicht ein Verräther sind.“

„Ich bin unglücklich —“

„Lassen Sie Ihre verdammten Phrasen; ich habe keine Zeit dafür. Was wissen Sie sonst?“

„Ich weiß außer dem, was ich Monsieur gleich beim Empfang mitgetheilt habe, absolut nichts von Wichtigkeit — ja, wahrhaftig, das hätte ich beinahe vergessen!“

François schlug sich vor die Stirn.

Er hatte es keinen Augenblick vergessen; er hatte die ganze Zeit, während Monsieur im Salon bei Frau von Wallbach war, überlegt, ob er es sagen solle oder nicht. Er konnte es nicht sagen, ohne Madame zu verrathen, wie er Monsieur verrathen hatte, aber weshalb Geld von Beiden nehmen, wenn nicht, um Beide zu verrathen? Die Sache war ja so weit ganz in der Ordnung; nur mußte jeder Schritt nach rechts oder links was einbringen, und wenn ihn nicht Alles trog, war jetzt der Augenblick, wieder einmal einen Schritt nach der Seite von Monsieur zu machen.

„Werden Sie sprechen!“ rief Giraldi, die Fäuste schüttelnd.

„Ich habe es nun doch vergessen“, sagte François, Giraldi mit hündischer Frechheit in das zornbleiche Gesicht sehend.

Giraldi ließ die Arme sinken.

„Wieviel?“ stieß er hervor.

„Ich kann nicht billig sein, Monsieur. Die Sache, im Falle ich mich auf sie besinnen sollte, ist von der alleräußersten Wichtigkeit für Monsieur, und da Madame in letzter Zeit so außerordentlich gütig gewesen und mir durch Madame Feldner so manchen klingenden Beweis ihrer Güte hat zukommen lassen, und Monsieur mir ja nun natürlich doch nicht mehr trauen werden, sondern es unzweifelhaft der letzte Dienst ist, den ich Monsieur leiste —“

„Wieviel?“ kreischte Giraldi, wieder mit den Füßen stampfend.

„Zehntausend Francs, Monsieur.“

Giraldi riß eine Brusttasche hervor, aus der er eine Hand voll Tausend-Mark-Noten nahm, die er auf den Tisch schleuderte.

„Zählt!“

„Es sind elftansend Mark, Monsieur.“

„Behalten Sie's und reden Sie!“

François schichtete die Scheine sorgfältig, legle sie nicht minder sorgfältig in seine Brieftasche und sagte, während er aus der anderen Seite derselben einen Zettel nahm:

„Monsieur ist, wie immer, von anbetungswürdiger Freigebigkeit; ich würde grenzenlos beschämt sein, wäre ich nicht überzeugt, daß Monsieur dies hier als vollgiltige Quittung betrachten wird.“

Und er überreichte mit tiefer Verbeugung Giraldi den Zettel — eine Copie von Else's Telegramm an den Vater.

François hatte gehofft, daß der Schrecken, welcher sich jetzt auf dem ausdrucksvollen Gesicht vom Monsieur malen mußte, eine interessante Abwechselung in die Scene bringen würde; aber er hatte sich vergeblich darauf gefreut. Monsieur, der eben noch vor Wuth und Zorn am ganzen Leibe gebebt und wie ein Rasender gesticulirt und geschrien hatte, stand, nachdem er das Blatt in seiner rapiden Weise überflogen, so ruhig und gefaßt da, wie François ihn bisher immer gesehen, und fragte mit seiner gewöhnlichen halblauten, forschenden Stmme:

„Wann und wo ist dies aufgegeben?“

„Heute Morgen um fünf Uhr in Prora durch einen reitenden Boten, den ich selber expedirt habe, nachdem ich diese Copie des offenen Zettels genommen.“

„So ist Ihre Nachricht keinen Pfennig werth; seit heute Nacht vier Uhr ist die Telegraphenleitung zwischen Berlin und Sundin unterbrochen.“

„Ganz recht, Monsieur. So sagte auch der Beamte, der das Telegramm entgegengenommen, nachdem er in Sundin angefragt und die Rückantwort erhalten, er möge über Grünwald telegraphiren; da sei noch eine Möglichkeit. Anfrage in Grünwald; Rückantwort: ja und weiter über Stettin. Der Bote, ein alter, zuverlässiger Diener — noch von des verstorbenen Herrn von Warnow's Zeit her, Monsieur — hatte sich Alles genau gemerkt und Mademoiselle in meiner Gegenwart referirt, auch hinzugefügt, daß nach der Aussage des Beamten das Telegramm zwar spät, aber sicher noch im Laufe des Vormittags in Berlin eintreffen werde.“

„In Ihrer Gegenwart, sagen Sie? wie kam das?“

François zuckte mit den Achseln: „Mademoiselle weiß meine Kenntniß in diesen Dingen zu schätzen — ein alter Courier, Monsieur! Die Wahrheit zu sagen: ich hatte dem Boten selbst die betreffenden Instructionen gegeben.“

„Weshalb hat man Sie nicht selbst geschickt?“

François lächelte: „Die Nacht war sehr stürmisch, Monsieur; ich exponire mich nicht gern; ich sagte, ich könne nicht reiten, wüßte auch den Weg nicht.“

„Aber Sie können reiten und wissen den Weg nach Wissow?“

François verbeugte sich.

„Wie weit ist es — zu Pferde?“

„Wenn man scharf reitet, kann man in einer halben Stunde drüben sein.“

„Auch bei dem Wetter?“

„Ich glaube, Monsieur.“

„Und wie lange brauchen die Damen mit dem Wagen?“

„Sie müssen, wie auch der Reitende, den längeren Weg nehmen über die Hügel und durch die Dörfer, Monsieur; das ist unter einer Stunde nicht möglich, Monsieur.“ (Fortsetzung folgt.)

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 17. October.

Vier Beilagen der großen Zeitungen verkünden die Eintheilung der Wahlbezirke, einige Spalten von Annoncen rufen die Urwähler zu Versammlungen auf, in allen Hausfluren kleben Agitationszettel und fast täglich bringt der Postbote Programme, Wahlaufrufe und Agitationsbriefe. Das Wahlfieber rüttelt die Pfahlbürger aus ihrer gewohnten Ruhe diesmal um so mehr auf, als sich in einzelnen Stadtbezirken eine gewisse selbstständige Haltung den verschiedenen Comite's gegenüber geltend macht. Es bereitet sich ein sanfter Widerspruch vor gegen die Bevormundung durch die alte fortschrittliche Fraction, welche bisher die Wahlen zu machen gewohnt war. Insbesondere gilt dies in Bezug auf Eugen Richter, den ein hiesiges Blatt die „concentrirteste Säure bureaukratischen Hochmuths“ nennt. Richter ist nicht Abgeordneter für Berlin, aber er ist der „Macher“ bei den Wahlen, und man muß zu seiner Ehre gestehen, daß er bei diesen eine großartige Thätigkeit entwickelt. Richter war populär, als er schneidig unsere Finanzzustände glossirte, als er die geheimsten Fehler im Etat an's Licht zog, als er die hohen Beamten und Gründer als „Schlepper im Bauernfange“ brandmarkte und die Seehandlung für eine „Sparbüchse für Staatsstreiche“ erklärte. Aber seitdem es nöthig wurde, daß der reactionäre Minister Graf Eulenburg gegen den Volkstribunen für die ärmere Bevölkerung eintreten mußte, um ihr die Leihämter, den letzten Nothanker der Armen und Hilflosen zu erhalten, hat seine Popularität einen starken Stoß erhalten. Seine Einmischung im Stadtverordnetencongreß hat nicht dazu beigetragen, ihn zu rehabilitiren und mit ihm wankt der politische Einfluß seines Generalstabes. Trotz alledem wird voraussichtlich die Liste der Fortschrittspartei siegen, zumal die Socialdemokraten wegen des ungerechten Dreiklassensystems die Enthaltung von der Wahl als Parole ausgegeben haben.

Die Urwählerversammlungen erregen kein allzugroßes Interesse, — es ist merkwürdig, daß man bei den jetzigen Zeitverhältnissen bei der Masse einer großen Indifferenz begegnet. Es wird schon ohne mich gehen, — wozu soll man sich die Zeit verlaufen? — Ich gehe diesmal gar nicht, — das sind Aeußerungen, die man thatsächlich oft hört. Man möchte wirklich glauben, daß diese Stimmung der „kleinen“ Leute keine zufällige ist, daß wirklich etwas zu viel in „Vorsehung hinter den Coulissen“ gemacht wird und daß es für die Berliner Fortschritspartei vielleicht zweckmäßiger sein würde, die Wahlen etwas weniger, als bisher, von oben herab zu machen. Die Socialdemokratie hat durch eine wirklich großartige Versammlung in der Kaisergallerie, in dem eleganteſten Saale Berlins, einen meisterhaften Schachzug gethan. Ungefähr 3000 Personen füllten Saal und Nebensäle, Tausende mußten umkehren. Es waren natürlich Hunderte von Neugierigen aus anderen Parteien anwesend, aber zu einer eigentlichen Opposition gegen Most, Grottkau und Consorten kam es nicht. Und doch dürfte es sich in der Zukunft als großer Fehler erweisen, daß keine einzige unserer liberalen Capacitäten sich ähnlich wie in Sachsen an eine öffentliche Widerlegung der socialdemokratischen Irrlehren wagt. Manche Seele, die noch zu retten wäre, wird nur durch Schlagworte eingefangen. Und keine Zeit hat besser Gelegenheit zu solchem geboten, als die jetzige. Militarismus, Deutschland im Schlepptau Rußlands, Revanche, Kriegszustand im Frieden, Undank gegen die Invaliden, Verpulverung der Milliarden, faule Papiere im Staatsfonds, Steuerschraube, parlamentarische Ja-Sage-Maschine, Gründerthum, Pfaffenhetze, vernachlässigte Volksschule, bedrückte Presse, arbeiterfeindliche Gesetze, Institut für Redeübungen, das florirt und wirrt durcheinander und wird dann mit dem erschöpften Schrei: „es muß durchgebrochen werden“ eine solche Rede geschlossen, dann ist der „stürmische Beifall“ sicher. Ich habe einmal auf Tivoli einem solchen modernen Volksredner zugehört, der zuletzt nur noch krampfhaft einige Dutzend Worte ohne jeden Zusammenhang brüllte, etwa wie Unterdrückung — Men-

Dreiclassen-Wahlsystems bedingungslos zu überlassen. Die schönen Tage von Aranjuez wären dann vorüber." (Das betreffende Schreiben war unter Maculatur gerathen, von indiscreten Augen aber entdeckt und ans Licht gezogen worden.) Bürgermeister Böttcher erklärt nun in der „M. Ztg.", er habe bei seinem Citat: „die schönen Tage von Aranjuez wären dann ganz vorüber", nur an das bisher zum Segen der Stadt bestandene und von sichtlichem Erfolge gekrönte einmüthige Zusammenwirken beider städtischer Behörden gedacht. (Schwache Ausrede!)'

Münster, 17. Octbr. [Päpstlicher Bescheid.] Auf das Schreiben, welches die Pfarrer der neunzehn Decanate des Bisthums Münster an den Papst gerichtet und in Betreff der Nothwendigkeit der missio canonica für Lehrer und Lehrerinnen, welche den Religionsunterricht ertheilen sollen, um Entscheidung gebeten hat, ist die Antwort erfolgt. Der „Westf. Merc." theilt aus zuverlässiger Quelle die Punkte mit, in welchen die Frage für die kathol. Schulen entschieden ist:

1) Lehrer und Lehrerinnen, welche Religionsunterricht ertheilen, müssen durch kirchliche Sendung, die sog. missio canonica, dazu ermächtigt sein.

2) Die missio canonica wird, so lange die gegenwärtigen Zustände andauern, vom Ortspfarrer und zwar mündlich ertheilt.

3) Die missio canonica kann nur solchen Lehrern und Lehrerinnen ertheilt werden, welche das Versprechen geben, im Sinn und Geiste der katholischen Kirche den Religions-Unterricht zu ertheilen, und die zugleich durch ihren Lebenswandel Garantie bieten, daß sie Solches wirklich thun werden.

4) Diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche ohne missio canonica und wider das Verbot des Pfarrers Religions-Unterricht ertheilen, sind nach vorgängiger Warnung von den h. Sacramenten auszuschließen.

5) Lehrern und Lehrerinnen, welche früher die missio canonica erhalten haben, später aber durch ihr Verhalten an den Tag legen, daß sie die erforderliche Garantie nicht mehr bieten, muß dieselbe wieder entzogen werden.

6) Der vom Bischof eingeführte resp. gutgeheißene Katechismus darf ohne Zustimmung des Bischofs nicht entfernt und durch einen anderen ersetzt werden.

7) Kein Geistlicher darf von der Regierung die Stelle eines Schul-Inspectors oder irgen ein anderes Amt ohne vorgängige Erlaubniß des Bischofes annehmen.

„Die Pfarrer des Bisthums Münster sind sich bewußt", bemerkt der „Mercur", „nach ihrem Gewissen gehandelt, im Interesse des Friedens einen modus vivendi angebahnt und die Eltern über die katholische Erziehung ihrer Kinder beruhigt zu haben. Hoffentlich wird sich die Regierung diesen friedlichen Bestrebungen zum Besten der Schule nicht widersetzen. Einen anderen Weg giebt es für die Katholiken des Bisthums nicht." Vielleicht doch!

Spanien.

Madrid, 12. Oct. [Serrano. — Prunta. — Königin Isabella.] Vielleicht, schreibt man der „N.-Ztg.", ist auch zu Ihnen schon das Gerücht gedrungen, daß Marschall Serrano sich mit Castellar und den gemäßigten Republikanern verständigt habe, um zu complotiren und daß Sagasta zu den Anstiftern dieser neuen revolutionären Bewegung gehöre. An diesem Gerüchte ist manches Wahre und Falsche, doch ist es im Wesentlichen übertrieben. Was Serrano betrifft, so ist es kaum zu glauben, daß er sich direct an einer Verschwörung betheiligen sollte; denn dies widerspräche seinem Charakter. Bisher hat er immer nur die Fäden hinter den Coulissen gelenkt, um, wenn der günstige Augenblick gekommen, die Früchte der Bemühungen Anderer zu ernten. Das wissen wohl auch die Republikaner, aber sie träumen von einer conservativen Republik à la française und für diese bedürfen sie eines militärischen Präsidenten, für dessen Stelle sich kein anderer spanischer Marschall eignet als Serrano. Er wird sich aber hüten, mit der Regierung Alfonso's offen zu brechen. Er wartet seine Zeit ab, zumal er selbst nicht von allzu heftigem Ehrgeiz mehr heimgesucht wird. Was er noch erstrebt, erstrebt er auf Anstachelung seiner Gemahlin, einer Dame, die nicht vergessen kann, daß sie lange Zeit im königlichen Schlosse als Regentin gethront hat. Sie hatte wohl gehofft, dort noch einige Jahre verleben zu können: über ihrem Schlafgemach hatte sie das spanische Wappen mit der Herzogskrone anbringen lassen, zum Zeichen, daß das Herzogsgeschlecht de la Torre das Reich Carls des V. beherrsche. Erinnerungen dieser Art vergißt eine Dame nicht leicht und so muß der Marschall Serrano vielleicht contre coeur von Neuem nach der höchsten Gewalt streben. Die Parteigänger des Herzogs de la Torre beklagen sich über die Willkürherrschaft der gegenwärtigen Regierung, wobei sie natürlich vergessen, daß, als sie die Zügel der Herrschaft in Händen hatten, der Willkür Thür und Thor offen standen: Sagasta allein hat über tausend politische Gegner nach den Philippinen deportiren lassen und die übrigen republikanischen Dictatoren haben ihre Gegner kaum minder willkürlich behandelt. Uebrigens ist die gegenwärtige republikanische Agitation nicht im Stande, den Minister-Präsidenten Canovas del Castillo sonderlich zu beunruhigen. So lange sich König Alfons auf die Armee stützen kann, so lange werden alle Pronunciamentos an den Spitzen der Bayonnette zerschellen. Es steht aber außer Zweifel, daß das Heer treu und fest zu dem Könige hält. Fahren daher die Republikaner in ihrer unklugen Agitation fort, so geben sie der Regierung nur Gelegenheit, strenge Maßregeln zu ergreifen', zu deren Rechtfertigung sie dann sich nur auf die Handlungsweise der Anhänger der Herren Serrano, Sagasta, Castelar u. s. w. zu berufen braucht. Wie schon mitgetheilt, ist Don Ramiro de la Puente, der Geheimsecretär der Königin Isabella, seines Dienstes entlassen worden. Ob seine Entlassung eine dauernde ist — wer wollte dies bei dem launenhaften Charakter Isabella's, welche gestern in ihr fünfundvierzigstes Lebensjahr getreten ist, behaupten? Die Entlassung Puentes hat der Königin wenigstens die Möglichkeit eines Besuches der Hauptstadt gewährt. Sie hat übrigens nur einige Stunden daselbst verweilt, während sie zwei Kirchen besuchte und einige Zeit bei ihren Kindern im königlichen Schlosse verbrachte. Hierauf kehrte sie nach dem Escurial zurück, von wo sie sich nach Sevilla zu begeben gedenkt. Diese Art von Exil contrastirt gewaltig mit den großartigen Empfangs-Feierlichkeiten, welche der König dem Herzog von Montpensier und seiner Familie, welche drei Tage im Schlosse verweilen werden, bereitet. Trotz dieser auffallenden Auszeichnung ist jedoch von einer Verlobung des Königs mit der jüngsten Tochter des Herzogs, der Princessin Mercedes, nicht die Rede. Der Königin Isabella hat man übrigens die Prinzessin Pilar, die älteste von den drei noch bei ihr weilenden Infantinnen, genommen, später werden auch die beiden anderen der mütterlichen Obhut entzogen werden, so daß dann die Exkönigin volle Freiheit erhält, sich ihren Liebhabereien nach Belieben hinzugeben.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 16. Octbr. [Zur Arbeiterfrage.] Dr. Lyon Playford, der zum Schiedsrichter in dem Lohnstreit zwischen den Grubenarbeitern von Northumberland und deren Meistern ernannt worden, hat auf eine Herabsetzung der Löhne um 7 pCt. erkannt. Die Grubenherren bestanden auf einer Lohnherabsetzung von 15 pCt.

[Das englische Generalpostamt] sendet zwei hervorragende Beamte nach den Ver. Staaten, die sich mit dem amerikanischen Telegraphensystem bekannt machen und darüber einen Bericht erstatten sollen.

[Aus Afrika.] Aus der Kapstadt liegen per Dampfer „Layhard" folgende bis zum 16. September reichende Nachrichten vor. Der Transvaal'sche Krieg dauert fort, aber die Republik beschränkt sich hauptsächlich auf die Defensive. Capitän von Schlickmann war beauftragt worden, ein Freiwilligencorps zu bilden, um mit demselben Steelport und River-Fort zu besetzen und die Insurrection zu unterdrücken. Schlickmann berichtete, er hätte Ausfälle aus dem Fort gemacht und einige Kaffern-Kraals zerstört. Sococonni hatte durch Parlamentäre ankündigen lassen, daß er nicht gegen Ausländer, sondern nur gegen die transvaal'schen Boers kämpfe. Schlickmann antwortete, er führe Krieg bis zum Messer und drohte, irgend welche andere Parlamentäre, die abgeschickt würden, erschießen zu lassen. Die Transvaal'sche Legislatur war zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten. Präsident Burghers bemerkte in seiner Eröffnungsrede, das Militärsystem der Republik bedürfe der Reorganisation, und er empfahl die Bildung einer Grenzpolizei. Der mit der englischen Regierung gepflogene Schriftwechsel über die Conföderationsfrage würde der Legislatur vorgelegt werden. Die Abgeordneten der Goldfelder haben ihren Wählern das Versprechen geben müssen, die Frage der Bildung eines südafrikanischen Bundes zur Sprache zu bringen. Der Handel in Transvaal liegt gänzlich darnieder. Es haben bereits mehrere Falliments stattgefunden und weitere werden erwartet. Die Kaffern wüthen im District Leydenburg in fürchterlicher Weise. Sie plündern und brennen Alles nieder. Dem „Cape Standard" zufolge sind Schlickmann's Freiwillige bereits ein Schrecken des Feindes geworden und die Aussichten der Republik gestalten sich heiterer. Die Kaffern dringen nicht vor. — Der Dampfer „Danube" bringt bis zum 18. September reichende Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung. Darnach bestätigte ein Telegramm aus Kimberley die Meldung, daß Schlickmann's Freiwillige hilflose Kaffern-Frauen und Kinder niedermetzeln, Kaffernkraals niederbrennen und das Land verheeren. Britische Unterthanen, heißt es, helfen ihnen. Mehrere Einwohner haben nach Kimberley geschrieben, um die Greuelthaten zu mißbilligen. Schlickmann leugnete in einem Briefe an den „Independent" nicht, daß Frauen getödtet wurden, sagt aber, es sei auf 400 Ellen Entfernung fast unmöglich, weibliche Kaffern von männlichen zu unterscheiden. Die „Cape Times" schreibt: „Wir hoffen, die britische Presse wird mit uns darin übereinstimmen, daß es die Pflicht des britischen Gouverneurs ist, den jetzt mit der Sanction des Präsidenten Burghers verübten Greuelthaten ein Ende zu setzen und einem Staate, der seine eigenen Schlachten nicht liefern kann, zu verbieten, Krieg mit der Hilfe von Miethlingen zu führen, deren Vorgehen jedwede Civilisation mit unauslöschlicher Schande brandmarken würde."

[Aus Cape-Coast-Castle] wird dem Reuter'schen Bureau in London unterm 23. ult. telegraphirt: In Aschanti sind, wie es heißt, Unruhen ausgebrochen. Zwischen Coffi Calcalli und Mensaty hat ein Rencontre stattgefunden, in welchem ersterer besiegt und gefangen genommen wurde. Die Blockade der Küste von Whydah fährt fort, strict aufrechterhalten zu werden.

Osmanisches Reich.

Rustschuk, 13. Octbr. [Türkische Rüstungen im bulgarischen Donau-Vilajet.] Die militairischen Verfügungen Rumäniens haben in hiesigen officiellen türkischen Kreisen großes Mißtrauen hervorgerufen. Es sind keineswegs die rumänischen Regimenter, welche den Türken Besorgnisse einflößen, sondern die Dinge, welche sich hinter dieser rumänischen Machtentfaltung maskiren. Unser Vali Rifaat Pascha hat die Weisung erhalten, die waffenfähigen Männer seines Vilajets zu conscribiren. Der Präsident der Dari-Choura (des obersten Kriegsrathes) in Konstantinopel, oder dessen Stellvertreter Husni Pascha sollen demnächst hier eintreffen, um die Organisation aller Kräfte der Donau-Provinz zu leiten, wie auch alle exponirten Punkte schleunigst in Vertheidigungszustand zu setzen. Bei Tultscha und Isaktscha werden Schanzen gebaut, die mit schweren Geschützen armirt werden sollen. Die Donau-Festungen sind ohnehin in der Armirung begriffen und wird momentan die artilleristische Ausrüstung derselben betrieben. Viel schwieriger dürfte dagegen die Organisirung der Wehrkräfte sich gestalten. Im Tuna-Vilajet wohnen bei 18,000 Tataren und etwa 30,000 Tscherkessen. Diese beiden importirten Elemente könnten ungefähr 15,000 Mann stellen. Die Tataren werden schwer zu Kriegsdiensten zu verhalten sein. Die Tscherkessen, welche dagegen um so bereitwilliger in den Krieg ziehen, flößen wieder durch ihr ungezügeltes Wesen der Regierung Furcht ein. Es besteht daher der Plan, die Tscherkessen an die kaukasische Grenze zu schicken und an der Donau Kurden zu concentriren, die sich eher im Zaume halten lassen. Dieser Tage sollen zwei Divisionen aus Konstantinopel eintreffen, welche von Tultscha bis Lom-Palanka dislocirt werden sollen. Diese Truppen sollen die Avantgarde einer größeren Armee bilden, welche im Tuna-Vilajet aufgestellt wird. In hiesigen officiellen türkischen Kreisen wird versichert, daß im Falle eines großen Krieges der Sultan persönlich das Obercommando der Armee übernehmen werde. Die Effendis behaupten, die ottomanische Race werde noch einmal der Welt beweisen, daß sie nicht so degenerirt sei, wie man sie darzustellen beliebt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. October. [Tagesbericht.]

⁂ [Zu den Wahlen.] Wie die Bekanntmachung des Magistrats, welche den hiesigen Zeitungen als besondere Beilage beigegeben

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schenwürde — Knechtsseelen — heilige Freiheit — Schmach — Besserung — Verzweiflung — Hunger — Morgenroth der Zukunft, er faßte dabei mit Armen und Beinen in der Luft umher, der Schaum stand ihm thatsächlich vor dem Munde und zuletzt brach er fast erschöpft zusammen, und in demselben Moment, als ich beschäftigt war, das Lachen zurückzuhalten, erhielt ich einen gemüthlichen, aber etwas unsanften Rippenstoß und sah in die begeisterten Augen eines alten Maschinenbauers, der in dieser Weise an mein Urtheil mit den Worten appellirte: „Der versteht's!"

Ein Mann, der uns wirklich lehren will, in höheren Regionen zu schweben und dabei das „Terrain" zu beherrschen, soweit im Luftmeer von einem solchen die Rede sein kann, erregt in hohem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit in Berlin. Wird das Luftschiff sich bewähren oder nicht? Vorläufig macht der Berliner mit Mr. Ralph Stott kurzen Prozeß und die Meinung, daß man es mit einem mit mehr als Spleen behafteten Engländer zu thun habe, ist die verbreitete. Wenn der Mann fliegen kann, warum bezahlt er für seinen Apparat die theure Fracht, warum fährt er mit Dampfschiff, Eisenbahn und Droschke bis in das Herz Berlins, anstatt sich auf seinen Apparat zu setzen und von London aus durch die Luft zu steuern, um sich auf dem Dach des Kaiserhofes niederzulassen? Eilende Wolken, Segler der Lüfte — wer mit euch wanderte, mit euch schiffte — declamirte Maria Stuart; — glücklicher Ralph, warum schwebtest du nicht herbei? Ist es denn ein Kleines, Seekrankheit, grobe Schaffner und — die Berliner Droschken ersparen zu können, ganz abgesehen von dem Gelde, welches ja bei den Söhnen Britannias oft keine Rolle spielt, während es gleichzeitig die Hauptrolle in der englischen Politik zugetheilt erhalten hat? Die Sache ist jedenfalls verdächtig und bevor nicht unser größter Sachverständiger in Luftschifffahrtsangelegenheiten, Se. Excellenz der Herr Generalpostmeister Dr. Stephan, sein Urtheil gefällt haben wird, glaubt man nicht an Herrn Stotts aeronautische Unfehlbarkeit. Moltke und Bismarck sind als Sachverständige nicht gut gewählt, denn ersterer würde sein Urtheil wahrscheinlich verschweigen und Bismarck hätte, wenn man den Verantwortlichen von der „Reichsglocke" nicht eingesperrt hätte, in den unliebsamen Verdacht kommen können, die erste Europäische Central-Luftschifffahrts-Compagnie „gründen" zu wollen. Hoffentlich bleibt der kühne Ralph vor dem Schicksal seiner Vorgänger auf dem Gebiete der Erfindung von Flugmaschinen bewahrt, von denen mehrere ihr Leben eingebüßt haben. Wem es zuerst gelingen wird, einen Vogel genau zu construiren, wird auch fliegen können und der heutige Stand der physikalischen und mechanischen Wissenschaft und Technik läßt es befremdlich erscheinen, daß das Problem nicht längst gelöst ist. Mit einigen Flügeln und „Federn" ist es nicht zu lösen gewesen, von den armen Erfindern galt das Wort: „Man siehts euch an den Federn an, was ihr für Vögel seid." Denkt man an die Wichtigkeit der Erfindung für das praktische Leben, so möchte man Mr. Stott besten Erfolg wünschen und ihm ein fröhliches „Glück auf" zurufen. In einer Zeit, wo so viel Entmuthigung herrscht, wäre sogar ein so bedeutender neuer Sieg des menschlichen Geistes von allgemeiner Bedeutung, vielleicht heilsamer und aufmunternder zu neuem Vertrauen, als die Artikel des Herrn Professor Reuleaux, der in massenhaftem Anbau der Brennessel und Herstellung von Nesselgeweben die Rettung der deutschen Industrie sieht.

Schon lange ertönte in Berlin ganz besonders Klagen über hohe Communalsteuern. Das in der Gründerzeit nobel aufgestellte Budget der Stadt ist durch Abstriche schwer herabzuschrauben, aber es liegt die Möglichkeit vor, daß dies geschehen muß, daß wenigstens einige Projecte vertagt werden. Daß der Magistrat 110 pCt. Steuern erheben will, während bisher nur 60 pCt. erhoben wurden, hat einen Sturm von Entrüstung erregt. Eingeweihte Kreise wollen wissen, es werde nicht ganz so schlimm werden, — der Magistrat — Herr Hobrecht — kenne seine Berliner. Verlangt er 80 pCt., die er mindestens braucht, so erhält er nur 70, fordert er aber 110 pCt., so wirbelt dies zwar viel Staub auf, aber das Endresultat ist die Bewilligung von 80 bis 90 pCt. und die Bevölkerung ist noch vergnügt, einer noch größeren Last glücklich entgangen zu sein. Ganz neu ist bekanntlich das Prinzip nicht, die communalen Finanzgrößen scheinen früher mit Interesse den Verhandlungen über unseren Militäretat gefolgt zu sein.

Aus der Theaterwelt ist wenig Neues zu berichten. Die hiesige Kritik lobt fast allgemein das Nationaltheater und ermuthigt es, fortzufahren in seinem Streben, ein Volkstheater im besseren Sinn des Worts herzustellen. Am Sonnabend fand die Festvorstellung zu Ehren des wackeren Drechslermeisters Herrn Karl Weise in Freienwaldau, des bekannten Volksdichters statt. Zur Aufführung kam Hans Sachs von Deinhardstein. ein Stück aus der Anfangszeit unseres Jahrhunderts von welchem und seinem Verfasser schon der Altmeister Goethe gesagt:

Er hat es geschrieben mit leichter Hand,
Als stünd es fertig an der Wand
Und zwar mit Worten so verständig,
Als würde Gemaltes wieder lebendig.

Dem Stück vorauf ging ein in wohlklingenden Stanzen verfaßter Prolog, welcher beginnend mit dem Preise des Nürnberger Dichters, auf die Verdienste des modernen Hans Sachs hinwies und zuletzt die anerkennenswerthen Bestrebungen des Directors des Nationaltheaters Herrn Buchholz für die Pflege einer gediegenen sittlich ernsten Kunst kundgab. Eine ansprechende gefällige Festouvertüre von Leonhard Hartmann leitete dann das Stück angemessen ein. Ein trefflicher Männergesang schloß die Feier. Das kleine aber dankbare Publikum ließ es sich nicht nehmen, dem endlich nach stürmischen Rufen erscheinenden Herrn Weise seine Huldigungen darzubringen.

„Wie denken Sie über Rußland?" Heute cursiren hier die fabelhaftesten Gerüchte, es ist, als ob große Ereignisse ihren Schatten vorauswerfen. Geht mich zwar Nichts an — hier unter dem Strich, aber auch der harmloseste Plauderer kommt aus dem Context, wenn er soeben vom Wolff'schen Bureau Depeschen von Handschreiben des Kaisers von Rußland an den Kaiser von Oesterreich erhält und zugleich Landwehrmann ist. Sind denn schon alle Dräthe gerissen, daß der Russe schreiben muß?

Der Bürgermeister von Kümmelstädt.

Humoristische Novelle von Adolf Freyhan.

I.

Im Garten des Gasthauses zum grünen Kameel saßen die Honoratioren von Kümmelstädt beim schäumenden Krug zu wichtiger Berathung versammelt, während die dicke Kameel-Hanne, wie die Wirthin im ganzen Orte genannt wurde, emsig damit beschäftigt war, die Thür des Hauses mit frischen Blumenguirlanden und grünen Zweigen zu schmücken; selbst das hölzerne Kameel, das über dem Eingang zum Wirthshause prangte, trug einen riesigen Kranz von blauen Kornblumen um den maigrün angestrichenen Hals, denn der neugewählte Bürgermeister sollte heut seinen Einzug in Kümmelstädt, den Ort seiner zukünftigen Berufsthätigkeit, halten.

„Meine Herren!" begann mit wichtigem Pathos der Stadtverordnetenvorsteher Herr Alois Lämmlein, zugleich Rathhausinspector, Oberspritzenmeister und Hauptmann des Kriegervereins von Kümmelstädt, nachdem er einen tüchtigen Zug aus dem gefüllten Bierkrug gethan, „Sie wissen bereits, daß die Ankunft unseres neugewählten Bürgermeisters heut Abend bevorsteht. Ich rechne darauf, daß Ihr vielfach bewährter Bürgersinn sich bei dieser hochwichtigen Gelegenheit auf's Neue zeigen wird und daß Sie unserem neuen städtischen Oberhaupt einen glänzenden und ehrenvollen Empfang bereiten werden. Rathsdiener Zimpel, haben Sie die nothwendigen Vorbereitungen getroffen?"

„Das will ich meinen", erwiderte der Angerufene, ein kleines, schiefgewachsenes Männchen, der Flickschneider des Ortes; „ich habe 100 junge Tannen in dem städtischen Forst brechen und auf dem Markte vor dem Rathhaus aufstellen lassen".

„Wachtmeister Wolff!" fuhr Herr Lämmlein weiter fragend fort, „Alles in Ordnung?"

Der also angeredete Ortspolizist, zugleich Nachtwächter und Stadtmusikus von Kümmelstädt, der die böse Gewohnheit hatte, sich stets in seiner Rede zu überstürzen und darum sehr oft zu versprechen, strich sich grimmig den struppigen, unter einer dicken, von Bier und Branntwein gerötheten Nase befindlichen Knebelbart und brummte in tiefstem Bierbaß: „Alles in Ordnung! Bei Ankunft Böllergeläut und Glockenschüsse; Abends um 9 Uhr wird ein Feuerwerk vom Rathsthurm geblasen und ein Choral abgebrannt".

Herr Lämmlein nickte befriedigt mit dem Kopf, ohne die Wortverdrehungen des Wachtmeisters zu beachten und nachdem der Communalsteuer-Rendant, städtische Straßenbeleuchtungsrath und Seifensiedermeister Herr Leberecht Funzelmann sich noch freiwillig erboten, 35 Stück Talglichte zur allgemeinen „Erleuchtung der Stadt", wie er sagte, zu opfern, kam man endlich überein, den neuen Bürgermeister um 8 Uhr Abends im Garten des an der Landstraße belegenen Wirthshauses zum grünen Kameel in corpore zu erwarten.

Damit war indeß die Sitzung noch nicht zu Ende, denn Herr Alois Lämmlein nahm eben eine gewaltige Prise, was stets gleichbedeutend damit war, daß der Herr Stadtverordnetenvorsteher noch eine wichtige Mittheilung auf dem Herzen habe.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

worden ist — besagt, ist die Stadt Breslau in 257 Wahlbezirke getheilt. Von diesen werden in 232 Wahlbezirken je 3 Wahlmänner gewählt, in 15 Wahlbezirken werden je 4 Wahlmänner, in 8 Wahlbezirken je 5 und in 2 Wahlbezirken je 6 Wahlmänner gewählt. Im Ganzen sind also 808 Wahlmänner zu wählen, aus denen nun am 27. d. M. 3 Abgeordnete für das Haus der Abgeordneten hervorgehen sollen.

+ [Zu Ehren des Geburtsfestes] Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen fand heute in der Mittagsstunde neben dem Standbilde Friedrich Wilhelm III. eine Musikaufführung durch die Kapelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Peplow statt, welcher eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft beiwohnte.

** [Kirchliches.] Das königl. Consistorium macht bekannt, daß Taufzeugnisse behufs Aufnahme in den Confirmanden-Unterricht gebührenfrei zu ertheilen sind. — Ferner zeigt dasselbe an, daß der Ev. Oberkirchenrath angeordnet habe, daß am bevorstehenden Reformationsfest wiederum eine allgemeine Kirchen-Collecte für die Zwecke der Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten werde. — Endlich bringt das kirchl. Amtsblatt manchem Geistlichen die frohe Botschaft einer Gehaltsaufbesserung aus fiscalischen Fonds. Der Herr Cultusminister hat nämlich am 10. d. M. verfügt, daß behufs fernerweiter Aufbesserung des Einkommens der evangelischen Geistlichen auf 2400 beziehungsweise 3000 Mark jährlich neben freier Wohnung — der königlichen Regierung zu Breslau 7342 Mark, zu Liegnitz 5178 Mark und zu Oppeln 2067 Mark überwiesen werden. Die Zahlungs-Anweisung an die einzelnen Geistlichen wird durch die Regierungen bald bewirkt werden.

* [Vacanzen und Personalien.] 1) Die evang. Pfarrerstelle zu Seidorf, Diöces Hirschberg, in Folge Versetzung des gegenwärtigen Inhabers. Einkommen incl. Staatszuschuß: 1800 Mark außer freier Wohnung. Bewerbungen sind für dies Mal an das königl. Consistorium zu richten. 2) Durch die mit dem 1. Januar k. J. ab eintretende Emeritirung des Archidiaconus Bergmann in Brieg wird die betreffende geistliche Stelle an der dortigen Kirche vacant. Das Einkommen beträgt einschließlich der Miethsentschädigung 3180 Mark, wovon ein Eremitengehalt von 1060 Mark abzugeben ist. Patron: der Magistrat zu Brieg.

1) Emeritirt am 1. October 1876: der Pastor prim. Nerreter an St. Peter und Paul in Liegnitz im 68. Lebens- und 41. Amtsjahre; der Pastor Kühnel in Sebnitz, Diöces Lüben I., im 80. Lebens- und 54. Amtsjahre; der Archidiaconus Dr. Peiper in Hirschberg im 79. Lebens- und 53. Amtsjahre. — 2) Versetzt: der Pfarrer Scheer in Kunzendorf u./W., Diöces Löwenberg I., als Diaconus nach Zschopau im Königreich Sachsen. — 3) Bestätigt: der Organist und Lehrer Hille in Triebusch, Kreis Guhrau; der Cantor und Lehrer Kahl in Alt-Warthau, Kreis Bunzlau; der Cantor und Lehrer Peschel in Kroppen, Kreis Hoyerswerda.

** [Die Matrikel der evangelischen Pfarrstellen und der Geistlichkeit in der Provinz Schlesien im September 1876] ist so eben erschienen. Wir entnehmen aus diesem 3 Druckbogen starken Opus folgende Notizen. — Das königl. Consistorium zu Breslau besteht aus folgenden Persönlichkeiten: 1) Wunderlich, Consistorial-Präsident, 2) Dr. Erdmann, General-Superintendent der Provinz, 3) Weigelt, Consistorial-Rath, 4) Dr. Geß, Consist.-Rath und Professor, 5) Dr. Richter, Consist.-Rath und Justitiarius, 6) Lange, Consist.-Rath, 7) Richter, Militär-Oberpfarrer des 6. Armee-Corps. Außerdem die, bei den königl. Regierungen angestellten Consistorial-Räthe: 1) Bellmann, Consist.-Rath in Breslau, 2) Richter, Cons.-Rath in Liegnitz, 3) Geisler, Cons.-Rath, Superint. und Pastor in Oppeln. (Für die confessionellen Angelegenheiten der Reformirten in der Provinz Schlesien: Dr. Göbel, Cons.-Rath in Posen.) — Der Prov.-Synodal-Vorstand (der bekanntlich nach § 68 Nr. 6 der Synodal-Ordnung mit vollem Stimmrecht an allen wichtigen Verhandlungen des Consistoriums Theil nimmt) besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) Graf v. Rothkirch und Trach auf Panthenau, Kreis Goldberg-Hainau, Präses, 2) Stiller, Superintendent zu Koischwitz, Diöces Liegnitz, 3) Weikert, Pastor in Groß-Wandris, 4) Rolffs, Superintendent in Schweidnitz, 5) von Röder, Landrath a. D. auf Ober-Ellguth, Kreis Guhrau, 6) Dr. Scheibert, Geh. Reg.-Rath und Provinzial-Schulrath a. D. in Jannowitz, Kreis Schönau, 7) Seiffert, Oekonomie-Rath in Rosenthal, Kr. Schweidnitz. — Die Prüfungs-Commission für die Candidaten der Theologie besteht aus den Herren: 1) Dr. Erdmann, General-Superintendent, als Präses, 2) Weigelt, Consistorial-Rath, 3) Dr. Meuß, Consistorial-Rath und Professor, 4) Dr. Geß, Consistorial-Rath und Professor, 5) Lange, Consistorial-Rath, 6) Richter, Militair-Oberpfarrer. Außerdem die von der Prov.-Synode abgeordneten Mitglieder: a. Lic. Hahn, Pastor in Karzen, Diöcese Nimptsch, b. Dr. Scheibert, Geh. Reg.-Rath rc., c. Lic. Gottwald, Schloßprediger in Heinrichau. — Es folgen nun alle geistlichen Stellen in Schlesien mit Angabe der Diöces, des Pfarramts und Benennung der Parochie, der nächsten Poststation, des Namens des Geistlichen, dessen Amtscharakters, des Datums der Geburt und der Ordination. Hieraus ersehen wir, daß incl. von 4 Militair-Pfarrstellen und 3 Vicariaten, es 861 geistliche Stellen in Schlesien giebt. Von diesen waren zur Zeit der Abfassung der Matrikel (September) 43 vacant. — Von den übrigen 818 Geistlichen waren über 70 Jahre alt: 77 und darunter einer im Alter von 85 Jahren. Ueber 60 Jahre alt waren 247 Geistliche! — Wenn die Zahl der Theologie-Studirenden nicht rapide anwächst, werden in so und so vielen Jahren eine Besorgniß erregende Masse von Pfarrstellen vollständig verwaist sein und nicht mehr besetzt werden können.

** [Jahresbericht über die städtischen Elementarschulen. II.] Der Bericht des Schulen-Inspectors Rectors Dr. Höhnen über die katholischen Schulen ist nicht so eingehend in das Material, als der des Herrn Propst Dietrich (s. gestr. Bresl. Ztg.) Die wesentlichsten Daten dieses Berichts sind:

So wie früher zerfallen die katholischen Elementarschulen in 3 Klassen: Klosterschulen, Pfarrschulen und städtische Elementarschulen. Die Klosterschulen schlossen das letzte Schuljahr mit 9 Knaben- und 15 Mädchenklassen, in denen 1096 Schulkinder (343 Knaben, 753 Mädchen) von 5 Lehrern und 19 Lehrerinnen unterrichtet wurden. In der Handarbeit erhielten die Mädchen Anleitung von 13 Lehrerinnen. — Die Pfarrschulen hatten am Schlusse des Schuljahres (1875/76) 14 gemischte Klassen mit 890 Kindern (533 Knaben und 357 Mädchen). In diesen 14 Klassen unterrichteten 13 Lehrer; eine Klasse wurde aushilfsweise von Seminaristen unterrichtet. Für den Handarbeits-Unterricht sorgten 7 Lehrerinnen. — Die städtischen Elementarschulen hatten am Schluß des letzten Schuljahres (1875/76) 95 Klassen, in denen 5889 Kinder (2949 Knaben und 2940 Mädchen) unterrichtet wurden. Von diesen waren 5845 katholisch, 36 evangelisch, 5 jüdisch und 3 dissidentisch. Die Entwickelung der Schulsysteme zu sechsklassigen ist rüstig vorgeschritten, denn in dem letzten Schuljahre waren schon vorhanden: 5 sechsklassige, 9 fünfklassige, 4 vierklassige und 2 dreiklassige Schulen. Ebenso waren Mitte Juli d. J. unter den 19 städtischen Elementarschulen 7 Knaben-, 7 Mädchen- und nur noch 6 gemischte Schulen vorhanden. Die Schule Nr. IV umfaßt nämlich seit Ostern allein eine fünfklassige Knaben- und eine fünfklassige Mädchenschule. An diesen Schulen unterrichteten 81 Lehrer, 13 Lehrerinnen und 43 Handarbeits-Lehrerinnen. Das ganze katholische Elementar-Schulwesen Breslaus umfaßte also am Schlusse des verflossenen Schuljahres 132 Klassen mit 7875 Kindern (3825 Knaben und 4050 Mädchen), 99 Lehrer, 32 Lehrerinnen und 63 Handarbeits-Lehrerinnen. — Der Schulbesuch wird im Allgemeinen als ein recht zufriedenstellender bezeichnet. Auffallend ist die Zahl der unregelmäßigen Schulbesucher am äußersten Nordende der Stadt. — In Bezug auf Schuldisciplin wird bemerkt, daß schwere Bestrafungen gar nicht vorgekommen sind. Das Betragen der Schuljugend wird im Ganzen ein gutes genannt. — Der Gesundheitszustand war im letzten Schuljahr ein ungünstiger. — Nach jeder Seite hin schreitet die innere Entwickelung der städtischen Elementarschulen rüstig und zur Freude vorwärts. Leider kann es aber nicht unerwähnt bleiben, daß die zunehmende Ueberfüllung der Klassen auf die Dauer von großem Schaden sein muß und dem Unterricht und der Erziehung nachtheilig zu werden droht. — Die Hoffnung, daß die Pfarrschulen endlich von der Bildfläche des Breslauer Elementarschulwesens verschwinden würden, hat sich bis jetzt leider noch nicht verwirklicht. „Wenn aber, so sagt der Herr Schulen-Inspector wörtlich, schon vorher die Verhältnisse an diesen Schulen trostlose waren, so werden sie bei der jetzigen langdauernden Ungewißheit über ihr Sein oder Nichtsein immer schlimmer. Es befinden sich bereits in Breslau zwei Pfarrschulen, welche einklassig sind; an einer anderen Pfarrschule unterrichtet der Rector in der Oberklasse und Seminaristen helfen aus in der Unterklasse; an zwei Pfarrschulen unterrichten in der Oberklasse Greise von über 75 Jahren rc. rc." Traurige, sehr traurige Zustände! Und was sagt das königliche Provinzial-Schul-Collegium hierzu?

=ßß= [Zum Einwohner-Meldeamt.] Auf die Dauer von zwei bis drei Wochen wird im Prüfungssaale des Elisabetgymnasiums ein Central-Bureau errichtet, um die für das Einwohner-Meldeamt erforderlichen Extracte aus den Personenstands-Aufnahmeblättern durch 120—150 Beamte fertigen zu lassen. Dieses Bureau tritt am 24. Oct. ins Leben. Das Abholen resp. die Revision der Aufnahmeblätter erfolgt vom 23. Oct. ab durch Beamte des kgl. Polizeipräsidiums und des Magistrats.

+ [Zur Erweiterung] des Durchganges in der Budenreihe zum Eisenkram ist die der Commune gehörige grundfeste Bude, welche früher zum Preise von 2700 Mark angekauft worden war, nunmehr abgebrochen worden. Ebenso wurde gestern Nachmittag durch die Mannschaften der Feuerwehr die vor dem Rathhause an der Placatsäule noch vereinzelt stehende grundfeste Bude weggeschafft und dieselbe der Budenfront gegenüber der Grüne-Röhrseite am Ringe eingereiht, wo gerade eine leere Stelle vorhanden war. Durch die Wegnahme und Dislocirung dieser Bude ist jetzt ein vollständig freier Platz entstanden, der als Droschkenhalteplatz recht zweckmäßig benutzt wird.

+ [Besitz-Veränderungen.] Schmiedebrücke Nr. 11. Verkäufer: Herr Partikulier Friedrich Bernhardt in Leipzig; Käufer: Herr Bäckermeister B. Illgen. — Sadowastraße Nr. 59. Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer H. Schenk auf Buchwäldchen, Kreis Neumarkt; Käufer: Herr Rentier Wilhelm Pietsch. — Schweitzerstraße Nr. 15. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Carl Zimmer; Käufer: Herr Kaufmann Louis Zickel. — Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 60b. Verkäufer: Herr Partikulier Carl Hentrich; Käufer: Herr Pfefferküchler Franz Kleiner. — Trebnitzer Chaussee Nr. 6. Verkäufer: Hr. Glasermstr. Heinrich Ehrbeck sen.; Käufer: Hr. Kohlenhändler Carl Purle. — Verlängerte Hirschstraße Nr. 69. Verkäufer: Herr Glasermeister Perez Lichtenstein; Käufer: Herr Gutsbesitzer Wilhelm Starke. — Viehweide Parzelle Nr. 121 (Baucomplex). Verkäufer: Herr Kaufmann Heinrich Günther; Käufer: Herr Kaufmann Salo Zickel.

* [Der Direction des Victoria-Theaters] im Simmenauer Garten ist es gelungen, die berühmten Brüder Maylton, genannt les trois diables, für einige Vorstellungen zu gewinnen. Diese Gesellschaft gastirte kürzlich mit immensem Erfolge an Kroll's Theater in Berlin, sowie im Leipziger Schützenhause. Das erste Debut dieser Künstler findet schon heute Abend statt.

** [Der kaufmännische Club] feierte Sonnabend, den 14. d. Mts., im großen Saale des Hotel de Silesie die Eröffnung der Wintersaison durch ein Abendbrot unter Herren. Im bunten Wechsel erhöhten Toaste, Lieder, Solis und Ensemble-Vorträge ernsten und heiteren Inhalts die Tafelfreuden und hielten die frohvereinten zahlreichen Theilnehmer bis zum Grauen des Tages zusammen.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Am 26. v. Mts. verunglückte auf dem Dominium Ober-Stradam der daselbst in Diensten stehende, 40 Jahre alte Knecht Johann Urbaneck beim Einlegen von Stroh in die Siedemaschine, indem ihm von dem herabfallenden Siedeschneidemesser der linke Arm vollständig zerschmettert wurde. Der Verunglückte, welcher in eine hiesige Krankenanstalt gebracht wurde, ist heute in der Frühe an den Folgen dieser schweren Verletzung gestorben.

+ [Polizeiliches.] Einem hierorts auf der Gartenstraße wohnhaften Rittergutsbesitzer ist in der verflossenen Nacht auf seinem Rittergute Klein-Olbersdorf im Kreise Poln.-Wartenberg ein 5 Jahre alter brauner Wallach aus den dortigen Stallungen geraubt worden. Für die Wiederbeschaffung des Pferdes und die Ermittelung der Diebe ist eine Belohnung von 40 M. ausgesetzt. — Einem Drain-Techniker aus Krotoschin wurde gestern Vormittag im Stadthauskeller ein grauer Ueberzieher im Werthe von 39 M., welchen der Eigenthümer auf eine Bank hingelegt hatte, entwendet. — Es hat sich hierorts ein jugendliches Consortium von Knaben im Alter von 12 bis 13 Jahren gebildet, welche gemeinschaftlich Diebstähle ausführen. In der Regel suchen sich die Taugenichtse solche Gelegenheiten, wo sie vom Keller aus durch eine Fallthür in den Laden gelangen können. In einem Grundstück, Scheitnigerstraße Nr. 15a, wurden durch die Genannten diverse Victualien gestohlen. Während einer den Aufpasser spielt, führen zwei andere den Diebstahl aus, bei welchem der vierte die gestohlenen Waaren in Empfang nimmt. — Ein zweites Consortium solcher jugendlichen Diebe wurde in einer auf der Breitestraße gelegenen Papierhandlung abgefaßt, in der die Burschen zu wiederholten Malen die Gelegenheit des Einkaufs eines Bilderbogens dazu benutzt hatten, Bilderbogen und Pathenbriefe zu entwenden.

△ **Sagan**, 17. Oct. [Zur Wahl.] Heut Abend fand im Kretschmar'schen Saale eine nur schwach besuchte Versammlung des liberalen Wahlvereins statt; durch den Vorsitzenden wurden die vom Wahlvorstande vorgeschlagenen Wahlmänner der 7 Wahlbezirke Sagan's mitgetheilt, von der Versammlung nur 2 der vorgeschlagenen Personen bemängelt, an deren Stelle indeß sofort geeignete Personen genannt und im Uebrigen die vorgeschlagene Wahlmännerliste nicht beanstandet. Das Verzeichniß der Wahlmänner, nach Bezirken und Abtheilungen geordnet, wird bereits morgen durch das Wochenblatt publicirt. Nach dem noch eine Anzahl Vertrauensmänner zur Vornahme der möglichsten Agitation im liberalen Sinne gewählt worden, theilte Herr Sanitätsrath Dr. Beerel mit, daß am nächsten Sonnabend Vormittags 11 Uhr im Seelenbinder'schen Saale die in Aussicht genommenen Wahlcandidaten Herren Gerichts-Director Beisert und Justizrath Schmidt ihren Wählern sich vorstellen werden.

Liegnitz, 15. Oct. [Erregte Stimmung.] Hier gehen nicht allein die Wogen politischen Wahlkampfes ziemlich hoch, sondern noch viel erregter sind die Parteien in Bezug der Besetzung der ersten Pastoratsstelle

---

(Fortsetzung.)

In der That räusperte sich Herr Lämmlein, nahm eine überaus wichtige Miene an, rückte die Brille ein wenig höher, und ein Papier entfaltend, begann er auf's Neue: „Meine Herren! Noch eine Angelegenheit von hoher Wichtigkeit wird uns heute beschäftigen und Ihre oft bewährte Weisheit in Anspruch nehmen".

Funzelmann und der Wachtmeister thaten schmunzelnd einen tiefen Zug aus ihren Bierkrügen, um ein stolzes Lächeln über diese Schmeichelei zu verbergen.

„Der wohllöbliche Magistrat unserer benachbarten Haupt- und Residenzstadt, fuhr Lämmlein fort, sendet uns, dem wohllöblichen Magistrat von Kümmelstädt, folgendes Telegramm:

„Der Kassenrendant Peter Schlau hat sich mit einer Baarsumme von 15,000 Thlr. amtlich ihm anvertrauter Gelder heimlich von hier entfernt und es liegt der begründete Verdacht vor, daß der Flüchtige sich nach Kümmelstädt gewendet, um von hier aus die nahe gelegene Grenze zu erreichen.

Der wohllöbl. Magistrat von Kimmelstädt wird daher dringend ersucht, die dortigen Polizeiorgane in Bewegung zu setzen und den Flüchtigen im Betretungsfalle festnehmen zu lassen.

Vor seiner Flucht trug der Verbrecher einen schwarzen Cylinder, in welchem sich die Visitenkarte mit seinem Namen befindet und ein paar grüne Glacéehandschuhe. Weitere Merkmale können nicht angegeben werden, doch fügen wir hinzu, daß wir sofort einen Criminalcommissarius unserer Polizeibehörde, der noch heute dort eintreffen wird, zur Verfolgung resp. Ermittelung des Flüchtigen abgeordnet haben. Der Magistrat v. N."

„Haben Sie's gehört?" wandte sich Lämmlein, als er zu Ende gelesen, an den Wachtmeister, „wir müssen die hiesigen Polizeiorgane in Bewegung setzen; ich glaube, daß wir diesen Dienst unserer Nachbarstadt schuldig sind. Wünschen die Herren Collegen in dieser Angelegenheit vielleicht Ihre Meinungen zu äußern?" —

„Man müßte dem verfl. Kerl vor allen Dingen das Geld wieder abnehmen!" unterbrach Funzelmann die minutenlange lautlose Stille und schaute gespannt auf den Erfolg dieser geistreichen Meinung im Kreise umher. —

„Man müßte sich doch wohl zuvor Hut und Handschuh des Gefangenen zeigen lassen, um sich seiner Person zu vergewissern", meinte Herr Nicolaus Höflich, Buchhändler und Regisseur des Liebhabertheaters zu Kümmelstädt. Ein Ausruf der Bewunderung über die Weisheit Höflichs, der als der gebildetește und zugleich klügste Mann im ganzen Orte galt, ging durch die Versammlung. Da erhob sich der Wachtmeister mit triumphirendem Lächeln und brummte: „Ich denke, man müßte doch erst den Spitzbuben haben und das Uebrige ist meine Sache!" Starr vor Erstaunen ob des Wachtmeisters Scharfsinn, saßen die guten Kümmelstädter mit offenen Mäulern da. — Lämmlein erlangte zuerst seine Fassung wieder und äußerte, sich selbst geschickt aus der Affaire ziehend: „Ich wundere mich, meine Herren Collegen, daß Sie nicht bald auf diese Idee gekommen sind, doch ich bin von Ihren Meinungen hinreichend unterrichtet und glaube nichts Besseres thun zu können, als die ganze hochwichtige Angelegenheit den Händen unseres wackeren Wachtmeisters Wolff anzuvertrauen." — Wolff machte eine linkische Verbeugung und versprach, das ehrende Vertrauen des Magistrates zu rechtfertigen, sobald es ihm nur erst gelungen sein werde, den frechen Ausreißer dingfest zu machen. —

Lämmlein trank den Rest seines Kruges, wischte mit dem bunten Cattuntaschentuch den Schweiß von der Stirn und befriedigt über den Verlauf ihrer Sitzung, trennten sich die Väter von Kümmelstädt mit dem Wunsche eines fröhlichen Wiedersehns am Abend. —

II.

Etwa eine Stunde später betrat ein elegant gekleideter Herr in den mittleren Mannesjahren, eine schwere Reisetasche in der Rechten, schweißtriefend den Garten des Wirthshauses zum grünen Kameel und ließ sich erschöpft an einem der Tische nieder, nachdem er sich zuvor ängstlich nach allen Seiten umgeschaut. — Geschäftig eilte die dicke Kameelhanne mit dem erfrischenden Trunk herbei, schwatzte lustig von Diesem und Jenem und so währte es kein Viertelstündchen, bis der Fremde von allen Einzelheiten der stattgehabten Verhandlung, welcher Hanne neugierig zugehört hatte, vollständig unterrichtet waren. Im Eifer des Gespräches war es der Wirthin entgangen, daß hin und wieder ein flüchtiges Zucken über das Gesicht des Fremden lief, dessen ganzes Wesen überhaupt eine gewisse ängstliche Hast und Unruhe verrieth. — „Also schon bekannt", flüsterte Peter Schlau, denn dieser war der Ankömmling, fast unhörbar vor sich hin, während Hanne hineingegangen war, um das Geldstück, daß er ihr zur Bezahlung der Zeche verabreicht, zu wechseln. —

Ungezählt steckte er die Handvoll Silbermünzen, welche Hanne zurückgebracht, in die Tasche und wollte eben eiligst den Garten verlassen, als der Wachtmeister Wolff zur Thür desselben eintretend, gerade auf ihn losschritt. — Eine fahle Blässe überzog plötzlich das Gesicht des Flüchtlings; doch nur einen Augenblick; ein plötzlicher Entschluß schien in seinem Gehirn gereift, denn mit stolzer Haltung und festem Schritt trat er dem Wachtmeister entgegen: „Sind Sie der Polizeibehörde von Kümmelstädt angehörig?"

„Zu dienen mein Herr, Nachtmeister Wolff, — Wachtnächter — Nächtwachter — Donnerwetter Nachtwächter wollte ich sagen, und Stadtmusikus."

„Ei, das ist mir erwünscht; ich bin der Criminalcommissarius, der zur Ermittelung des verschwundenen Kassenbeamten Peter Schlau hierher deputirt ist; vermuthlich sind Sie durch unser Telegramm schon von der Angelegenheit unterrichtet." —

„Wir sind hochgeehrt, Herr Criminalcommissarius, Sie in unserer Stadt begrüßen zu können", sagte Wolff, indem er die Finger der rechten Hand zum militärischen Gruß an die Dienstmütze legte.

„Nun, können Sie mir schon einen Erfolg melden?"

„Pst!" flüsterte geheimnißvoll der Wachtmeister; „auf der Spur, auf der Spur!"

„Auf der Spur? Erzählen Sie!"

„Vor einer Viertelstunde kehrte drüben im Gasthofe zum Spitzbuben einer ein, der ganz so wie der rothe Ochse aussieht, ... ach — ich wollte sagen, wie der Spitzbube aussieht", verbesserte sich Wolff.

„Wie so?" fragte Schlau, der ein Lächeln kaum verbergen konnte.

„Er trug einen schwarzen Cylinderhut", erzählte der Wachtmeister weiter.

„Nun, und sonst?"

„Nur die Visitenkarte und die grünen Handschuh konnte ich noch nicht entdecken, trotzdem ich es auf eine höchst feine Weise angestellt habe. Ich wischte mir nämlich einige Mal den Schweiß von der Stirn und meinte, es wäre recht schwüle heute. — Ich dachte nun, der Kerl würde auch seinen Hut abnehmen, er that's aber nicht. — Dann wartete ich, bis der Wind ein wenig ging und meinte, man müsse seine Hände hier sehr vor der bösen Zugluft schützen! — Ich zog mir eilig meine Diensthandschuh an und dachte sicher, der Kerl würde die seinigen auch anziehen; er that's aber wieder nicht."

„Aber fürchten Sie denn nicht, daß Ihnen der Mann entwischen könnte, während Sie hier sind?"

„O, dafür ist gesorgt. Ich habe nämlich dem Ochsenwirth aufgetragen, den Verdächtigen, wenn er Miene macht, sich zu entfernen, mit dem Namen Peter Schlau anzurufen. Ist er der Spitzbube, so wird er sich natürlich herumdrehen und vom Ochsenwirth abgefaßt, geschieht dies nicht, so ist er sicher auch nicht der Flüchtling. O, Wachtmeister Wolff ist kein dummer Kerl." Jetzt will ich aber unsere Behörden von Ihrer Ankunft schleunigst in Kenntniß setzen. Der Herr Commissal — Criminarius halten sich wohl noch ein Stündchen hier auf?"

Peter Schlau nickte bejahend; der Wachtmeister machte sein Honneur und schritt gravitätisch zum Garten hinaus. (Forts. folgt.)

Bekanntlich besteht in Berlin seit einem Jahre ein **Central-Annoncen-Bureau** der deutschen Zeitungen, welches nicht aus der Privatspekulation eines einzelnen Unternehmers oder Annoncen-Agenten hervorgegangen ist, sondern von einer großen Zahl der hervorragendsten deutschen Zeitungen begründet wurde, um im Interesse des Publikums wie der Zeitungen selbst für eine völlig reelle und unparteiische Handhabung des Annoncen-Vermittelungsgeschäftes eine sichre Gewähr zu bieten. Dasselbe hat soeben sein erstes Zeitungs-Verzeichniß nebst Insertions-Tarif versendet. Dieses zeichnet sich durch eine von allen seinen Vorgängern durchaus abweichende, demselben aber zum großen Vortheile gereichende Einrichtung aus. Es fehlt darin und zwar prinzipiell jede Angabe über die Höhe der Auflage der einzelnen Zeitungen, indem die Herausgeber dabei von der richtigen Erwägung ausgingen, daß alle hierüber in den Katalogen gemachten Angaben völlig unzuverlässig sind, da entweder in diesen die von den einzelnen Zeitungs-Verlegern gemachten Angaben im günstigsten Falle einfach auf Treu und Glauben abgedruckt wurden, oder im weniger günstigen, solche nach der Gunst oder Mißgunst, in welcher ein einzelnes Blatt bei dem Herausgeber des betreffenden Kataloges stand, willkürlich erhöht oder erniedrigt wurden. Die Eingeweihten wissen, daß in Bezug auf die Abonnenten nicht blos die Worte, sondern auch die Zahlen häufig nur erfunden sind, um die Wahrheit zu verbergen. Es wird nach dieser Richtung hin, besonders da durch Wegfall der Stempelsteuer jede Controle unmöglich ist, kolossal gelogen. Es ist z. B. thatsächlich erwiesen, daß Zeitungsverleger, deren Blätter eine Auflage von vielleicht 1000 Exemplaren haben, dieselbe mit 3500 angeben. Ein derartiger auf Täuschung des Publikums berechneter Unfug wird vom Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen nicht geduldet.

an der Peter-Pauls-Kirche, da von der Gemeindevertretung und Patronat nicht einfache Ascension der beiden Diakonen, sondern freie Wahl in Aussicht genommen ist, und die überwiegende Mehrzahl darnach strebt, den jüngeren dieser beiden Geistlichen, den Diakonus Ziegler, in die vacante erste Stelle zu berufen. Ziegler's Anstellung hat vor etwa drei Jahren hier erst mit aller Energie dem Widerstande der hiesigen orthodox-pietistischen Partei und des mit ihr verbundenen Generalsuperintendent Dr. Erdmann gegenüber durchgesetzt werden können, und da er verstanden hat, durch seine geistvollen, religiösinnigen und doch freisinnigen Predigten seine Kirche sehr zu füllen, so ist er dem Häuflein der sogenannten Gläubigen ein vorzüglicher Dorn im Auge. Deshalb hat der „evangelische Verein" dieser Gläubigen in einigen veröffentlichten Erklärungen sich in einer Weise gegen sein Wirken ausgesprochen, daß die Autoren eines solchen Pamphlets es nur der noblen Gesinnung des Herrn Ziegler zu danken haben, nicht auf der Anklagebank erscheinen zu müssen. Dafür geht aber die „Schlesische Kirchenzeitung" um so schärfer mit dem Verein ins Gericht, und nennt es unglaublich, daß die niedrigste Bösartigkeit, wie sie in der genannten Erklärung auftritt, von einem evangel. Verein herrühren könne; sie glaubt vielmehr, daß irgend ein schlechter K... den evangelischen Verein in Liegnitz öffentlich blamiren wollte, und es anzustellen wußte, die Erklärung unter dessen Namen in das Liegnitzer Stadtblatt zu bringen."— Die kirchliche Gemeindevertretung hat nach der Kirchengemeinde- und Synodalordnung sich verpflichtet erachtet, sich des angegriffenen Geistlichen anzunehmen, und dies in einer sehr würdig gehaltenen ebenfalls veröffentlichten Gegenerklärung gethan, welche den weitgehendsten Beifall gefunden hat. Zur Ehre der „Gläubigen" sei es aber auch gesagt, daß bei einem nicht kleinen Theile derselben eine große Verstimmung über die leidenschaftliche Art jenes aus ganz ungebildeter Hand offenbar hervorgegangenen Machwerks des „evangelischen Vereins", das nichts vom Geiste des Evangeliums enthält, herrscht.

⊚ **Hirschberg,** 17. Oct. [Königsberger Krieger-Denkmal. — Feuer.] Gestern unternahm der hiesige Gewerbeverein eine Besichtigung der vom Bildhauer und Modelleur Herrn Ottinger hierselbst für das neue Krieger-Denkmal zu Königsberg in Ostpreußen zu liefernden Arbeiten. Dieselben bestehen, soweit sie im Atelier des Herrn Ottinger selbst hergestellt werden, aus einem in der Vollendung begriffenen riesigen Adler und dem Kopfe eines sterbenden Kriegers. Das ganze, circa 45 Fuß hohe Denkmal bildet, wie eine in dem Atelier ausliegende Copie der Zeichnung ergiebt, einen in der Grundform eines eisernen Kreuzes in deutscher Renaissance nach oben sich verjüngenden obeliskartigen Bau, der zwischen den Räumen des Kreuzes 4 Säulen aufweist, deren Capitäle mit denen der Hauptsäule sich verkuppeln. Letztere trägt das mit der Kuppel versehene Hauptgesims, und das Ganze wird von einem Adler gekrönt. Die vordere Seite des Denkmals weist auf dem vorspringenden Sockel den Kopf eines sterbenden Kriegers auf; die übrigen Seiten sind mit den Inschriften, über welchen Lorbeer-Festons angebracht sind, versehen. Die Festons und das Capital werden nach den Entwürfen des Herrn Ottinger in den Sandsteinbrüchen der Gebrüder Kaspar in Deutmannsdorf, bei Löwenberg, hergestellt, woselbst die genannten Besitzer auch die übrigen Arbeiten, mit Ausnahme des Adlers und der Kriegermaske, ausführen. Der colossale Adler ist aus einem 60 Ctr. schweren Sandsteinblock gemeißelt und steht, zum Fluge sich anschickend, auf einer Kuppel, welche mit 8 kleinen Accroterien und Graten geziert ist. Die mächtigen Schwingen haben an zwei Meter Spannweite. Die Kriegermaske, ebenfalls in colossaler Form hergestellt, ruht auf einer schrägen Fläche auf Attributen (Kanone, Kugel und Schwert) und ist mit reichem Lorbeerkranze geschmückt. Die Maske stellt einen blühenden und überaus starken Jünglingskopf von classischer Form dar, der von gekräuselten Locken eingerahmt ist und als wahrhaftiges Ideal männlicher Schönheit erscheint. Der Beschauer sieht, wie der Krieger in schmerzhafter Resignation die Augen halb schließt, dem Augenblick nahe, in welchem er seinen letzten Seufzer aushaucht. Das Profil ist delicat gehalten und, wie überhaupt das Ganze, technisch gut durchgeführt. Der Transport der Kunstwerke an den Ort ihrer Bestimmung wird, nachdem die Abnahme bereits vorgestern stattgefunden hat, in den nächsten Tagen erfolgen. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr brach in Birngrütz plötzlich Feuer aus, durch welches das Gehöft des Bauergutsbesitzers Joseph Seifert binnen kurzer Zeit in Asche gelegt wurde. Vom Schuppen ausgehend, ergriff das Feuer alsbald die mit Schauben gedeckte und mit dem gesammten Erntevorrath gefüllte Scheuer, von welcher aus es sich auch dem neuen, erst 1866 erbauten, mit Flachwerk gedeckten Wohnhause mittheilte. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

---

s. **Waldenburg,** 17. Oct. [Sechszigjähriges Amtsjubiläum.] Am Montage beging der evangelische Lehrer Gitschmann in Seitendorf die seltene Feier des sechszigjährigen Amts-Jubiläums. Kinder und Enkelkinder, Verwandte, Freunde, Schüler und Collegen des Jubilars, sowie die Behörden des Ortes ließen den Tag nicht vorüber gehen, ohne dem Gefeierten Beweise der Liebe, Achtung und Freundschaft in reichem Maße zu erkennen zu geben. Die Reihe der Beglückwünschenden eröffneten die Schüler und Schülerinnen, die den verehrten Lehrer durch einen Morgengesang begrüßten und durch Ueberreichung von Festgeschenken erfreuten, während der Orts- und Schulvorstand Namens der Gemeinde eine Festgabe, bestehend in einem nennenswerthen Geldbetrage, überreichten. Um 10 Uhr erschienen in der Wohnung des Jubilars zur Beglückwünschung über fünfzig evangelische und katholische Lehrer aus den benachbarten Ortschaften. In mächtigen Klängen ertönte in den Räumen des Schulhauses der Choral: „Lobe den Herren" und im Anschluß hierau unter Leitung des Cantors Schwarzer aus Salzbrunn der erhebende Vortrag des Psalm: „Wer unter dem Schirm des Höchsten wandelt". Lehrer Brendel sprach in inhaltreichen Worten die Glückwünsche der Collegen aus, worauf Lehrer Klette von hier dem Jubilar, bei dem derselbe einst als Hilfslehrer fungirte, im Namen der Collegen eine werthvolle Jubelgabe verehrte. Einige erwachsene Schülerinnen sprachen ebenfalls unter Ueberreichung von Geschenken Worte der Beglückwünschung; auch Vorschußvereins-Director Hübner von hier, ein langjähriger Freund des Jubilars, erfreute letzteren durch seinen Besuch. Der Jubilar, sichtlich gerührt, dankte für alle diese Beweise der Liebe und Freundschaft mit herzlichen Worten. — Nachmittag fand in einer Restauration des Ortes ein einfaches Festmahl statt, an welchem sich gegen 45 Personen betheiligten. Dem Toast auf den Kaiser folgten u. A. Toaste auf den Jubilar, die Ortsbehörden und die Harmonie zwischen den evangelischen und katholischen Lehrern. Ehe die Festgenossen von einander schieden, erschien der Kreissecretär Seiffert, um dem Jubilar seine Glückwünsche darzubringen. Lehrer Gitschmann amtirt in Seitendorf bereits 48 Jahre und erfreut sich trotz seines Alters von über 79 Jahren noch einer seltenen Rüstigkeit.

∞ **Militsch,** 17. Oct. [Zur Abgeordnetenwahl.] In Ergänzung des letzten Berichts betreffs der Abgeordnetenwahl ist als dritter Candidat der frühere Abgeordnete Minister Graf zu Eulenburg wiederum aufgestellt worden, nachdem sich derselbe auf ergangene Anfrage für eine eventuelle Wiederwahl bereit erklärt hat. — Gegen die Candidatur des Kreis-Schul-Inspectors Dr. Vogt hat sich bereits eine lebhafte Agitation Seitens der Conservativen kundgegeben, so daß dieserhalb heut ein Flugblatt ausgegeben worden ist, an dessen Schluß den Urwählern die dringende Mahnung ertheilt wird: „Wählt keinen Fachmann! Gebt keinem Schulmann Euere Stimme!"

—r. **Namslau,** 18. Oct. [Abermals Nachträgliches zu den „merkwürdigen Erkundigungen."] Wenn Referent heut nochmals auf die bekanntlich im October v. J. von der „Schlesischen Volkszeitung" vielbesprochenen Ermittelungen des Königl. Consistoriums in Breslau darüber, welche evangelische Kirchen an katholische Gemeinden zurückgegeben worden sind, zurück kommt, — so geschieht es, um auf die jedenfalls sehr interessante Thatsache hinzuweisen, daß nach der historischen Statistik von Anders unter den in Nr. 491 d. Ztg. vom vor. Jahre genannten Kirchen des hiesigen Kreises, die früher in den Händen von Evangelischen waren, sich auch diejenige Kirche in Schmograu befindet, welche nur mit Anwendung von Axt und Säge aus Lerchenbaumholz erbaut, am Abende des 10. Juli 1854 ein Raub der Flammen geworden ist und von welcher bekanntlich behauptet wird, daß sie die erste christliche Kirche in Schlesien und Schmograu der Sitz der ersten 4 schlesischen Bischöfe gewesen sei. — Obwohl nun diese Behauptung von verschiedenen Geschichtsschreibern früherer Jahrhunderte und auch in der neueren Zeit, wenn Referent nicht irrt, durch Herrn Professor Dr. Grünhagen in Breslau — siehe Nr. 517 und 545 der „Bresl. Ztg." vom Jahre 1863 — als dasjenige bezeichnet worden, was sie wirklich ist, nämlich als eine von den Geschichtsschreibern früherer Jahrhunderte, namentlich vom Geschichtsschreiber Dlugoß erfundene Fabel, — — so befindet sich dennoch auf derjenigen Stelle des Kirchhofes, wo die alte niedergebrannte Kirche gestanden, ein erst im Jahre 1863 gesetztes Marmor-Kreuz mit der Gold-Inschrift: „Hier stand die erste christliche Kirche Schlesiens". Auf der Rückseite dieses Kreuzes steht ebenfalls mit goldener Inschrift: „Begräbnißstätte der ersten vier schlesischen Bischöfe" und die hinter dem Kreuz befindliche Gruft soll in den unter der alten abgebrannten Kirche aufgefundenen kupfernen Särgen die Gebeine der ersten vier schlesischen Bischöfe bergen, — die Namen dieser vier Bischöfe aber, und zwar Godefred † 983, Urban † 1005, Clemens † 1027 und Lucilius † 1037, befinden sich am Sockel des Marmorkreuzes in goldenen Lettern der Nachwelt überliefert. Außerdem ließ das katholische Pfarramt in Schmograu, um die Kosten zum Bau des neuen und sehr schönen Gotteshauses aufzubringen, damals aus dem vom Feuer verschont gebliebenen Holze der alten Kirche kleine Krucifixe anfertigen, auf deren Vorderseite ein Bronce-Christusbild aufheften, und nachdem diese Kreuze geweiht worden waren, wurden sie zu Tausenden verkauft. Eine Schrift auf der Rückseite dieser Kreuze enthält ebenfalls die Namen und das Todesjahr, ja auch sogar die Wappen dieser vermeintlichen ersten vier schlesischen Bischöfe und eine Abbildung der niedergebrannten vermeintlichen ersten christlichen Kirche Schlesiens. — Es ist wohl nicht gut anzunehmen, daß das Schmograuer katholische Pfarramt 1863 das erwähnte Marmorkreuz mit den gedachten Inschriften und jene an die Gläubigen verkauften Krucifixe hat anfertigen und weihen lassen, ohne daß es vorher hierzu die fürstbischöfliche Genehmigung eingeholt hätte. Wie aber damals beim Mangel einer jeden authentischen Urkunde hierüber eine solche bischöfliche Genehmigung dennoch ertheilt, wie Angesichts der verschiedenen Geschichtsschreiber, welche das Gegentheil hiervon evident nachgewiesen, diese Dlugoß'sche Fabel gleichsam als eine unbestrittene Wahrheit hingestellt und noch dazu in Marmor verewigt werden konnte — dies bleibt ein Räthsel, für welches die betreffenden Organe die Auflösung wohl schuldig bleiben werden.

≅ **Falkenberg,** 17. Oct. [Der Wahlsieg], welcher bei geschlossenem Vorgehen sämmmtlicher Anti-Ultramontanen für die liberale Sache in unserem Wahlkreise zu hoffen war, ist plötzlich einigermaßen zweifelhaft geworden. Es tauchte nämlich heute allenthalben in Stadt und Land ein Wahlaufruf „an die deutsch-conservativen Wähler" auf, welcher von ungefähr 10 Namen, darunter Graf Schaffgotsch-Tarnitze, Graf Walewsky-Grüben, Pferdehändler Seewald in Klauschnitz und Freiherr v. Thielemann-Jacobsdorf unterschrieben ist. In diesem Aufruf stellen diese Herren einen Herrn v. Maltzahn als ihren einzigen Candidaten auf, welcher „die religiösen Zerwürfnisse und die Noth der hartbedrängten Landbevölkerung beenden soll." — Dieser Candidat ist in der Nähe von Mecklenburg zu Hause und hat bis dato nur den Vorzug des Unbekanntsein und der Hoffnungslosigkeit für sich. Uebrigens muß constatirt werden, daß durch diese Candidatur, da sie durchaus hoffnungslos ist, nur die Stimmen der liberalen Wähler nutzlos zersplittert und hiermit den Schwarzen in die Hände gearbeitet wird.

⊙ **Königshütte,** 17. Oct. [Zur Bestätigung der Bürgermeister-Wahl.] Der Umstand, daß die bereits vor mehr als acht Wochen erfolgte, auf den Bürgermeister Herrn Leo Girndt-Soran N.-L. gefallene Wahl zu unserem Magistrats-Dirigenten bis jetzt noch keine Bestätigung erhielt, beginnt die Gemüther der hiesigen Einwohnerschaft seit etlichen Tagen in einige Erregung zu versetzen. Daß aber die Allerhöchste Bestätigung der Wahl bis jetzt noch nicht erfolgt sei, kann nicht Wunder nehmen. Die Verhandlungen über einen derartigen Gegenstand nehmen meist eine Zeit von 8—12 Wochen in Anspruch. Von Seiten der königlichen Regierung zu Oppeln ist am 25. v. M. zum Zwecke der Erwirkung der Allerhöchsten Bestätigung an den Herrn Minister des Innern befürwortend berichtet und gleichzeitig gebeten worden, für den Fall, daß die Bestätigung der Wahl sich wider Erwarten verziehen sollte, die königliche Regierung zu ermächtigen, auf das eventuelle Ansuchen der hiesigen Stadtverordnetenversammlung dem gewählten Herrn Bürgermeister Girndt das Bürgermeisteramt commissarisch übertragen zu dürfen. In letzterer Beziehung ist ein weiterer Bescheid bis heute nicht ergangen und ist daraus zu schließen, daß der Herr Minister den Eintritt längerer Verzögerung der Bestätigung nicht erwartet.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau,** 18. Oct. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in sehr matter Stimmung bei äußerst geringen Umsätzen. Creditactien stellten sich um 10 M., Lombarden um 3 M., Franzosen um 7 M. niedriger als gestern. Auch einheimische Werthe litten unter der allgemeinen Flauheit. Laurahütteactien büßten 1½ pCt. im Course ein; Bahnen und Banken notiren ebenfalls etwas niedriger. — Valuten flau; österreichische per ult. 161,50—61,75—61,50 bez.; russische per Cassa ziemlich behauptet, per ult. gleichfalls niedriger.

Breslau, 18. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. October 158—8,50 Mark bezahlt und Gd., 160 Mark Br., October-November 155,50—6 Mark bezahlt, November-December 154 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 157 Mark Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 145 Mark Br. und Gd., October-November 142—3 Mark bezahlt, November-December 142 Mark Br., April-Mai 145 Mark bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 69,50 Mark Br., pr. October 68,50 Mark Br., October-November 68 Mark Br., November-December 68 Mark April-Mai 69 Mark Br., Mai-Juni —.

Spiritus höher, gek. — Liter, loco pr. 100 Luer à 100 % 48,30 Mark bezahlt und Br., 47,30 Mark Gd., pr. October 48 Mark Gd., October-November 48 Mark Br., November-December 48 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 49,50—60—50 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 44,25 Mark Br., 42,41 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

---

* **Breslau,** 18. Octbr. [Die Preuß. Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft] zu Berlin hat Herrn Emil Werther hier ihre Vertretung für den Stadt- und Landkreis Breslau übertragen.

Brieg, 17. Octbr. Auf dem heute hierselbst abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben resp. zum Verkauf gestellt circa: 12 Luxuspferde im Preise von 750 — 900 M., 8 Reitpferde 600 — 750 M., 160 Kutschenpferde 360 — 720 M., 370 Ackerpferde 240 — 540 M., 230 Klepper 45 — 105 M., 5 Fohlen 45—60 M., 250 Zugochsen 150—270 M., 500 Nutzkühe 90—150 M., 150 Kälber 45 — 90 M., 20 Kälber 15 — 24 M., 8 Ziegen 6 — 12 M., 3 Heerden Schafe mit 120 Stück im Preise von das Paar 15 — 29 M., 60 fette Schweine 45—120 M., 600 Schweine von 25 Heerden, das Paar 36 — 120 M., 800 Ferkel, das Paar 18 — 36 M. Verkehr und Kauflust ziemlich lebhaft.

Posen, 17. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: fest, ohne Umsatz. Herbst —, per Oct. 156 Gd., October-November 156 Gd, November-December — ., December-Januar 156 Gd. u. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, Frühjahr 155 G. April-Mai 1877 —. Spiritus: sehr fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Oct. 47,60—47,70 bez. u. Gd., Nov. 46,80—46,90 Gd., u. Br. December 47,10—47,20 Gd. u. Br., Jan. 47,70—47,80 Gd. u. Br., Februar —, März —, April —, April-Mai 49,50 bez. u. Gd., Mai —. — Loco Spiritus ohne Faß — Gd.

Manchester, 12. Octbr. [Garne und Stoffe.] Gegen Ende letzter Woche zeigte sich bessere Frage, besonders für China und Japan, und fanden bedeutende Partien sowohl von Garnen wie von Stoffen Nehmer. In manchen Fällen wurden die Vorräthe vollständig geräumt und neue Aufträge auf mehrere Wochen ertheilt; einige Gespinnste sind selbst bis ins nächste Jahr hinein engagirt. Für Calcutta war die Frage sehr beschränkt, für Bombay besteht mäßige Frage. Die letzten Berichte melden einen Rückgang in den Wechselcoursen, was den Begehr hemmte, doch sind Preise sehr fest behauptet.

Garne. Sowohl für 16/24 wie 28/32 Mock Water Twist wie auch für Water Twist fand bedeutendes Geschäft statt, meistens für China und Japan, und manche Fabrikanten beliebter Marken sind auf viele Wochen hinaus engagirt. In 40 Mule Twist waren die Umsätze dagegen sehr klein.

Stoffe. In Mittel- und besten Qualitäten 39 Inch. 7 und 8¼ pf. Shirtings wie auch in 45 Inch. 8 und 9pf. fanden sehr bedeutende Umsätze statt. Viele Fabrikanten sind für den Rest des Jahres engagirt und weigern sich, mehr zu verkaufen, selbst zu einem Avanz von 1⅛ à 3 D. pr. Stück auf die letzten niedrigsten Preise. Shirtings für andere als die chinesischen Märkte sind schwer verkäuflich und die letzten niedrigen Preise würden willig acceptirt werden. Für die besseren Qualitäten Madapollams ist guter Begehr. Mitel und geringe sind dagegen wenig gefragt. Jaccouet 39 Inch. 14×14 in ziemlicher Frage, 44 Inch. und andere Qualitäten in beschränktem Begehr, und gilt dies auch für Mulls. T-Cloths in mittleren und besseren Sorten eher gefragter, doch geht nur wenig um. In 14pf. Drills fand ein bedeutendes Geschäft statt. Vorräthe sind vollständig geräumt und Lieferungsabschlüsse für die nächste Zeit gemacht. Preise sind 3 à 4½ D. per Stück gegen den niedrigsten Punkt gestiegen.

Schwarze Velvets und Velveteens. Preise sind fest und dürften höher gehen, da die Fabrikanten gut mit Aufträgen versorgt sind.

Yorkshire-Artikel unverändert, sowohl in Betreff des Begehrs wie der Preise.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Ziegeleibesitzers Louis Roth zu Heegermühle. Zahlungseinstellung: 10. October. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Hermann Krause. Erster Termin: 27. October. — Ueber das Vermögen des Restaurateurs Louis Bergmann zu Neustadt E.-W. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Hermann Krause. Erster Termin: 25. October. — Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers Eduard Rackwitz, in Firma E. Rackwitz, zu Schoosdorf. Zahlungseinstellung: 12. October. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Marx zu Greiffenberg. Erster Termin: 21. October.

Ausweise.

Wien, 18. Octbr. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	299,564,550	Fl.,	Zun.	4,547,910	Fl.
Metallschatz	136,591,518	=	Unverändert.		
In Metall zahlbare Wechsel	12,045,089	=	Zun.	106,793	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	724,171	=	Abn.	490,292	=
Wechsel	131,317,891	=	Zun.	4,363,772	=
Lombarden	28,644,400	=	Zun.	4,300	=
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,037,266	=	Zun.	17,734	=
Giro-Einlage	244,314	=			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 11. October.

Briefkasten der Redaction.

Herrn R. hier: Die an uns gestellten Fragen:

1) Wie kommt es, daß in einer Zeit der regelmäßig wiederkehrenden Volkszählungen, der Wohnungsanzeiger, der Gewerbesteuerbureaux, der militärischen Controllversammlungen und anderer ähnlicher Einrichtungen der steuerzahlende Bürger von den Vätern der Stadt noch mit einem Meldeamt beglückt werden kann?
2) Woraufhin wird dem Bürger zugemuthet, Polizeidienst zu thun?
3) Welche Verpflichtung hat z. B. der Miether seinem Wirth Auskunft (siehe Fragebogen) über seine Verhältnisse zu geben resp. seine Verhältnisse zu veröffentlichen, ganz abgesehen von der wiederholten stets wiederkehrenden Fragestellung?

sind wir zu beantworten nicht in der Lage und wollen Sie sich dieserhalb an die betreffenden Behörden wenden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Octbr. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag zum 30. October einberuft.

Berlin, 18. Octbr. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Durch die Wahlbewegung gehe ein Zug lebhafter Besorgniß betreffs der nächsten wirthschaftlichen Entwickelung. So schwer aber ein jäher Umschlag von dem vorherigen kurzen Aufschwunge zu dem jetzigen Druck fast alle Bevölkerungsschichten betreffen, so sei doch das Vertrauen unerschüttert, daß Preußens Könige ein klares Auge, ein warmes Herz für des Landes Bedürfnisse haben und daß die Regierung auch jetzt Alles daran setzen werde, das Land, so weit dies die staatliche Fürsorge gestatte, durch die augenblicklichen wirthschaftlichen Nothstände zu neuer gewerblicher Blüthe hindurchzuführen. Dazu sei aber nöthig, daß die Mehrheit der Landesvertretung aus Männern bestehe, die, von schroffem Parteiwesen fern, entschlossen seien, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Regierung des Landes Wohl und Gedeihen zu fördern. Das Blatt bestätigt die erfolgte Einberufung des Reichstags zum 30. October.

Betreffs der Reichs-Justiz-Gesetze bemerkt die Correspondenz, eine Vereinbarung über die bestehenden Differenzpunkte werde nach der Lage der Verhältnisse erst im Reichstage angestrebt werden können, auf die Erzielung derselben und den erfolgreichen Abschluß der bedeutsamen Arbeit werde nach wie vor das gemeinsame Streben zu richten sein.

Wien, 18. Oct. Ein Artikel des „Fremdenblattes" warnt Italien sehr eindringlich vor Agitationen gegen Oesterreich. Das „Tagblatt" vernimmt: In der Diplomatie beginnt gegenwärtig die Frage der Friedensbedingungen wieder die Hauptrolle zu spielen.

Paris, 18. Oct. Es circuliren nach einem Telegramm „Reuters" Gerüchte von einer Convention Rußlands mit den rumänischen Eisenbahngesellschaften, betreffend den Truppentransport von täglich 4000 Mann. Das Gerücht bedarf noch der Bestätigung.

Brüssel, 17. Oct. Der „Nord" schreibt: Der versöhnliche Ton der jüngsten officiellen Mittheilungen der Türkei dürfte nicht den Erfolg haben, irgend Jemanden irre zu führen über den von der Türkei gefaßten Entschluß, den von Europa gestellten Forderungen stets auszuweichen. Die Frage des Waffenstillstandes ist der Prüfstein für die Solidität der unter den Mächten herrschenden Eintracht. Europa muß fortan zeigen, daß es entschlossen ist, sein Programm zur Ausführung zu bringen; die türkische Regierung wird dann ihr delatorisches Verfahren aufgeben, welches die Krisis nur dauernder und verwickelter macht.

Moskau, 17. Oct. Prozeß Strousberg: Heute deponirten Loschetschnikoff, Landau und Poljanski sehr ausführlich über die Abrechnung von 1873, und bestätigten, daß die Effecten auf das Correspondenten-Conto übertragen wurden.

Konstantinopel, 18. Octbr. Ueber die Zuzüge russischer Freiwilliger nach Serbien sind aus Widdin hier Nachrichten eingetroffen, wonach in der letzten Woche 250 Russen über Terno Severin nach Serbien gegangen und andere 240 Russen dort angekommen sind, um sich an Bord des Dampfers Deligrad nach Belgrad zu begeben.

Bukarest, 18. Oct. Was von Vereinbarungen über das militärische Vorgehen Rumäniens gegen die Türkei verlautet, beruht auf vagen Gerüchten, dagegen ist thatsächlich eine Convention Rußlands mit den rumänischen Eisenbahnen wegen eventueller Truppentransporte im Abschluß.

Cettinje, 18. Oct. Nachträglich wird constatirt, daß im letzten Kampfe bei Maljat nicht nur Djelladdin, sondern auch Abdi Pascha gefallen sind.

Athen, 17. Oct. Der ministerielle Candidat Zaimis wurde zum Kammerpräses mit 75 von 129 Stimmen wiedergewählt. In den Provinzen dauern die Meetings fort.

Manchester, 17. Oct. Ein Meeting der Baumwollenindustriellen aus dem Norden und Nordosten von Lancashire beschloß die von den Baumwollenarbeitern gemachten Vorschläge zurückzuweisen und die Fabriken den 24. Oct. zu schließen. Durch Ausführung dieses Beschlusses werden 80,000 Arbeiter brotlos.

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Wien, 18. Oct. Das „Tagblatt" meldet authentisch: Bei Cholin (Bessarabien) sind 120,000 Russen concentrirt und zum Einmarsche bereit, falls die diplomatische Action als abgeschlossen zu betrachten ist.

Wien, 18. Oct. Das „Tagblatt" meldet, das rumänische Heer bereite sich vor, sich der russischen Armee anzuschließen und derselben über die Donau nachzufolgen.

Konstantinopel, 18. Oct. Der Sultan geht demnächst zur Armee ab und übernimmt den Oberbefehl. Die Donau-Festungen werden schleunigst mit Kriegsbesatzung versehen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 18. Octbr. Nach einer hier aus Petersburg eingegangenen Nachricht erwartet man täglich das Getreide-Ausfuhrverbot. Die russischen Magazine werden gefüllt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 18. Oct. Graf Andrassy ist gestern nach Pest gereist. Das „Telegraphische Correspondenzbureau" bezeichnet die Mittheilung von Reuters Bureau über die russisch-österreichische Abmachung für unrichtig. Unser Londoner Correspondent hob bereits gestern hervor, daß eine Bestätigung der Gerüchte nicht vorliege. Die österreichische Antwort auf ein türkisches Waffenstillstandsanerbieten ist nunmehr den Cabineten mitgetheilt.

London, 18. Oct. Ein von Wien verbreitetes Gerücht, wonach England der Pforte bereits militärische Unterstützung zugesichert, wird informirterseits als unrichtig bezeichnet. Das englische Gouvernement steht noch immer in diplomatischen Verhandlungen, welche zu Widersacherschaft gegen die bisher gemeinschaftlich mit ihm handelnden Mächte nicht berechtigen.

Scutari, 18. Oct. Derwisch Pascha meldet, er habe am 14ten October das montenegrinische Grenzdorf Novoselo bombardirt und sich dann in sein Lager zurückgezogen.

Madrid, 18. Oct. Vorgestern überreichten hier, die Vertreter Englands und Frankreichs die Noten ihrer Regierungen, worin sie protestiren gegen die, ihren Nationalen in Cuba bereiteten Situationen, anläßlich durch Zusatz zum deutsch-spanischen Handelsvertrage vom 24. Juni 1863, den Deutschen gewährte Exemtion von Kriegssteuern.

H. T.-B. **Paris**, 18. Oct. Panik auf London $93\frac{7}{8}$ und Demission Decazes, Ersetzung durch Chaudordy's.

Petersburg, 18. Oct. Die Kriegspartei gewinnt immer mehr Oberhand. Von den Großmächten werden erneuerte Vermittelungsversuche angestrebt. In den maßgebenden Kreisen dürfte ein vierwöchentlicher Waffenstillstand annehmbar sein. Italiens Stellung wird mit großer Genugthuung aufgenommen. Ein starker Depeschenwechsel findet zwischen hier, Italien und Serbien statt. In den Fonds herrscht Panique. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, 50. 1860er Loose 95, 25. Staatsbahn 437, 50. Lombarden 122, 50. Rumänen 13, —. Disconto-Commandit 112, —. Laurahütte 70, 50. Matt.

Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 207, 50, April-Mai 215, —. Roggen Octbr.-Novbr. 154, —, April-Mai 160, —. Rüböl Octbr.-Novbr. 68, 60, April-Mai 71, 20. Spiritus October 50, 60, April-Mai 53, 40.

Berlin, 18. October [Schluß-Course.] Sehr matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Act.	233, —	244, —	Wien kurz	160, 20	163, 10
Oest. Staatsbahn	436, —	450, 50	Wien 2 Monat	159, 20	162, —
Lombarden	120, 50	126, 50	Warschau 8 Tage	256, 40	260, 50
Schles. Bankverein	88, —	89, 30	Oesterr. Noten	160, 65	163, 75
Bresl. Discontobank	67, 75	69, 25	Russ. Noten	262, —	263, 90
Schles. Vereinsbank	—, —	90, —	4½ % preuß. Anl.	103, 50	104, 50
Bresl. Wechslerbank	73, 50	74, —	3½ % Staatsschuld	93, 50	93, 75
Laurahütte	69, 25	72, —	1860er Loose	94, 75	98, —

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94, 25	94, 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 50	110, —
Oesterr. Silberrente	51, 75	54, 60	Rheinische	111, 75	113, 50
Oest. Papierrente	49, —	51, 60	Bergisch-Märkische	78, —	79, 25
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 60	10, 10	Köln-Mindener	100, 80	102, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	60, —	63, 50	Galizier	81, —	84, 80
Rum. Eisenb.-Obl.	12, 75	13, 25	London lang	—, —	20, 34
Oberschl. Litt. A.	133, 50	134, 75	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	67, 10	71, 75	Reichsbank	155, —	157, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	106, —	107, 75	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 233, 50. Franzosen 437, —. Lombarden 121, —. Disconto-Commandit 111, 70. Dortmund 8, 50. Laura 70, 50 Sächs. Anleihe 70, 80.

Ungünstige Auslandscourse und umfangreiche Verkäufe des Privatpublikums drückten sehr erheblich durchweg. Oesterr. und namentlich russische Fonds auf Londoner Notirungen rapid weichend. Deutsche Anlagen weniger afficirt. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Octbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 115, —. Staatsbahn 216, 75. Lombarden 59½. Bewegt.

Frankfurt a. M., 18. October, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 115 à 116, 12. Staatsbahn 216 à 217, 25. Lombarden 59½. Bewegt.

Wien, 18. Octbr., 11 Uhr 20 Minuten. [Vorbörse.] Credit-Actien 145, 50. Staats-Eisenbahn 271, 50. Lombarden 75, 50. Galizier 202, 50. Anglo-Austrian 74, 70. Unionbank —. Napoleonsd'or 10, 08. Renten 62, 40. Deutsche Reichsbank 61, 90. Flau, Renten stark offerirt.

Paris, 18. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 85. Neueste Anleihe 1872 103, 90. Italiener 69, 50. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, —. Türken 10, 75. Sehr matt.

London, 18. Oct., 2 Uhr 25 Min. Consols 93⅞.

London, 18. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 94¾. Italiener 67½ Lombarden 6⅛. Türken 10¼. Wetter: —.

Wien, 18. Oct. [Schluß-Course.] Sehr flau.

	18.	17.		18.	17.
Papierrente	62, 20	63, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	272, —	275, —
Silberrente	65, 65	67, —	Lomb. Eisenbahn	75, —	77, —
1860er Loose	109, —	109, 50	London	125, 50	124, 10
1864er Loose	129, —	130, 20	Galizier	202, 25	205, 50
Creditactien	145, —	149, 60	Unionsbank	51, 50	56, 50
Nordwestbahn	124, —	126, 50	Deutsche Reichsbank	61, 85	61, 17½
Nordbahn	175, 50	176, —	Napoleonsd'or	10, 07	9, 95
Anglo	73, 75	78, 20			
Franco	11, —	11, —			

Berlin, 18. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fester. October-November 209, —, November-December 209, 50, April-Mai 216, 50, — Roggen besser, October-November 154, 50, November-December 155, —, April-Mai 161, 50. —. Rüböl fester, October-Novbr. 68, 60, April-Mai 71, 40. — Spiritus schwankend, loco 50, 30, October 50, 70, October-Novbr. 50, 70, April-Mai 53, 10. — Hafer October-November 168, —, April-Mai 158, 50.

Stettin, 18. October, — Uhr — Minuten. Weizen fest, October-November 206, —, Frühjahr 215, —. Roggen fest, Octbr.-Nov. 150, —, November-December 151, —, Frühjahr 158, —. Rüböl höher, October 69, —, October-November 69, —, Frühjahr 72, —. Spiritus loco 49, 80, October 49, 50, October-November 49, 50, Frühjahr 51, 80. Petroleum October 20, —, October-November 20, —.

Köln, 18. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —. per November 20, —, per März 21, —. Roggen per November 14, 85, per März 15, 80. Rüböl —, loco 37, 80, per October 37, 40. Hafer loco 17, 50, pr. Novbr. 17, 20, pr. März —.

Paris, 18. Octbr. [Productenmarkt.] Mehl fest, October 60, 25, Novbr.-December 60, 75, Novbr.-Februar 62, —, Januar-April 63, 50. — Weizen fest, October 27, 25, Novbr.-December 28, 25, November-Februar 28, 75, Januar-April 29, 25. Spiritus ruhig, October 56, 50, Januar-April 59, —. — Wetter: Prächtig.

London, 18. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Britischer Weizen besser, fremder 1—2 höher gehalten, Hafer mitunter einen halben höher, anderes fest. Fremde Zufuhren: Weizen 18,640, Gerste 9810, Hafer 33,160 Qutrs. Wetter: Schön.

Glasgow, 18. Oct., Mittags. [Roheisen.] 56, 3.

Hamburg, 18. Octbr., Abends 9 Uhr 20 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 51. Lombarden 145, 50. Italiener —, Credit-Actien 113, 25. Oesterr. Staatsbahn 536, —. Rheinische —, —, Laura 69½. Sechsziger Loose —, —. — Flau auf London und Paris.

Frankfurt a. M., 18. Oct., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 113, —. Staatsbahn 213, 50. Lombarden 58. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, Schluß sehr matt.

Wien, 18. Octbr., 5 Uhr 52 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 143, 50. Staatsbahn 270, 50. Lombarden 73, 25. Galizier 200, —. Anglo-Austrian 73, —. Napoleonsd'or 10, 10. Renten 61, 50. Ungarn —, —. Deutsche Reichsbank 62, 10. — Flau.

Paris, 18. Oct., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 68, —. Neueste 5% Anleihe 1872 103, 20. Italienische 5% Rente 67, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 540, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 155, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 10, 40, do. de 1869 51, —. Türkenloose 35, 50. — Schluß sehr gedrückt.

London, 18. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01. Italienische 5pCt. Rente 66¼. Lombarden 6, 03. 5proc. Russen de 1871 73. dto. de 1872 73. Silber 52½. Türkische Anleihe de 1865 10⅛. 6proc. Türken de 1869 10½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 102⅞. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont ⅞ pCt. Bankauszahlung 81,000.

Breslau, den 16. October 1876.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 11. d. Mts. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die in der Polizei-Verordnung, betreffend das Meldewesen in der Stadt Breslau, vom 16. d. Mts. vorgeschriebenen Meldungen der An-, Um- und Abzüge **mit dem 23. d. Mts.** beginnen müssen.

Die Bureaux der Polizei-Commissariate werden mit diesem Tage geöffnet und die Dienststunden für dieselben werden mit Ausnahme der Sonn- und Festtage Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr festgesetzt.

Die Eröffnung des Einwohner-Melde-Amts wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen. [5388]

Zu den Wahlen.

Offener Brief.

Ein Artikel in Nr. 484 der „Schlesischen Zeitung", dessen Inhalt in einem Inserate des Herrn Dr. Lewald ausreichende Bestätigung findet, dessen innere Wahrscheinlichkeit sich überdies in jeder Zeile offenbart, erklärt:

1) daß die Nichtnominirung des Herrn Dr. Lewald Seitens des Central-Wahl-Comites auf einem „Mißverständniß" beruhe,
2) daß es wohl ein „Geheimniß" bleiben werde, warum die Erklärung des Herrn Dr. Lewald, daß er zur **nationalliberalen** Partei stehe, nicht früher zur öffentlichen Kenntniß gelangt sei.

Dies in Verbindung mit, der Erklärung der „Breslauer Zeitung", „daß Herr Dr. Lewald sicher gewählt worden wäre, wenn er sich entschieden für die eine oder die andere liberale Fraction ausgesprochen hätte", berechtigte zu der Erwartung, daß sofort Licht über die Sache verbreitet werden würde.

Da nun aber das Central-Wahl-Comite sowohl, wie alle anderen hiesigen Zeitungen Anstand genommen haben, ungesäumt über die hier obwaltenden unklaren Verhältnisse Aufschluß zu geben, **richten wir hiermit an Herrn Dr. Lewald in ebenso inständiger, wie höflicher Weise die Bitte, den Wählern die nöthigen Mittheilungen zu machen.** Als ein Mann von Charakter, der uns durch sein Wirken für das Gemeinwesen stets Bürgschaft dafür gegeben hat, daß seine Haltung das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen habe und daß er, trotz aller Widerwärtigkeiten in dem Entschlusse nicht wanken werde, ein Mandat anzunehmen, wenn ihm das Vertrauen seiner Mitbürger diese Ehrenpflicht auferlegt, halten wir uns der Erfüllung unserer Bitte gewiß. [4090]

Mehrere Nationalliberale,
die an dem Compromiß mit der Fortschrittspartei festhalten, sich aber bezüglich der Candidatur des Herrn Dr. A. Meyer nicht mehr gebunden erachten.

Die vierte Klasse.

Wäre es nicht gerechtfertigt, daß auch die vierte Klasse sich auf Reisen setzen dürfte?

Auf der Reise, wo der Mensch ohnehin ermüdet, erscheint es uns geradezu raffinirt, ihn stehen zu lassen, weil er nicht im Stande ist, einige Groschen mehr zu bezahlen, zumal bis heut noch kein Wagen existirt (außer dem Dampfwagen), welcher der nothwendigen Sitze entbehrt hätte!

Bedenken wir einmal, welche doppelte Unannehmlichkeit diese moderne Erfindung der Nichtsitze hat, und es wird sicherlich an dieser Betrachtung genug sein, um dem Uebel zu steuern.

Also erstlich das Stehen an und für sich, besonders für das Militär, das manchmal so schwer bewaffnet ist.

Zweitens das enge Einpferchen der Personen gleich Heringen, welches nur das Stehen in diesem Grade ermöglicht.

Wie auffallend inhuman übrigens diese Einrichtung oder Nichteinrichtung ist, das bewies uns neulich die Aeußerung unseres fünfjährigen Neffen, der, davon lebhaft frappirt, laut ausrief: „Wenn ich groß sein werde, werde ich all den stehenden Menschen Bänke machen lassen, werde aber nicht sagen, daß ich es gethan habe." [5400]

Mögen die geehrten Directionen der Eisenbahnen thun, was dieser kleine Knabe gern thun möchte, und möge man recht bald hören, welche derselben es zuerst gethan habe! — F. K.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. October.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	754,1	SSO. mäßig.	bedeckt.	12,2	Seegang leicht
7-8	Valencia	754,4	still.	heiter.	7,2	S. f. ruh. st. Th.
7-8	Yarmouth	754,9	SO. schwach.	wolkig.	13,3	Sg. l., Dunst.
7-8	St. Matthieu	750,0	N. leicht.	bedeckt.	12,0	See fast unr.
7-8	Paris	754,7	SO. schwach.	heiter.	13,4	
7-8	Helder	756,9	O. leicht.	Nebel.	12,5	
7-8	Kopenhagen	767,8	OSO. stürm.	bedeckt.	11,1	
7-8	Christiansund	762,6	O. mäßig.	halb bedeckt.	13,9	Seeg. leicht.
7-8	Haparanda	760,3	S. stark.	bedeckt.	4,5	
7-8	Stockholm	773,9	ONO. mäßig.	bedeckt.	8,1	
7-8	Petersburg	791,1	O. still.	bedeckt.	—1,1	
7-8	Moskau	775,4	NNO. leicht.	leicht.	—1,1	
7-8	Wien	762,2	still.	klar.	7,8	
7-8	Memel	773,1	OSO. leicht.	bedeckt.	5,1	
7-8	Neufahrwasser	771,5	SO. leicht.	bedeckt.	8,6	
7-8	Swinemünde	766,9	OSO. frisch.	bedeckt.	12,0	Seeg. leicht.
7-8	Hamburg	762,2	OSO. mäßig.	wolkig.	13,5	dunstig.
7-8	Sylt	761,5	SO. stark.	wolkig.	12,7	
7-8	Crefeld	—	SO. still.	halb bedeckt.	10,8	Neb. stark. Th.
7-8	Kassel	759,4	SO. schwach.	heiter.	12,1	Horiz. neblig.
7-8	Carlsruhe	757,9	NO. still.	Nebel.	9,8	
7-8	Berlin	763,9	SO. still.	bedeckt.	15,5	
7-8	Leipzig	761,6	O. mäßig.	heiter.	11,5	früh ob. Nebel.
7-8	Breslau	765,3	O. frisch.	bedeckt.	13,9	

Während die rasche Druckzunahme im Osten fortfährt, ist das Barometer auch in Irland und Schottland gestiegen, in Süddeutschland gefallen, der OSO.-Wind hat an der Küste Deutschlands zugenommen und weht meist stark, in Kopenhagen stürmisch, dagegen wiegen im Binnenlande Europas und im Westen leichte Winde vor. Die Temperatur ist in Deutschland und Rußland größtentheils gefallen, in Nordscandinavien gestiegen, das Wetter im Allgemeinen heiterer als gestern.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen [4071]

Berthold Kammer,
Augusta Kammer,
geb. Lange.

Breslau, den 18. October 1876.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Hermann Schleyer,
Clara Schleyer,
geborene **Seidenberg.**
Troppau. [4085]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 6¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern geliebten Mann, Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater, [5385]

Herrn Carl Gustav Stetter,

Director der Städtischen Bank,

von seinen langen, namenlosen Leiden.

Breslau, den 17. October 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend früh 9 Uhr.

Gestern starb nach langem, schweren Leiden das geschäftsführende Mitglied des Vorstandes unserer städtischen Bank, [5405]

Herr Carl Gustav Stetter.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen und fleissigen Mitarbeiter, welchem das Wohl der Commune überhaupt und das Interesse unserer Stadt-Bank insbesondere alle Zeit am Herzen gelegen hat.

Breslau, den 18. October 1876.

Das Curatorium der Städtischen Bank.

Durch den gestern erfolgten Tod des Directors der Städtischen Bank,

Herrn C. G. Stetter,

verloren die Unterzeichneten einen eben so einsichtsvollen, thätigen Vorgesetzten, als hilfsbereiten, aufrichtig gesinnten Freund, dessen Andenken stets in uns fortleben wird. [5404]

Breslau, den 18. October 1876.

Die Beamten der Städtischen Bank.

Nach Gottes Rath ist am 17. October cr. nach langen und schweren Leiden aus diesem Leben geschieden der

Director der Städtischen Bank

Herr C. G. Stetter.

Der theuere Entschlafene hat bei seinen seltenen Gaben des Geistes und Herzens auch in unserem Kreise als Mitglied der Gemeinde-Vertretung von St. Elisabet eine gesegnete Thätigkeit entwickelt, so daß wir ihm stets ein ehrendes und dankbares Andenken in unseren Herzen bewahren werden.

Breslau, den 19. October 1876. [5423]

Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Elisabet.

Gestern Abend verstarb Herr

C. G. Stetter,

Director der städtischen Bank. Seit vielen Jahren Mitglied unseres Vereins, hat derselbe stets Interesse für die Turnsache bewiesen. Sein Andenken bleibt in Ehren. [5413]

Breslau, den 18. October 1876.

Der Vorstand des (älteren) Turn-Vereins.

Der mir aus Nah und Fern gewordenen reichen Fülle von Beileidsbeweisen zu dem herben Verluste, der mich betroffen, kann ich zunächst nicht anders gerecht werden, als durch den auf diese Weise ausgesprochenen tiefgefühlten Dank.

Breslau, 18. October 1876.

Geheimer Sanitätsrath

Dr. Graetzer.

Durch den gestern erfolgten Tod des Stadtbank-Directors

Herrn C. G. Stetter

ist der Unterzeichnete in die tiefste Trauer versetzt worden. War es ihm doch vergönnt, während eines fast 10jährigen Zeitraumes in ununterbrochenem Verkehr mit dem Verblichenen nicht nur dessen hervorragende Eigenschaften würdigen und schätzen zu lernen, sondern auch so mancher Gabe aus dem reichen Schatze seiner Lebens-Erfahrungen theilhaftig zu werden.

Ich werde daher fort und fort das Andenken des Verstorbenen in hoher Achtung wahren! [4065]

Breslau, den 18. Oct. 1876.

Eduard Hentke.

Danksagung. [4056]

Innigsten Dank für die unserer guten Mutter so bereitwillig geleistete Hilfe bei ihrem plötzlichen Dahinscheiden, so wie für die uns gewordene so überaus herzliche Theilnahme, die zahlreiche Grabbegleitung und die erhebende trostreiche Feier am Grabe.

Max u. Otto Pangritz.

Bei Gelegenheit der Feier unserer silbernen Hochzeit sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten aus der Nähe und Ferne so zahlreiche Beweise aufrichtiger Liebe und erfreuender Freundschaft zu Theil geworden, daß es uns Herzensbedürfniß ist, dafür unseren tiefinnigen Dank öffentlich auszusprechen. [1634]

Möge der Allmächtige diese Liebe Allen im reichlichsten Maße vergelten.

Rybnik, den 17. October 1876.

Bürgermeister Fuchs und Frau.

Heute Abend 8 Uhr starb an Lungenlähmung unser innig geliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Particulier

Franz Schneider,

im 83. Lebensjahre. [5424]

Neustadt O.-S., den 16. Oct. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Kammer-Gerichts-Referendar Bramigk in Berlin mit Frl. Anna Stielow in Neuhoff. Herr Kreis-Ger.-Rath Ihinger in Stettin mit Frl. Clara Volkmar in Berlin.

Geburten: Eine Tochter: dem Hrn. Regier.- und Schulrath Kannegießer in Magdeburg.

Todesfälle: Verw. Frau Ritterschaftsrath v. Cranach in Soldin. Prem.-Lieut. im 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95 Herr Consentius in Culm. Major z. D. Herr Hüllmann in Grünberg.

Medicinische Section.

Freitag, den 20. October, Abends 6 Uhr: [5389]

Herr Privatdocent Dr. Lichtheim: Ueber Hydraemie und hydraemisches Oedem.

Stadt-Theater.

Heute, Donnerstag, den 19. October

Paul Hoffmann's große Vorstellung:

Die Entstehungsgeschichte der Erde.

3. Abth.: **Ein Blick in die Tiefen des Himmelsraumes.**

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Tagesverkauf an der Theater-Kasse von 11—1 Uhr. [3910]

Stadt-Theater.

Zur heutigen Vorstellung sind sämmtliche Plätze zum 2. u. 3. Rang den hiesigen Waisen-Erziehungs-Anstalten von mir überwiesen. Es findet daher der Billet-Verkauf nur zu den übrigen Plätzen statt.

Paul Hoffmann.

Lotterie-Loose ⅛ 22 Thlr. (Original) 1/16 9, 1/32 4½, 1/64 2½, 1/128 1¼ Thlr. vers. **L. G. Ozanski**, Berlin, Alexanderstr. 36.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 19. October. Fünftes Gastspiel des herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters. Zum letzten Male: „**Julius Cäsar.**" Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. Uebersetzung von A. W. Schlegel. — Sämmtliche Decorationen sind von den Hof-Decorationsmalern Herren Gebrüder Brückner gemalt. Die Costüme sind nach dem Costümwerk des Prof. Weiß gefertigt. Requisiten und Waffen aus Pariser Ateliers. Die elektrischen Apparate sind von dem Optiker Herrn Hugo Bähr aus Dresden construirt. [5392]

Vormerkungen für diese Vorstellung werden heute von 12 bis 3 Uhr in der Cigarrenhandlung des Herrn Otto Deter, Ohlauerstr. im blauen Hirsch, entgegen genommen.

Freitag, den 20. Octbr. Sechstes Gastspiel des herzogl. Meiningenschen Hoftheaters. „**Esther.**" Fragment in 2 Acten von Grillparzer. Hierauf: „**Der eingebildete Kranke.**" Lustspiel in 3 Acten von Molière.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 19. October. Zum 4. Male: „**Der stolze Heinrich.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 5 Bildern (mit theilweiser Benutzung eines französischen Stoffes) von E. Jacobson und H. Wilken. Musik von G. Michaelis.

Freitag, den 20. Octbr. 3. u. letztes Gastspiel des Hrn. Director Ferdin. Neßmüller aus Dresden. „**Stadt und Land**", oder: „**Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich.**" Posse mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser. Musik von A. Müller. (Sebastian Hochfeld, Herr Ferdinand Neßmüller.)

Theater im Concerthause.

[5396] **Donnerstag:**

Im Vorzimmer Seiner Excellenz.

Hierauf: Englisch.

Zum Schluß: Die Zillerthaler.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute und täglich:

Concert der Hauscapelle.

Capellmeister Herr **Langer.**

Vorstellung der hervorragendsten Künstler und internationalen Specialitäten.

Erstes Auftreten der weltberühmten Grotesque-Künstler

Familie Maylton,

gen.: **Les trois Diables.**

Anfang halb 8 Uhr.

Tageskasse im Theater und in der Cigarren-Handlung **Schatz & Lorenz**, Ohlauerstraße 46.

Springers Concert-Saal.

Heute: Drittes [5393]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie C-dur. Beethoven. Concert für Clavier. Weber. (Herr Hermann.) Andante aus Mendelssohn's Violin-Concert. (Herr Erlekam.)

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Dutzend-Billets 5 Mark bei Herrn **Th. Lichtenberg.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [5348]

Concert

und 3. Auftreten der italienischen Acrobaten- u. Gymnastiker-Gesellschaft

Anastasini aus Mailand.

Unter den Productionen sind besonders grofartig:

Die Trambolinsprünge und der Seiltanz.

Anfang 7½ Uhr.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

[5308] **Heute Donnerstag:**

Sinfonie-Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Zur Aufführung kommt: Sinfonie C-dur (Jupiter). Mozart.

Anfang 7½ Uhr.

Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

5399 **Seiffert's Etablissement Rosenthal.**

Heute Donnerstag findet

Familien-Ball

bestimmt statt.

Omnibusse am Wäldchen.

4746 **Aesthetische Gymnastik.**

Tanz-Unterricht.

Zu meinen Tanzunterrichts-Cursen und Cursen für ästhetische Gymnastik verbunden mit Tanzunterricht für Schüler und Schülerinnen, nach meinem System, wonach in einmaliger Saison guter Gang, Haltung, graziöse Bewegungen und alle Gesellschaftstänze gelehrt werden, nehme ich Anmeldungen vom 4. d. ab entgegen.

Emilie Niesolt,

Albrechtsstraße 38, 1. Etage.

Deutsche

Roman-Zeitung

Neuer Jahrgang 1876/77.

(Von October zu October laufend.)

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Die „Deutsche Roman-Zeitung" bietet zu dem in guten Lese-Instituten üblichen Leihpreise die **neuen Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller** dem Publikum zu eigen. (240 große Quart-Bogen = 700 Roman-Bogen.) — Der neue Jahrgang beginnt mit den Romanen: **Das Geheimniß von J. v. Dewall. — Vormund und Mündel v. A. Brook. — Für immer verschwunden v. George Hiltl. — Die Moselnixe v. Philipp Galen. — Die junge Frau von Hans Wachenhusen. — Feuilleton von Robert Schweichel.** [5384]

Man abonnirt auf das neue Quartal für 3½ M. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Bei Otto Janke in Berlin erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische Blätter von Robert Schweichel.

23 Bogen gr. 8. Velin-Papier. Eleg. geh. Preis 5 Mark.

Inhalt: I. Verona. — II. Mailand. — III. Genua. — IV. Florenz. — V. Rom. — VI. Neapel. VII. Die Maremma. Pisa. Pistoja. — VIII. Bologna. Venedig. [5383]

„Culmbacher Exportbier"

in sehr feiner kräftiger Qualität halten stets auf Lager und versenden in Gebinden und Flaschen [4084]

M. Karfunkelstein & Co.,

Bier-Depôt Schmiedebrücke 50,

Hoflieferanten,

Breslau. Hamburg. Beuthen Oberschlesien.

Handwerker-Verein.

Der gesellige Abend am 21sten d. M. fällt aus. [5422]

Die Vergnügungs-Commission.

Mutter Feist wird ersucht, wieder „**gefüllte Milz**" aufs Repertoir zu bringen.

[4089] **Mehrere Fresser.**

Hôtel de Leipzig.

Ursulinerstraße 3/4.

empfiehlt seine neu und comfortable eingerichteten Fremdenzimmer, bei solidesten Preisen.

Guten Mittagtisch im Abonnement.

Vorzüglichste Lager-Biere.

Marmor-Billards. [4083]

Einweihung: Sonnabend, den 21. d. Mts.

Restaurant „Reichshalle",

Zwingerplatz Nr. 2.

Heute:

Wurstabendbrot,

früh Wellfleisch und eine recht **gute** Wellwurst.

Eine neue Sendung v. vorzüglichem **Böhmisch Lager- und Salonbier** ist eingetroffen und wird frisch vom Fasse à 15 u. 20 Pf. per ½ Liter-Schoppen ausgeschänkt.

Jeden Morgen Stamm-Frühstück à 30 Pf. in Auswahl und recht schmackhaft. [5411]

Mittagstisch

à la carte und Abonnement von 60 Pf. an.

Abend-Speisekarte stets reichhaltig.

Sonnabend: Eisbeine.

Bei Bestellungen und Briefen an mich ist fortan die Angabe meiner Wohnung, sowie die Beifügung meines Vornamens erforderlich.

Breslau.

Dr. Julius Steinitz,

pract. Arzt,

Kupferschmiedestr. 45.

Sprechstunden: 8—9 und 3—4 Uhr.

Albert Loewenstein's Atelier für künstl. Zähne, Plomben &c. Breslau, Schweidnitzerstr. 33, 2. Et.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben &c. **Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.**

Damenputz jed. Art wird schnell u. bill. gef. Uferstr. 23a, 1. Et. rechts.

Billige und gute [5401]

Pension

für junge Damen vom Seminar **Brüderstraße 20**, Hochparterre.

Beamte

können unter Discretion **Geld** erhalten **Kupferschmiedestraße Nr. 30**, 2 Treppen, im Comptoir. [4074]

Ein Gasthaus

sucht zu pachten, Stadt oder Land, bald oder zu Neujahr zu übernehmen. Offerten erbeten unter [5320]

Münsterberg i. Schl.

August Hoppe,

Gastwirth.

Die bisher Dr. Herda'sche Anstalt für das **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrich- und See-Cadetten-Examen**, sowie für Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen befindet sich [5377]

Bischofsstraße Nr. 15, 3. Etage.

Rob. Hoppe, Lehrer.

Chirurg.-orthopädische Heilanstalt zu Breslau,

Tauenzienstr. 67. Aufnahme von Kranken, die chirurgischer, insbesondere operativer Behandlung bedürfen, 2) von Kindern und Erwachsenen, die an Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers leiden. Meldungen bei Medicinalrath Professor **Dr. Klopsch**, Claassenstr. 4.

Heute und folgende Tage: [4067]

Großes Ungarisches und Rhein-Weinfest.

Blaschke's Weinhandlung, Alexanderstraße 27.

Es servirt Ungarische und Rheinländische Damenbedienung in Nationaltracht.

Es ladet höflichst ein **Obiger.**

H. Hiersemann's Restaurant,

Ohlauerstraße 79.

Pilsener Bier

aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen in vorzüglicher Qualität. [5391]

Berlin, den 17. October 1876.

Bekanntmachung.

Preussische Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zu öffentlicher Kenntniß, daß dem

Herrn Emil Werther

in **Breslau, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 18**, die Vertretung der Preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft für das Hypotheken-Geschäft im Stadt- und Landkreise Breslau übertragen ist.

Das Gesellschafts-Statut und unser Prospect, sowie Antrags-Formulare können bei dem genannten Herrn Vertreter entnommen werden, welcher außerdem jede sonstige, darauf bezügliche Auskunft ertheilen wird. [5387]

Die Direction.

gez. **v. Philipsborn.** gez. **Bossart.** gez. **Herrmann.**

König's Coursbuch, Octbr.,

à 30 Pf.,

(Eisenbahn-Fahrpläne von Schlesien, Posen, Preussen, Brandenburg, Sachsen, Pommern und Anschlüsse)

vermehrt durch die Anschlüsse an die böhmischen Bahnen, nach Warschau, Wien etc., mit Droschkenfahr- und Dienstmanns-Taxe, beliebt wegen **correcter Bearbeitung und reichhaltigen Inhalts.**

A. Fiedler's Buchhandlung, Schweidnitzerstrasse 53, I.

Nicht zu verwechseln mit der Firma Fiedler & Hentschel.

Die Blumen- und Feder-Fabrik

von

R. Meidner,

Ring 51, Naschmarktseite, 1. Etage,

empfiehlt bei Beginn der Wintersaison ihr reichhaltiges Lager in **Blumen, Federn, den neuesten Feder-Besätzen, Ball-Coiffüren &c.** [5412]

Künstliche Blumen- u. Topfpflanzen

sind stets vorräthig und werden Schaalen und Jardinièren geschmackvoll und zu billigsten Preisen arrangirt.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung der für das Jahr 1877 für unsere Beamten erforderlichen Uniforms-Gegenstände 2c. und Filzstiefeln soll im Submissionswege vergeben werden, zu welchem Zweck Offerten bis zum [5376]

28. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Uniform-Verwaltung im Magazin-Gebäude des Oderthor-Bahnhofes entgegengenommen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst Nachweis und Beschreibung der zu liefernden Uniformstücke sind in dem genannten Bureau in Empfang zu nehmen.

Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit dem 15. October cr. tritt für den directen Gepäckverkehr zwischen diesseitigen Stationen und den Stationen der Oels-Gnesener, Posen-Creuzburger, Breslau-Warschauer, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein neuer Tarif in Kraft. [5426]

Breslau, den 17. October 1876. **Direction.**

F. Thiel,

Civilingenieur u. Unternehmer für Wasser-, Gas-, Canalisations- und Heizungsanlagen,

Albrechtsstr. 24, Eingang Mäntlergasse, 2. Thür,

empfiehlt zur geneigten Ansicht im Ausstellungsraume: **Closets** der verschiedensten, neuesten und bewährtesten Constructionen, mit und ohne Reservoirs, **Jennings etc., complette Badeeinrichtungen, Waschbecken, Pissoirs etc.** [5184]

Visitenkarten, pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr., **Verlobungsanzeigen,** 50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme, 100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk., **Wappen,** 100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von

N. Raschkow jr., Hoflieferant,

Schweidnitzerstraße im ersten Viertel vom Ringe. [4585

Die Post zwischen Sohrau OS. und Pless hat folgenden Gang:

Abgang von Sohrau O/S. 5 Uhr früh. [1626]
Ankunft in Pless 7 Uhr 15 Minuten Vormittags.
Abgang von Pless 8 Uhr 15 Minuten Abends.
Ankunft in Sohrau O/S. 10 Uhr 30 Minuten Abends.

Königs- und Laurahütte.

Actien-Capital 27,000,000 Mark.

Nachdem die unter obigem Namen bekannten früheren fiscalischen Eisen- und Kohlenwerke unter der sparsamen Verwaltung des Staates demselben längere Jahre keine genügende Ausbeute abgeworfen hatten, schritt derselbe zum Verkauf dieser Werke und es ergab deren Tarirung noch im Jahre 1869 einen reellen Werth von **Thlr. 600,000.** Später erwarb dieselben ein Consortium für **Thlr. 1,500,000** — steigerte diesen Erwerbungspreis durch weitere Ankäufe auf **Thlr. 2,000,000** — und überließ es unter Andern einem von Bleichröder, sowie von Kardorf, dem bekannten Schutzzöllner, aus dem Acquisit die jetzige Gesellschaft

Königs- und Laurahütte mit 9,000,000 Thaler zu gründen.

Die jetzigen Verwaltungskosten haben sich gegen früher mindestens **versechsfacht**, dagegen sind die Eisen- und Kohlenpreise bei den bestsituirten Werken unter das Niveau der Selbstkosten gesunken oder demselben doch sehr nahe und keine Aussicht auf Besserung **für Jahre** vorhanden. [5408]

Es scheint daher doch wohl an der Zeit zu sein, wenn sich der beglückte Actionär fragt:

Woher sollen die Dividenden kommen?

Was rechtfertigt den Cours der Actien von 73 gegenüber z. B. Phönix (43—54%), Hörde (43%) u. s. w.?

Was wird daraus werden, wenn sich z. B. denen von Bleichröder, von Kardorf u. s. w. eine bessere Verwendung für das in Königs- und Laurahütte Angelegte bietet, und diese Gesellschaft folgemäßig deren zarter Fürsorge enthoben sein wird?

*

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage [5416]

Neue Taschenstraße Nr. 30 ein Tapezier- und Decorations-Geschäft

eröffnet habe. Indem es stets mein Bestreben sein wird, bei guter Arbeit und soliden Preisen meine mich beehrenden Kunden in jeder Hinsicht zu befriedigen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Robert Rodler.

F. Androwsky, Schuhmachermeister,

16, Nicolaistraße 16,

empfiehlt sein großes Lager moderner und dauerhafter **Herren-, Damen-** und **Kinderschuhe.** Bestellungen jeder Art, auch Reparaturen werden prompt ausgeführt **Nicolaistraße 16.** [4026]



Rambouillet-Stammheerde Gr.-Baudiss,

Kreis Liegnitz, Poststation.

Bahn-Stationen:

Striegau, Jauer, Liegnitz, Neumarkt.

Der Bockverkauf hat begonnen. [1538]

Sehr große Figuren, ausgewachsen über 210 Pfd.

Besatz vorzüglich, kräftiges, langes, dabei **edles** Haar.

Die Heerde ist seit einer längeren Reihe von Jahren gezüchtet.

Mueller.

Oeffentliche Vorladung.

Der Seconde-Lieutenant der Reserve, **Friedrich Brüggemann,** geboren den 17. Juli 1837 zu Sohra in Sachsen, evangelisch, ist der Verletzung der Wehrpflicht angeklagt. [179]

Auf Grund des § 140 Nr. 2 Reichs-Straf-Gesetz-Buchs ist die Untersuchung gegen denselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin

auf den 6. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen im Stadt-Gerichts-Gebäude hierselbst anberaumt worden.

Der Angeklagte wird hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Bei dem Ausbleiben des Angeklagten wird mit Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden.

Breslau. den 14. August 1876.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, Deputation I.

Oeffentliche Vorladung.

Der Militärpflichtige **Alexander Ferdinand Karl Kalles,** geboren am 4. December 1853 zu Fehebeutel, Kreis Striegau, zuletzt in Breslau, ist wegen Verletzung der Wehrpflicht angeklagt. [374]

Auf Grund des § 140 des Reichs-Strafgesetzbuches ist die Untersuchung gegen denselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin

auf den 13. Februar 1877, Vormittags 9½ Uhr,

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen im Stadt-Gerichts-Gebäude hierselbst anberaumt worden.

Der Angeklagte wird hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zu festgesetzter Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Bei dem Nichterscheinen des Angeklagten wird mit Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 10. October 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen, Deputation I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann

Moritz Schweitzer

in Firma **M. Schweitzer** jun. hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendet. [375]

Breslau, den 14. October 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fräulein **Minna Prausnitz** gehörige, an der Promenade hierselbst belegene Grundstück Nr. 91 der einzelnen Grundstücke von Gleiwitz (Papier-Fabrik) soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. November 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 9, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 45 Ar 30 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0 Mark 0,9 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 2310 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird ! [377]

am 28. November 1876, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 9, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Gleiwitz, den 15. August 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. **Trump.**

Ein Post-Omnibus,

achtsitzig, elegant und fast neu, steht billig zum Verkauf bei [1593]

Lustig in Rybnik.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 47 die am 1. October d. J. zu Oppeln unter der Firma

Apotheker J. Hahn & Comp.

errichtete offene Handels-Gesellschaft, welche aus den Mitgliedern:

1. dem Apotheker **Julius Hahn,**
2. dem Kaufmann **Carl Dirska,**

beide in Oppeln wohnhaft, besteht, am 7. October 1876 eingetragen worden.

Oppeln, den 8. October 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 44 eingetragen, daß die Handelsgesellschaft [711]

Gebrüder Sowa

aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Oppeln, den 9. October 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nummer 240 die Firma:

Herrmann Sowa,

als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Sowa** zu Oppeln heut eingetragen worden. [712]

Oppeln, den 7. October 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei dem unter Nr. 9 eingetragenen **„Gottesberger Vorschuß- u. Spar-Verein"** eingetragene Genossenschaft in Col. 4 Folgendes heut eingetragen worden:

Inhalts des General-Versammlungs-Protokolls vom 4. September 1876 ist an Stelle des ausgeschiedenen Lehrers **Alexander Gottwald** der Gastwirth **August John** aus **Gottesberg** zum Vereins-Dirigenten gewählt worden.

Waldenburg, [5410]

den 10. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Garnison-Lazareth erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und der Särge für den Zeitraum vom 1. Januar 1877 bis ult. März 1878 soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu ein Termin [679]

auf den 25. October c., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslocal des Garnison-Lazareths, Werderstraße Nr. 19 anberaumt. Cautionsfähige und qualificirte Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Lieferungs-Offerte" versehen, bis zu dem obengenannten Termine bei dem genannten Lazareth einreichen und sind die Gebote pro Scheffel resp. Pfund anzugeben. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart der erschienenen Unternehmer eröffnet und wird bei gleichen Geboten zur Licitation geschritten werden.

Die Bedingungen, welche den später abzuschließenden Contracten zum Grunde gelegt werden, können jederzeit in dem Geschäftslocale des Lazareths eingesehen werden, und hat dieselben jeder Unternehmer vor dem Termin zu unterschreiben.

Das ungefähre Bedarfsquantum beträgt: 5000 Liter Weißbier, 20 Scheffel Bohnen, 250 Centner Brot, 18 Centner Butter, 14 Scheffel Erbsen, 30 Schock Eier, 10 Centner Fadennudeln, 5 Centner Hammelfleisch, 8 Centner Kalbfleisch, 120 Centner Rindfleisch, 15 Centner Schweinefleisch, 15 Scheffel Buchweizengries, 15 Scheffel Weizengries, 15 Scheffel Graupe, 20 Scheffel Hafergrütze, 15 Scheffel Hirse, 1 Centner Caffee, 15 Scheffel Linsen, 4000 Liter Milch, 4 Centner Pflaumen, 12 Centner Reis, 4 Pfund Sago, 50 Centner Semmel, 20 Centner Salz, 20 Centner Weizenmehl, 220 Liter Weinessig, 2 Centner raff. Zucker, 150 Stück Citronen und 500 Centner Kartoffeln.

Breslau, den 13. October 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Auction.

Die verfallenen Pfänder gelangen **den 30. October d. J.** zum gerichtlichen Verkauf. [4073]

Das Brunschwitz'sche Leih-Institut.

Die

Auction der holländ. Nutz- und Ziersträucher und Bäume

findet der Wahlen wegen nicht am 20., sondern

Sonnabend, den 21. October, im Garten, alte Taschenstraße 21, Vormittags von 9½ Uhr

an, bestimmt statt. [5415]

Kataloge sind in meinem Bureau zu haben.

Der Kgl. Auctions-Commissarius

G. Hausfelder,

Ohlauerstraße 65.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien:

Die Kinder des Vaterlandes.

Roman in sechs Bänden

von

Friedrich Wernau.

8°. 6 Bde. geh. 18 Mark. eleg. gbd. 21 Mark.

Dieses pseudonym herausgegebene belletristische Erstlingswerk eines renommirten militärischen Fachschriftstellers empfiehlt sich durch seine warme, patriotische Tendenz, vortreffliche Charakterschilderung und spannende Handlung. Besonders bilden die Abschnitte, welche die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1864 und 1866 berühren, eine äußerst anziehende Lecture.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Billard-Fabrik von A. Winke

in Breslau, Ohlauerstr. 62 und Kätzelohle,

empfiehlt ihr größtes Lager **bestconstruirter Marmor-Billards** — mehrjährige Garantie — Preise von 540 Mark an. Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Gleichzeitig empfiehlt die neuen **patentirten Hartgummi-Billardbälle,** an Haltbarkeit dem Elfenbein in jeder Weise vorzuziehen, bei einjähriger Garantie. [3873]

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, saubersten Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik

[1371] **in Altwasser in Schl.**

Tiroler Obst.

Gegen Einsendung des Betrages feine feinschälige dauerhafte **Edelrothe Aepfel** von mittlerer Größe, 630 Stück per Original-Kiste à 20 Reichsmark, namentlich für Familiengebrauch sehr empfehlenswerth, und Faßwaare, als Edelweiße, Rosmarin-, Edelrothe, Taffet-, Leder- und Königsäpfel, in Fässern Brutto für Netto gewogen, per 100 Kilo à 25 Rmk., offerirt das Früchte-Export-Geschäft [5019]

Carl Torggler, Meran, Südtirol.

Holz-Verkauf.

In dem auf

Donnerstag, den 26. October c., Morgens 9 Uhr,

anstehenden Termine gelangen aus den Totalitätsschlägen der Schutzbezirke Carlsberg und Passendorf der Königlichen Oberförsterei Carlsberg beim Gastwirth **Hauck** hierselbst öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung zum Ausgebot circa

145	Rmtr.	Buchen Scheit,
80	„ „	Knüppel,
10	„ „	Reisig I. Kl.,
0,38	Festmtr.	Weichholz-Nutzholz V. Kl.,
10	Rmtr.	Weichholz-Scheit,
445,52	Festmtr.	Nadelholz-Nutzholz I. Kl.,
215,47	Festmtr.	Nadelholz-Nutzholz II. Kl.,
197,73	Festmtr.	Nadelholz-Nutzholz III. Kl.,
23,35	Festmtr.	Nadelholz-Nutzholz IV. Kl.,
1336	Rmtr.	Nadelholz Scheit,
1227	„ „	Knüppel,
900	„ „	Stock,
50	„ „	Reisig I. Kl.

Carlsberg, den 17. October 1876.

Der Königliche Oberförster.

Wiczyński. [715]

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 25. d. Mts., von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des **Seibt** zu **Gr.-Leubusch** aus den Schutzbezirken Rogelwitz II., Neuewelt, Leubusch, Baruthe und Döbern:

circa	20	Stück Eichen-Nutzholz (Jag. 41),
„	200	RMtr. Eichen-Scheitholz, anbrüchig,
„	100	RMtr. Eichen-Stockholz,
„	1500	„ Kiefern-Scheitholz,
„	1000	„ Kiefern-Astholz,
„	1000	RMtr. Kiefern Reiser, I—III. Kl.,
„	130	RMtr. Fichten-Scheitholz

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [714]

Rogelwitz, den 16. October 1876.

Der Königliche Oberförster.

Kirchner.

In unserem neuerbauten [5381]

Stadthause

sind vom 1. April 1877 ab **die Conditorei** und **die Restaurationslocale,** nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, so wie auf beide Locale, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, **bis incl. 31. October c., Abends 6 Uhr,** an uns einzureichen.

Die Pachtbedingungen nebst Grundrißskizzen sind in unserem Secretariat während der Amtsstunden einzusehen und gegen Erstattung der Copialien von uns zu beziehen.

Neisse, den 16. October 1876.

Der Magistrat.

1 Concertflügel,

mit prächtigem Ton, renommirtester Fabrik, fast neu, zum Verk. Näheres **Universitätsplatz 6** I. [4077]

Offene Lehrerstellen.

Zu Anfang künftigen Jahres ist die Hilfslehrerstelle an der Schule zu Ober-Bielau, dotirt mit 690 Mark und freier Wohnung, sowie die zweite Lehrerstelle, dotirt mit 1026 Mark und freier Wohnung im Schulgebäude, wieder zu besetzen. [1625]

Alterszulage steht in Aussicht.

Qualificirte Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei unserem Vorsitzenden, dem Pastor pr. **Beihl,** recht bald melden.

Langenbielau, den 16. October 1876.

Das evangelische Schul-Collegium.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1160]

Klinik z. gründl. u. sicheren Heilg. hartnäckigster Fälle v. geheimen u. Frauenkrankh., Hautleiden, Syphilis, Schwäche 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich, ohne Berufsstör. Prospecte gratis. [4577]

Ernstes Kaufgesuch.

Ein Ritter- oder Rusticalgut von 4—600 Morg., in guter, möglichst kath. Gegend Mitt.-Schles. wird von einem ernsten Selbstkäufer m. 25,000 Thlr. baarer Anz. zu kaufen gesucht. Nur directe Offerten erbitte unter F. P. 47 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.

Bahnhofs-Restauration I. oder II. Klasse.

Wer einem intelligenten, cautionsfähigen Manne eine solche zur Pachtung vermittelt, erhält am Tage der Uebernahme eine Provision von 200 Mark. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Offerten unter A. K. 8 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [1534]

Gesucht

wird von einem intelligenten, cautionsfähigen Manne **ein Bierausschank** von einer renommirten Brauerei hier oder außerhalb, zur baldigen Uebernahme. Adressen unter H. R. 7 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1533]

Einige Tausend Akazienstiele sind preiswürdig zu haben bei

Isidor Witkowski,

Holzhandlung, [4076]

Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 40 D.

Das aufs Reichhaltigste assortirte

Glas-, Porzellan- und Topfwaaren-Lager,

Rosenthalerstraße Nr. 2,

wird geneigter Beachtung empfohlen.

Firmenschilder in Zink fertigt
C. Waldhausen, Graveur,
[3953] Blücherplatz 2.

Drachen

von Leinwand, portativ à 3 Mark, Japanesische in div. Formen à St. 0,50, 75, 1,25 empfiehlt [5425]

R. Gebhard,
Albrechtsstr. 14,
Commandite Klosterstr. 1 F.

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr je mit Porzellanplatte u. Schrift.
Grab-Blechkränze. [4050]
Thürschilder. — Stammkuffen.
Glas und Porzellan
für Restaurationen u. bill. Hausbedarf.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Möbel-Verkauf.

Eine complette Möbel-Ausstattung (noch neu), bestehend in: [5427]
1 prachtvollem Nußb.-Sopha, 2 Faut., 6 Stühlen, Tisch, 2 Vertikows (geschweift), Säulen-Trumeaux, Tischchen, 1 Rollbureau, 1 Buffet, ferner 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachttische, 1 Waschtisch mit Servis, Teppiche, 1 Gaskrone, 4 Stück gute Oelgemälde, 1 Regulator, 1 gold. Schmuck und 1 vorzügliches hohes Pianino, sowie 1 Mah.-Plüsch-Garnitur nebst Säulenvertikow und eleg. Buffet mit schwarzer Marmorplatte
ist bei bedeutend ermäßigten Preisen im Ganzen oder in einzelnen Nummern freihändig zu verkaufen
Ohlauerstraße 65, 1. Etage.
Besichtigung und Verkaufszeit am 20. October früh 8 bis Abends 4 Uhr, und am 22. Vormittag.

Möbel, reell, solid!

Meine besten Erzeugnisse von Tischler- und Tapezier-Arbeiten werden um dieselben annoncirten Preise wie in den sogenannten Ausverkäufen unter Garantie abgegeben in der **Möbel-Fabrik-Niederlage Neue Taschenstr. 16,** Hochpart. u. 1. Etage.
D. Silberstein.
Auch stehen 3 Zimmer gebrauchter Möbel zum Verkauf. [5153]

Frisch geschossene
Hasen
bei **Chr. Hansen,**
[4080] Ohlauerstr. 9.

Frisch geschossene Hasen, à St. 26—28 Sgr., **Rothwild** à Pfd. 3—6 Sgr., **Rehwild** empfiehlt billigst **Adler,** Oderstraße 36, im Laden.

Eßkartoffeln,
vorzügl. schön (weiß u. roth) à 2 Mk. 80 Pf., **Johanni-Kartoffeln** à 3 Mk. 60 Pf. frei ins Haus liefert [4057]
Th. Rudolph, Lehmdamm 46.

Feinster harter Zucker, im Brod à Pfund 45 Pf.
Feinster weißer Farin à Pfd. 40 Pf.
" gelber " " " 38 "
Dampf-Kaffee à Pfd. 140 u. 160 Pf.
Getreide-Kaffee à Pfd. 25 Pf.
Eichel-Kaffee à Pfd. 40 Pf.
Kaffee-Schroot à Pfd. 40 Pf.
Bruch-Kaffee, gebrannt, à Pfd. 90 Pf.
Dieser wird durch Durchsieben des ganzen gebrannten Kaffees gewonnen und daher so gut, wie der ganze Bohnen-Kaffee. [4782]
Roher Kaffee, à Pfd. von 1 Mk. an.
Feigen-Kaffee à Pfd. 60, 80 u. 100 Pf.
Perl-Sago à Pfd. 30 Pf.
Ind. Sago (Tapioca) à Pfd. 50 Pf.
Tafel-Reis à Pfd. 20 Pf.
Catharinen-Pflaumen à Pfd. 60 Pf.
Sultan-Pflaumen à Pfd. 30 Pf.
Pflaumen, türkische, à Pfund 25 Pf., bei 10 Pfd. 23 Pf., bei 50 Pfd. à 20 Pf.
Aepfel, geschälte, à Pfd. 60 Pf.
Feinstes Speiseöl à Pfd. 100 Pf.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 50 Pf.
Sardellen à Pfd. 90 Pf., bei 5 Pfd. à 80 Pf.
Fettheringe à St. 4, 5 u. 6 Pf.
Holländische Heringe à 10 u. 15 Pf.
Bestes Schweinefett à Pfd. 75 Pf., bei 10 Pfd. 70 Pf.
Feinste Weizenstärke à Pfund 30 Pf.
Beste Soda à Pfd. 10 Pf., bei 25 Pfd. 230 Pf.
Reisstärke, Stärkeglanz, Waschpulver, Waschblau in Tafeln, Kugeln u. Mehl.
Talgkernseife 8 Pfd. für 3 Mk.
Oranienburger Seife à Pfd. 45 Pf.
Elain-Seife, parfümirt, à Pfd. 35 Pf.
Grüne Seife $12\frac{1}{2}$ Pfd. 250 Pf.
Glycerin-Abfallseife à Pfd. 60 Pfg.
Gallseife à Stück 15 Pf.
Mandelseife à Pfd. 80 Pf.
Prager Putzsteine 12 St. 90 Pf.
Engl. Messer-Putzsteine à 30 Pf.
Brennspiritus à Ltr. 50 Pf.
Wiener Apollo-Kerzen à Pfd. 100 Pf.
Stearin-, Naturell- u. Paraffin-Kerzen, Petroleum, Ligroine, Maschinenöl billigst.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Lebende Hummern, Aale, Schleie, böhmische **Spiegelkarpfen** empfiehlt [4081]
E. Huhndorf, Schmiedebr. Nr. 22.

Fischerei.

Die Fischerei des größten schlesischen Fürstl. Pleß'schen Teiches in Paprotzan (bei Bahnstation Tichau) findet **am 25. d. M.** statt. Desgleichen auch der Einzelverkauf vom ¼ Ctnr. ab aufwärts. [1630]
Sohrau OS., im October 1876.
Franz Kolibay u. Szepon.

Grünberger Weintrauben



versend. die 10-Pfd.-Kiste incl. 3,50 M., Curtrauben 4 M. geg. Eins. d. Betr.
Fruchthandlung
Gebr. Neumann,
Grünberg i. Schl. [4582]

Acetidux Drops,

Universalmittel zur schmerzlosen Vertreibung von Ballen-Hühneraugen, harten Hautstellen 2c., in Flaschen à 1 Mark.
Hühneraugenpflaster à Stück 10 Pf., 12 Stück 1 Mark.
Höchst elastische aus feinstem englischen Filz bereitete
Hühneraugenringe und Ballenringe
zur Linderung des großen Schmerzes, der durch Druck auf Hühneraugen und Ballen entsteht, à Stück 10 und 20 Pf., à Dutzend 1 und 2 Mark.
S. G. Schwartz,
[3932] Ohlauerstraße 21.

Eine hundert Centner und darüber tragfähige, fast neue **Brückenwaage,** beladenes Fuhrwerk 2c. wiegen zu können, sowie 2 gut gehaltene **Fenster-Chaisen** mit Lederdeck billig zu verkaufen. [4075]
Offerten unter P. 52 Expedition d. Bresl. Ztg.

Eine 3pferdige Dampfmaschine
mit Field'schem Kessel — so gut wie neu — wegen Betriebsvergrößerung billig zu verkaufen bei [5409]
Liegnitz. **Friedr. Teichert,** Maschinenfabrik.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Zur selbstständigen Leitung des Hauswesens und Beaufsichtigung mutterloser Kinder sucht eine anständige, gebildete Dame Stellung, gleichviel Stadt oder Land. Bei einem ältlichen oder leidenden Herrn unterzieht sich dieselbe mit Pflichttreue der sorgsamsten Pflege. [1629]
Offerten unter S. A. 51 werden erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine gebildete Wittwe, Anfang 30er Jahre, sucht, um einen Anhalt zu haben, eine Stelle **als Wirthin** bei einem älteren, einzelnen Herrn, am liebsten auf dem Lande. Gefl. Offerten erb. unter C. A. postlagernd Morgenroth O.-S. [4088]

Ein junges, gebildetes Mädchen, zwei Jahre als Stütze der Hausfrau in Stellung, im Schneidern und Plätten tüchtig, sucht sofort Stellung und wird empfohlen durch **Stadt-Baurath Heydrich zu Schweidnitz.** [5353]

Ein elternloses anst. jung. Mädchen sucht **zur Erlernung der Wirthschaft resp. Stütze der Hausfrau** Aufnahme in einer anständ. Familie. Es wird weniger auf Gehalt als auf liebevolle Behandlung gesehen u. werd. Off. unter S. Nr. 53 in den Briefkstn. d. Bresl. Ztg. erb. [4082]

Ein anständiges Mädchen, welches im **Backwaaren-Geschäft** thätig war, **sucht als Verkäuferin Stellung.** Off. sub U. 1625 bef. das Annoncenb. **Bernh. Grüter,** Breslau, Riemerz. 24.

Ein anständiges Mädchen (mosaisch), von angenehmem Aeußeren, wird
als Schänkerin
gewünscht. Gesuche mit etwaigen Zeugnissen können sub Nr. 15 postlagernd Brieg eingeschickt werden. [1616]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. Januar 1877 eine gewandte, brave [5382]
Schänkschleußerin,
die schon in ähnlicher Stellung gewesen. — Mosaische Bewerberinnen erwünscht, doch nicht bedingt.
J. Modrze, Neisse.

Ein Buchhalter,
tüchtig in allen Arbeiten, mit Prima-Referenzen, sucht Stellung und erbittet Offerten sub Z. Z. 50 im Briefk. der Bresl. Ztg. [4070]

Für meine **Korkfabrik u. Brauerei-Artikel-Handlung** suche ich einen **tüchtigen Reisenden,** der schon für diese Branche gereist ist. [5418]
Siegfried Simmel.

Reisende-Gesuch.

Tüchtige Reisende, welche befähigt sind für einen in ganz Deutschland anerkannt und beliebten medicinischen Artikel gegen Cassa (in Stadt und Land) Niederlagen zu errichten, können sich bei sehr hoher Provision unter G. H. 17 postlagernd **Breslau** melden.
Auch werden directe Meldungen auf Niederlagen aufgenommen. [5395]

Hausirer-Gesuch.

Für einen in allen Ständen in ganz Deutschland sehr beliebten Artikel werden tüchtige Hausirer bei sehr großem Verdienst **(wöchentlich bis 30 Thaler)** gesucht. Franco-Offerten unter G. H. 17 postlagernd **Breslau** erbeten. [5394]

Für ein Modewaarengeschäft wird bei gutem Gehalt ein Verkäufer gesucht. „Germania" Breslau, Schwertstraße Nr. 6. [5419]

Ein junger Mann, [4063]
der einfachen und doppelten Buchführung mächtig und mit dem Bankwesen vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. unter C. Sch. 24 postl. Ohlau.

Für unser Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suchen einen gewandten **jungen Mann** zum baldigen Antritt. [4072]
Gebr. Sittenfeld & Co.

Ein junger Mann, Specerist, der dopp. Buchführung u. Assecuranz-Geschäfte vollständig mächtig, der auch schon Schlesien mit Erfolg bereist hat und durch mißliche Verhältnisse seines Principals außer Stellung gekommen ist, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht als **Lagerhalter** oder **Reisender** in einem beliebigen Geschäft unter soliden Ansprüchen pr. 1. Januar 1877 dauernde Stellung. Gef. Offerten unter H. B. 10 postlagernd Krappitz erbeten. [1632]

Für ein Modewaarengeschäft in Sagan wird **ein gewandter Commis** bei einem Salair von 450 M. nebst freier Station zum sofortigen Antritt verlangt. Näheres bei **F. Sittenfeld & Comp.,** hier, Ring 52. [4069]

Ein junger Commis, Specerist, gegenwärtig in Stellung, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht veränderungshalber am liebsten als **Lagerhalter oder im Comptoir** per 1. December oder Januar Stellung. Gef. Offerten werden sub R. W. K. postlagernd Posen erbeten. [1601]

Ein Ziegelmeister,
mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Gef. Offerten postlagernd F. K. Kaiserswaldau. [1631]

Einen verh. Beamten
suche ich bis Anfang December cr. zur Bewirthschaftung meines hiesigen Pachtgutes unter meiner Leitung. Meldungen erbitte ich zunächst schriftlich bei Anschluß der Zeugnisse. [1607]
Kritschen bei Oels.
Jänisch, Oek.-Rath.

Ein königlicher gelernter Jäger der Klasse A, bereits 6 Jahre in der Praxis, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht eine Stellung **als Förster.** Off. u. W. H. Nr. 71 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann
mit Vorkenntnissen in der Oeconomie sucht auf einem größeren Gute als Eleve Stellung, wenn möglich m. freier Station. Gefl. Off. unter Chiffre 19 postl. Ohlau. [4064]

Für **1 jungen Mann,** welcher bereits $1\frac{1}{2}$ Jahr prakt. u. theor. **im Baufach** gearbeitet hat, wird wegen Auflösung des Geschäfts anderweitige Stellung gesucht. Gefl. Off. erbitte u. St. 50 postlagernd. [4079]

Ein j. Mann, der seine Lehrzeit in einem Modewaarengeschäft beendet hat, sucht **als Volontär** in einem größeren Geschäft, hier oder in der Provinz, eine Stelle. [4084]
Off. postl. R. Nr. 10 Breslau.

Für mein Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen
Lehrling
jüdischer Confession. [1621]
Königshütte, den 16. October 1876.
E. Wurm.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welcher Confession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meinem Modewaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort antreten.
[1627] **S. Fischer, Kattowitz.**

Ein Lehrling
für das Getreide- und Producten-Geschäft kann sich zu baldigem Antritt melden bei
[4068] **Gustav Kopisch.**

Für mein Mehl- und Producten-Geschäft suche ich [1633]
einen Lehrling
zum baldigen Antritt.
Kattowitz.
Siegmund Kornblum.

Für mein **Korkgeschäft** suche ich einen **Lehrling,** der bald eine Vergütigung erhält. [5417]
Siegfried Simmel.

Für meine Lederhandlung suche ich zum sofortigen Antritt einen kräftigen Knaben [1613]
als Lehrling.
J. Lex, Glatz.

Für meine Modewaaren- und Bandhandlung brauche ich **einen Commis** und **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt. [1622]
F. Rosenthal in Oppeln.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine Hochparterre gelegene Wohnung von 6 Stuben mit vielem Beigelaß und Gartenbenutzung ist sofort für 460 Thlr. zu vermiethen und zu beziehen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.**

Zimmer-Str. 23, Parterre, sind drei fein möblirte Zimmer mit Cabinet und sep. Entree, auf Wunsch auch Küche oder Dienerstube, zusammen oder getheilt, per 1. November c. zu vermiethen. Näh. Zimmer-Str. 21 beim Portier oder II. Etage. [5378]

Paradiesstraße 40 sind sofort resp. 1. Januar 1877 drei herrschaftliche Wohnungen, Parterre, I. u. II. Etage, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5379]

Neudorfstr. 6 ist sofort eine freundliche Wohnung in III. Etage für 180 Thlr. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter [5380]

Für 250 Thlr.
ist eine helle und **freundliche Wohnung** von 5 Zimmern bald oder per 1. Januar 1877 **Freiheitsgasse 2,** dicht an der Gartenstraße, an ruhige Miether zu vermiethen. [5314]
Näheres im Comptoir daselbst.

Gartenstraße 10a
ist das Hochparterre nebst Stallung sofort zu vermiethen. [3967]

1 oder 2 gut meublirte Zimmer sind **Tauenzienstraße 44b,** 1. Stock, zu vermiethen. [4022]

Die halbe 2. Etage,
sehr schön gelegen, bestehend aus drei Stuben, Alkove, Entree, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Keller- und Bodengelaß, mit Closet, Gas- und Wasserleit., ist per bald oder 1. Jan. k. J. **Friedrichstr. 100** zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter.

Große Feldstr. 11d ist 1 herrschaftl. Wohnung für 450 Thlr. sofort zu beziehen. [3972]

Ein großer Lagerkeller,
hell und trocken, ist im Speicher **Holteistraße 21** sofort zu vermiethen.
Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstr. 10. [4922]

Ein Geschäftslocal,
in welchem bis jetzt ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, auf der belebtesten Seite des Ringes, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres zu erfahren in **Oppeln,** Ring Nr. 31.

Breslauer Börse vom 18. October 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97 B, neue 97 bz
St.-Schuldsch.	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	138 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,75 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,70 B
do. Lit. A....	4	94,85 bzB
do. do.	4½	101,25 à 50 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 etbz
do. do.	4	II. 94,50 G
do. do.	4½	101,25 à 50 bzB
do. (Rustical).	4	I. 95,10 B
do. do.	4	II. 94,50 G
do. do.	4½	101,25 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 à 4 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,75 u. 35 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	90,50 B
do. do.	4½	100,35 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,40 bzB Gestern
do. do.	5	100à100,05bz [94,40
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [bzG
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	Apr./Oct. 54,25 bz
do. Loose1860	5	95,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	71,50 B
Obschl. ACDE.	3½	133,75 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 G
do. St.-Prior..	5	110 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,25 B
do.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	91 B
do. Lit. K.	4½	91 B
do.	5	98,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85 bz
do. Lit. C. u. D.	4	91 bz
do. 1873.....	4	Gestern 90,80 bz
do. 1874.....	4½	98,20 B
do. Lit. F....	4½	101 B
do. Lit. G....	4½	99,20 B
do. Lit. H....	4½	101,60 B
do. 1869.....	5	101,60 bzB
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,75 B
R.-Oder-Ufer ..	5	100,40 B

Wechsel-Course vom 18. October.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,50 bz
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 G
do. do.	2	3M.	20,34 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	260,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	161,50 bzB
do. do. ..	4½	2M.	159,50 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	262 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	83,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 125 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 442 etbz Ende
Rumän. St.-Act.	4	13,25 bz	— [438 B
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	88 G	—
do. Bodencrd.	4	94 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [4 bzB
Oesterr. Credit	4	—	ult. 234,50 à 5 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	50,50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,50 B
Laurahütte	4	70 G	ult. 70,25 à 50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	12 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰	leichte höchst. ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weisser..	19	—	17	90	21	—	19	—	18	50	17	50
do. gelber..	18	50	17	80	20	—	19	—	17	50	16	50
Roggen neuer ..	18	80	17	80	17	50	16	50	16	—	15	50
Gerste neue ...	15	90	15	40	15	40	15	—	14	60	13	90
Hafer neuer ...	18	10	17	40	16	50	15	60	14	80	14	—
Erbsen	18	70	18	10	17	40	16	50	15	60	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	32	—	29	50	23	50
Winter-Rübsen ..	30	50	27	—	21	—
Sommer-Rübsen ..	29	25	27	—	19	—
Dotter	25	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	25	25	—	21	—

Heu 3,00—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—37,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 19. October.
Roggen 158,50 Mark, Weizen 195,00, Gerste —, Hafer 145,00, Raps 315, Rüböl 68,50, Spiritus 48,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 48,30 bzB, 47,30 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.